Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 14. 9. bis 26. 9. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat September 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 35 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 226. **Samstag, den 26. September 1925.** **97. Jahrgang.**

Einhellige Zustimmung der Länderregierungen.

Neuwahl der Kreis- und Provinziallandtage am 29. November. — Neue Maßnahmen der Reichsregierung zur Preissenkung. — Niederlage der Spanier in Marokko.

Die Preissenkungsaktion.

Neue Maßnahmen der Regierung.

Berlin, 25. Sept.

In der heutigen Nachmittagssitzung der Ministerund Staatspräsidenten der Länder mit der Reichsregierung wurden die Maßnahmen zur Preisbildung beraten. Der Reichskanzler wies auf die zwingende Notwendigkeit einer weiteren Senkung der Preise hin. Die Maßnahmen, die von der Reichsregierung in der nächsten Zeit noch ausgeführt werden sollen, wurden mitgeteilt und fanden die einmütige Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten, die der Reichsregierung ihre umfassende Unterstützung zusagten. Die Regierungen werden alle Mittel anwenden, um bestehende Mißstände zu beseitigen und die Wirtschaft von dem Druck einer ungesunden und unorganischen Preisbildung zu befreien.

Frankreich will zahlen.

Frankreichs Vorschläge an Amerika.

Paris, 25. Sept.

Nach einer Meldung des „Matin" aus Washington hat Finanzminister Caillaux der amerikanischen Schuldenfundierungskommission gestern folgende Vorschläge unterbreitet:

1. Frankreich erkennt formell seine Schulden an und ist bereit, sie im Betrage von 2933 Millionen Dollars zurückzuzahlen.

2. Frankreich schlägt vor, zu dieser Summe die Schuld aus dem noch nicht bezahlten Ankauf des von dem amerikanischen Heere im Jahre 1919 zurückgelassenen Materials im Betrage von 407 Millionen Dollars hinzuzurechnen, wodurch sich die französische Schuld auf 3340 Millionen Dollars erhöhen werde.

3. Frankreich erkennt als Zahlungsperiode die von dem amerikanischen Kongreß vorgeschlagene Frist von 62 Jahren an und wird seine Zahlungen staffeln.

4. Frankreich verlangt kein Moratorium und schlägt vor, während der ersten fünf Jahre 25 Millionen Dollars einschließlich 20 Millionen Zinsen für die aufgekauften Kriegsmaterialvorräte zu zahlen, hierauf während weiterer fünf Jahre je 30 Millionen Dollars und der darauf folgenden 10 Jahre 45 oder 50 Millionen Dollars und von 1946 ab während der noch verbleibenden 42 Jahre Zahlungen, die sich progressiv bis zu 80 Millionen Dollars steigern. Frankreich fordert aber, daß bei den Abmachungen eine Klausel geschaffen werde, durch die seine Zahlungsfähigkeit in Rechnung gestellt werde, damit, wenn sie geringer sei als man jetzt annehme, die versprochenen Zahlungsbeträge herabgesetzt werden können.

Preußens Stimmen im Reichsrat.

Einheitliche Abgabe der preußischen Stimmen.

Berlin, 25. Sept.

Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtags nahm gestern in später Abendstunde einen sozialdemokratischen Antrag an, der die einheitliche Stimmabgabe der 26 preußischen Stimmen im Reichsrat gesetzlich festlegen will. Nach dem Antrag sollen die Vorschläge über die Stimmabgabe im Reichsrat zwischen den bestellten und den gewählten Reichsratsmitgliedern vorher beraten werden. Kommt keine Einigung zustande, so hat jedes der gewählten Mitglieder das Recht, eine nochmalige Beratung des Gegenstandes mit dem Staatsministerium zu verlangen. Die Entscheidung erfolgt durch Mehrheitsbeschluß. Die Stimmen Preußens werden gemäß der Entscheidung der Beratung einheitlich durch ein vom Staatsministerium bestimmtes Mitglied abgegeben.

Eine stürmische Versammlung.

Kommunistische Versammlungsstörer.

Hamburg, 25. Sept.

Die nationalsozialistische Bewegung hatte zu Donnerstag abend eine öffentliche Versammlung nach dem Gesellschaftshaus Vaterland in Altona einberufen. Der Hauptredner Straßer-München, Mitglied des Reichstags, sprach über das Thema „Was wir wollen". Nach ihm sprach der kommunistische Vertreter von Borstel-Hamburg über eine Stunde. Darauf wollte der Vorsitzende an Straßer das Schlußwort erteilen. Dieser konnte jedoch wegen des einsetzenden Lärms nicht zu Worte kommen. Es kam zu einem Tumult, der schließlich in eine Schlägerei ausartete. Mehrere Verwundete blieben auf dem Kampfplatz. Mit Ausnahme eines Mitgliedes der Roßbachgruppe, der in das Krankenhaus gebracht werden mußte, konnten sämtliche Verwundete in ihre Wohnungen entlassen werden. Nachdem starke Polizeimannschaften die Ruhe wieder hergestellt hatten, konnte Straßer das Schlußwort halten.

Der 5. Oktober als Termin der Konferenz.

Luzern als Tagungsort. — Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 25. Sept.

In der Verhandlung der Staats- und Ministerpräsidenten der Länder, in der sich die außenpolitische Aussprache bis in die Mittagsstunden erstreckte, erstattete zunächst der Reichsaußenminister einen eingehenden Bericht. Im Laufe der umfassenden Erörterung, in der auch der Reichskanzler mehrfach das Wort ergriff, wurde einhellige Zustimmung zu dem Entschluß der Reichsregierung festgestellt, die internationale Zusammenkunft in der Schweiz zu beschicken.

Nach der heutigen Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder, die in Form einer erweiterten Kabinettssitzung stattfand, an der auch die stimmberechtigten Mitglieder des Reichsrates teilnahmen, wird morgen vormittag der Auswärtige Ausschuß gehört werden, sodaß am Sonnabend abend die deutsche Antwort auf die Einladung der Alliierten offiziell abgehen wird. Die deutschen Botschafter in den alliierten Ländern werden beauftragt werden, die deutsche Antwort zu übermitteln. Als Datum der Konferenz dürfte der 5. Oktober als feststehend angesehen werden. Der Ort ist offiziell noch nicht genannt worden. Außer dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister wird die deutsche Delegation aus Staatssekretär Schubert, Ministerialdirektor Gaus und dem Reichspressechef, Dr. Kiep, bestehen.

Wie verlautet, wird die Mitteilung der deutschen Antwort an die Alliierten auf die Einladung zur Sicherheitspaktkonferenz morgen erfolgen, und zwar nicht in der Form einer Note, sondern als mündliche Mitteilung der deutschen Botschafter an die Regierungen der in Frage kommenden Länder. Als Tagungsort soll Luzern und als Beginn der Konferenz der 5. Oktober vorgeschlagen werden.

Zur Annahme der Einladung zur Sicherheitskonferenz durch das deutsche Reichskabinett schreibt der „Petit Parisien": Die Minister können jetzt zur endgültigen Abfassung der ins Auge gefaßten Abkommen schreiten, ohne daß sie es noch nötig haben, sich an ihre respektiven Regierungen zu wenden. Jede andere Methode würde nur dazu dienen, die Dinge zu verwickeln und den schließlichen Erfolg der Verhandlungen in Gefahr bringen. Auch jeder Versuch, die beiden vorgesehenen Verträge, den Rheinlandpakt und die Schiedsgerichtsverträge, voneinander zu trennen, ist unzulässig. Sie ergänzen einander. Ihre Klauseln müssen zu gleicher Zeit in Kraft treten. Es besteht also kein Grund, beide nicht rechtzeitig zu erörtern.

Die Wahlen der Kreis- und Provinziallandtage.

Die zweite Lesung im Landtag. — Der 29. November als Wahltag.

Berlin, 25. Sept.

Das Haus wendet sich der zweiten Lesung des Provinzial- und Kreistagsgesetzes zu. Der Entwurf führt ein neues Wahlsystem ein, um den bisherigen Zustand zu beseitigen, daß einzelne Teile der Kreise und Provinzen in den Vertretungskörperschaften nicht vertreten sind. Die zweite Beratung hat schon wiederholt auf der Tagesordnung gestanden, konnte aber nicht durchgeführt werden, da die Parteien, die gegen die Neuregelung sind, das Haus beschlußunfähig machten.

In der allgemeinen Aussprache erklärt Abg. Dr. Freiherr v. Mirbach (D. N.) das Einverständnis seiner Fraktion für den 29. November als Wahltermin. Bei den Kreistagswahlen empfiehlt der Redner Listenverbindung. Eine gleichmäßige Verteilung der Sitze im Kreistage sei notwendig. Abg. v. Eynern (D. V. P.) wendet sich gegen die Vorschläge.

Eine weitere Hinausschiebung der Wahlen könnten seine Freunde nicht mitmachen.

So sehr Verbesserungsvorschläge auch zu empfehlen seien, so seien doch die Mängel des alten Wahlrechtes nicht so stark, daß man nicht am 25. Oktober wählen könnte. Abg. Haas (Soz.) tritt diesem Standpunkt entgegen. Man könne doch nicht ein neues Wahlgesetz beschließen, und dann vor seinem Inkrafttreten nach dem alten Wahlgesetz eine Wahl auf vier Jahre vornehmen. Abg. Schüling (Ztr.) tritt für die Verschiebung ein. Das Zentrum sei gegen die Listenverbindung, weil das Volk politisch erzogen werden müsse. Abg. Dörr (Kom.) bezeichnet das vorliegende Gesetz als unbrauchbar und fordert einheitliche Listen für die ganze Provinz. Abg. Körner (Völk.) lehnt den Entwurf ab, da das Verhältniswahlrecht zerrissen werde. Abg. Schmilan (Dem.) fordert, daß in Oberschlesien die noch immer rückständige Zusammenlegung der Kreise so beschleunigt werde, daß die Wahl spätestens am ersten September 1926 erfolgen kann. Abg. Flögel (Wirtsch. Ver.) bezeichnet die Listenverbindung schon deshalb als notwendig, damit durchweg die geeignetsten Persönlichkeiten auch wirklich in die Vertretungskörperschaften berufen werden.

In der Abstimmung wird dann die Vorlage nach dem Ausschußvorschlage mit den interfraktionell vereinbarten Aenderungen angenommen. Die Streichung des § 9, der die Bestimmungen der Geschäftsordnung der Provinziallandtage enthält, wird mit 177 : 138 Stimmen abgelehnt. Der neue Wahltermin wird auf den 29. November festgesetzt.

Damit ist die zweite Beratung der Vorlage erledigt und das Haus wendet sich wieder dem Wohlfahrtsetat zu. Das Wort nimmt zunächst Wohlfahrtsminister Hirtsiefer. Der Minister tritt den gegen ihn erhobenen Vorwürfen entgegen und legt die Gründe dar für die Haltung des Ministeriums in der Frage der Besetzung von Kreisärztestellen im besetzten Gebiet durch ungeprüfte Aerzte. Die Stellung der Besatzungsbehörde habe dazu gezwungen. Die Hafkrankheit werde sobald nicht verschwinden. Die wissenschaftliche Untersuchung werde eifrig weitergeführt. Seit Anfang September seien Neuerkrankungen nicht zu verzeichnen. Zum Hebammengesetz werde er für Verbesserung eintreten, falls sich das als notwendig erweise. Die Typhusepidemie werde sich die Regierung angelegen sein lassen. Ein Schutz sei die ausreichende Pasteurisierung der Milch. Durch schnelles Zugreifen der medizinischen Behörden sei großes Unglück verhütet worden. Vor allem müssen

neue Typhuserkrankungen

sofort zur Anzeige gebracht werden. Ein entsprechendes Gesetz sei in Vorbereitung. Der Entwurf der Kurfrage werde noch im Winter erörtert werden. Aerzte und Versicherungsträger müßten sich zum gemeinsamen Handeln verbinden. Ein Entwurf über das Verwaltungssystem sowie für die ärztlichen Ehrengerichte werde gleichfalls kommen. Das Volkswohlfahrtsministerium habe alles getan, was in seinen Kräften stand und müsse eine Kritik ablehnen, die die nötige Sachkenntnis vermissen lasse.

Abg. Frau Noack (D. N.) besprach die Schwangeren- und Wochenfürsorge. Wenn die Aerzte Abtreibungen einfach ablehnen, so zeugt das von ihrem idealen Standpunkt. Die Stellung der Frau werde durch die Aufhebung der Abtreibungsparagraphen nicht gehoben werden. Abg. Dr. Faßbender (Z.) bezeichnet es als wünschenswert, daß beim ärztlichen Fortbildungswesen nicht allein die Infektionskrankheiten, sondern auch Ernährungsprobleme behandelt werden. Abg. Berkemeyer (D. Vpt.) wandte sich dagegen, daß in das Schankstättengesetz noch das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden aufgenommen werde. Das würde sich als ein überaus starker Eingriff in das Familienrecht erweisen und zur Vernichtung zahlreicher Existenzen führen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache über den ersten Abschnitt. Die Weiterverhandlung wurde auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Der Arbeitsplan des Landtags.

Die Beschlüsse des Aeltestenrates.

Berlin, 25. Sept.

Der Aeltestenrat des preußischen Landtags beriet am Freitag über den weiteren Arbeitsplan. Man rechnet damit, daß die Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministerium den Landtag noch bis Mittwoch beschäftigen wird. Dann soll, nicht wie ursprünglich beabsichtigt, das Ministerium des Innern, sondern zunächst der Haushalt der Handels- und Gewerbeverwaltung in Angriff genommen werden. Vom 5. — 12. Oktober wird dann die bereits angekündigte Pause in den Plenarsitzungen eintreten. Die Beratung des Haushalts des Ministerium des Innern ist vom 13. — 17. Oktober in Aussicht genommen. In der gleichen Woche sollen die weiteren Dispositionen über den Beratungsstoff festgelegt werden.

Politische Wochenschau.

Sicherheitspakt und Völkerbund.

Ein bischen lange hat es ja gedauert, ehe die deutsche Annahme auf die Einladung zur Konferenz bezw. zur Vorkonferenz über den Sicherheitspakt ausgesprochen wurde; aber sie ist nun glücklich raus. Da die Annahme nach all dem Drum und Dran der vorangegangenen monatelangen Erörterungen eigentlich eine glatte Selbstverständlichkeit geworden war, so ist nicht recht ersichtlich, wozu es noch der schwerfälligen Beratungen innerhalb der Regierung wie der politischen Organisationen bedurfte, die alles andere als erquicklich waren. Der Eindruck eines zielklaren Willens ist dadurch auf der Gegenseite gewiß nicht erweckt worden. Ueberhaupt ist es ein Unding, daß jede außenpolitische Aktion erst einen ganzen Apparat umständlicher bürokratischer Methoden passieren muß. Das verträgt sich schlecht mit der vollen Verantwortlichkeit der Inhaber der betreffenden Staatsämter, muß auf die Dauer ihre Initiative lähmen. Wir sehen auch, daß in den Ländern, wo die parlamentarischen Formen schon fester wurzeln, die beauftragten Vertreter des Staatswillens sich größerer Beweglichkeit erfreuen, nicht so eingeengt sind wie bei uns. Zum Teil erklärt sich das allerdings durch die andere politische Konstruktion des Deutschen Reiches.

Freilich hat jedes Ding zwei Seiten. Man darf nicht verkennen, daß die Opposition gegen den Sicherheitspakt einem starken vaterländischen Empfinden entspringt und durchaus geeignet ist, unseren Unterhändlern für die kommenden Verhandlungen den Rücken zu stärken, bei denen ihre Lage denkbar schwierig sich gestalten wird, da sie sich einer mehr oder weniger geschlossenen Einheitsfront gegenübersehen werden. Das sieht man drüben offenbar besser ein als bei uns. So schrieb z. B. kürzlich das „Journal des Debats": „Die Opposition der deutschen Nationalisten gegen den Rheinpakt und gegen den Eintritt des Reiches in den Völkerbund bildet ein kostbares Instrument zum Gebrauch des Herrn Stresemann. Sie würde sich in dem ganzen notwendigen Maß abschwächen an dem Tage, wo, nachdem sie ihre Wirkung in den Verhandlungen getan hat, der Reichsminister des Auswärtigen endlich unterschrieben haben würde." Zweifellos hat das Blatt recht mit dem ersten Teil seiner Betrachtungen. Nicht ganz so sicher darf man das leider ansehen hinsichtlich des zweiten Teiles, daß nämlich die Opposition in dem ganzen notwendigen Maß sich abschwächen würde, wenn der Pakt zum Abschluß gekommen sein würde. Denn man muß leider auch diesmal feststellen, daß die Opposition zum Teil Formen angenommen hat und sich vielfach derartig gegen die Person des Außenministers richtet, daß man an ihrer rein sachlichen Haltung oft doch recht zweifeln muß. Aber wir wollen das Beste hoffen und annehmen, daß sich die Auffassung des „Journal des Debats" in vollem Umfang bestätigen wird.

Daß neben dem Außenminister auch der Reichskanzler mit zur Konferenz geht, ist ein Zeichen dafür, welche Bedeutung man den Verhandlungen auf deutscher Seite beimißt. Schließlich könnte ja auch ein Einzelner unmöglich die Fülle der Fragen bewältigen, die mit der eigentlichen Verhandlung über den Sicherheitspakt verknüpft sind. Auch die Räumung der Kölner Zone gehört hierher. Es wird zwar von deutscher Seite wie von Seiten der Entente gleichmäßig betont, daß diese Frage mit dem Pakt nichts zu tun habe. Das hindert aber nicht, daß unsere Vertreter die Räumung Kölns als eine Vorbedingung für den Abschluß eines Sicherheitspaktes ansehen und in dieser Beziehung bindende Zusagen verlangen. Welche Schwierigkeiten zu überwinden sind, kann man schon aus der einen Frage sehen, welchen Einfluß ein Sicherheitspakt auf die Besetzung haben müßte. Noch steht Frankreich — offiziell wenigstens — auf dem Standpunkt, daß ein Pakt keinen Einfluß auf die Besetzung haben dürfte. Dem steht die deutsche Auffassung natürlich schroff gegenüber. Und sie hat dabei alle Gesetze der Logik auf ihrer Seite. Denn es ist klar, daß ein Sicherheitspakt die Besetzung überflüssig machen müßte. Es ist auch wohl anzunehmen, daß man in Frankreich sich innerlich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß der bisherige Standpunkt nicht haltbar ist, daß zum mindesten eine erhebliche Verminderung der Besatzung und Abkürzung der Besetzungsfristen sofort in Kraft treten müßten. Anderen Falls hätte man sich die Einladung sparen können. Wie dem aber auch sei — Schwierigkeiten wird es in Hülle und Fülle geben. Und es gehört sicherlich eine starke Dosis von Optimismus dazu, an einen Erfolg der Konferenz zu glauben.

Ueber den Erörterungen über die Paktkonferenz hat man in der politischen Welt fast ganz vergessen, daß auch

der gute alte Völkerbund noch lebt. Wohl weiß man, daß er seit Wochen in Genf zu löblichem Tun versammelt ist; aber niemand kümmert sich ernstlich um ihn. Die Zeitungen berichten wenig oder nichts von seinen Taten, und niemand hat Verlangen nach diesen Berichten. So, wie er jetzt ist, hat der Völkerbund nach kurzem, ruhmlosem Dasein völlig abgewirtschaftet. Sein politischer Kredit ist gänzlich dahin. Genau wie bei seinen früheren Tagungen zeigt sich diesmal seine Hilflosigkeit. Wohl bringt er es fertig, gegen das kleine Danzig in der Frage der polnischen Briefkästen eine gänzlich unhaltbare Entscheidung zu treffen; aber an die Mossulfrage, an der das mächtige England beteiligt ist, hat er sich nicht herangetraut, sondern die Entscheidung dem Weltgerichtshofe zugeschoben. Und wie es mit dem Völkerbund als Friedensinstrument ist, das zeigt ein Blick nach Marokko und nach Syrien. Bisher hat er Kriege nicht nur nicht unmöglich gemacht, sondern geradezu gefördert, da die großen Nationen jetzt frisch-fröhlich ihre Kriege führen im Namen des Völkerbundes, im Namen der Menschlichkeit, im Namen der Kultur. Trefflich hat der „Kladderadatsch" den Völkerbund in einem Gedicht „Genf" glossiert, in dem es zum Schluß heißt:

Salbungsvoll zieht man vom Leder,
Feierlich tunkt man die Feder;
Aber was er will, tut jeder,
Wenn der Blödsinn ist vorbei.
Rauben, Lügen und Betrügen
Ist ein köstliches Vergnügen,
Das ein fromm Gemüt erfrischt.
Heimwärts kehrt die fromme Runde;
Lustig hetzt man dann die Hunde,
Und vom hohen Völkerbunde
Sieht man nischt und merkt man nischt.

W. P.

Eine Abrüstungskonferenz.

Ein Beschluß der Völkerbundsversammlung.

Genf, 25. Sept.

Die Völkerbundsversammlung hat heute nachmittag die vom Rechtsausschuß und dem Ausschuß für Rüstungsfragen eingebrachte Entschließung über die Vorbereitung einer späteren Abrüstungskonferenz und über die Erweiterung des Abrüstungsausschusses unverändert angenommen. Hymans-Belgien machte die Mitteilung, daß er von seiner Regierung die Weisung erhalten habe, die fakultativen Klauseln über die obligatorische Rechtsprechung des Internationalen Gerichtshofes im Haag zu unterzeichnen. Die Verpflichtungen Belgiens gelten 15 Jahre und seien auf alle Streitfälle anwendbar, die von jetzt an zwischen Belgien und einem anderen Staate entstehen sollten, falls nicht auf einem anderen Wege eine Verständigung erzielt würde.

*

Genf, 25. Sept.

Der Völkerbundsrat beschloß, sofort einen Völkerbundsvertreter an die provisorische Grenzlinie zwischen der Türkei und dem Irak zu entsenden, der über die Lage an der sogenannten Brüsseler Grenze berichten soll. Loucheur erklärte als Vorsitzender des Rates den Bericht und die Resolution des dritten Komitees für angenommen. Er fügte hinzu, daß die Tätigkeit des Völkerbundsvertreters sich auf die Feststellung der Vorgänge in der Brüsseler Linie beschränken soll. Der Kern der Streitfrage bleibt unberührt. Er hoffe, daß der türkische Vertreter dem Rat hoffentlich bald nähere Erklärungen zukommen lassen könne.

Der Berliner Schritt Benesch's.

Rücksicht auf Polen.

Prag, 25. Sept.

Das Blatt „Venkow" schreibt: Der Berliner Schritt Dr. Beneschs ist nicht zu billigen, da er ohne Rücksicht auf Polen getan worden ist. Man braucht sich nicht zu wundern, daß die Warschauer Regierung, die man vor die vollendete Tatsache gestellt hat, aufgebracht ist und sich fragt, ob ein solcher Schritt loyal ist. Auch die Staaten der Kleinen Entente die von Benesch ebensowenig vorher verständigt worden sind, bringen ihre Enttäuschung zum Ausdruck. Das Blatt schließt mit der Erklärung, daß es nicht nötig sei, wegen neuer Freundschaften ältere Bande mit slawischen Nachbarn zu zerstören.

Der Pfennig muß wieder zu Ehren kommen!

Preisabbau durch freie Konkurrenz. — Enschließung der Handelskammer Essen.

Essen, 25. Sept.

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Essen behandelte in ihrer Sitzung vom 24. September d. J. die Preissenkung und faßte dazu eine Entschließung, die u. a. Folgendes besagt:

Die Regierung erstrebt die Preissenkung vor allem durch die rücksichtslose Entfaltung der freien Konkurrenz. Mit Hilfe der Kartellverordnung soll die durch Kartelle und Syndikate erfolgende Bindung der freien Konkurrenz gelöst werden, wenn diese Bindung die Aufrechterhaltung wirtschaftlich unberechtigter Preise zum Ziele hat. Wir betonen hierzu, daß wir nicht aus grundsätzlicher Einstellung einer Bekämpfung aller Kartelle und Syndikate das Wort reden, weil sie für viele Branchen unentbehrlich sind und, wie z. B. die bekannten Rohstoffsyndikate, für die stetige Entwicklung unserer Wirtschaft unschätzbare Dienste leisten.

Die von der Regierung ebenfalls erstrebte Schmälerung der Spanne zwischen Erzeugerpreis und Einzelhandelspreis ist notwendig.

Die Regierung hat unverständlicher Weise die Beseitigung der öffentlichen Zwangswirtschaft nicht in das Preisabbauprogramm eingesetzt. Die Zwangsbewirtschaftung der Löhne durch das Schiedswesen und durch die Innungen ist aber neben den immer wieder zu erwähnenden untragbaren Belastungen aus dem Kriege, den überhohen Steuern und den überspannten Sozialla sten der wesentlichste preisverteuernde Faktor. Der staatliche Zwang im Schiedswesen ist aufzuheben. Rücksichtsloseste Abänderung aller Bestimmungen, die es den Zwangsinnungen gestatten, Preisbeeinflussungen vorzunehmen, muß eine sehr wesentliche Aufgabe innerhalb der Preisabbauaktion sein. Geld- und Kapitalmarkt müssen ebenfalls von Zwangseingriffen des Staates verschont bleiben. Die zahlreichen staatlichen Subventionen, insbesondere in Form der Mittelstands- und Genossenschaftskredite, sind gleich wie manche monopolartige Staats- und Kommunalbetriebe Hemmungen der freien Konkurrenz. Schärfste Rücksichtslosigkeit gegenüber nicht lebensfähigen Betrieben bedeutet größte Rücksichtnahme gegenüber der Gesamtwirtschaft. Ohne ganz erhebliche Steigerung des Sparsinnes ist der Wiederaufbau unserer Wirtschaft nicht durchzuführen. Der Pfennig muß wieder zu Ehren kommen! Auch die Borgwirtschaft muß verschwinden. Jeder muß den frühesten Tag benutzen, an dem er zahlen kann.

Deutschnationale Schulungswoche.

Vorträge über Landwirtschaft und Aufwertung.

Berlin, 25. Sept.

In der Donnerstag-Nachmittagsitzung der Deutschnationalen Schulungswoche sprach zunächst Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Richthofen über das Thema: „Unsere Landwirtschaft". Der Redner erklärte, die deutsche Landwirtschaft wollte keine hohen Preise für ihre Produkte, sondern sie wollte gleichmäßige Preise und in Ruhe ihren Beruf ausüben. Der Redner verwies auf das Schutzzollprogramm Mussolinis und auf den Schutz, den man der englischen Landwirtschaft gewähre. Ueberall sehe man die Unterstützung der Landwirtschaft. Die kriegerische Auseinandersetzung stehe trotz allen Geredes vom Völkerbund bevor. Trotz der sogenannten Wucherzölle hätten wir einen Sturz der Preise der landwirtschaftlichen Produkte um 30 bis 40 Prozent zu verzeichnen.

Als zweiter Redner sprach Reichstagsabgeordneter Dr. Rabemacher über die Aufwertung. Die Aufwertung, so erklärte er, dürfte nicht mit dem Gefühl, sondern könnte nur mit dem Rechenstift gelöst werden. Die wirtschaftlichen Folgen könnten nur in ihrer Gesamtheit, nicht nach dem Fall des Einzelnen betrachtet werden. Der Redner behandelte dann den Fall Best und erklärte, dem Volksentscheid werde auch nicht einmal ein Teilerfolg beschieden sein. An die Vorträge schloß sich eine Aussprache.

Wirth in Amerika.

Aufforderung, die Zollschranken zu beseitigen.

Newyork, 25. Sept.

Der in Amerika weilende frühere deutsche Reichskanzler Wirth sprach gestern in einer von der Newyorker Universität veranstalteten Versammlung von Auslandsgläubigern. Er stellte zunächst fest, daß eine dauernde wirtschaftliche und finanzielle Erholung Deutschlands nur eintreten könne, wenn seine ungünstige Außenhandelsbilanz verschwinde. Er appellierte dann an die Finanzleute der Welt, die allein richtige weltwirtschaftliche Richtung einzuschlagen und die Zollschranken zu beseitigen, die Deutschland hindern, Güter im Ausland zu verkaufen, die es am wirtschaftlichsten herstellen kann. Wirth wies darauf hin, daß Deutschland einen Ueberschuß seiner Ausfuhr über seine Einfuhr erzielen müsse, um den Verpflichtungen an das Ausland nachzukommen. Wirth drückte die Hoffnung aus, daß man sich nach und nach williger den Leitsätzen von Adam Smith beugen werde, der klar darlegte, daß das Wohl der menschlichen Gesellschaft von der Vermehrung der Gütererzeugung abhänge.

Die Entsetzung Sweidas.

Heftiger Widerstand und Rückzug der Drusen

Paris, 25. Sept.

Ueber die bereits gemeldete Entsetzung der seit dem 19. Juli von den Drusen belagerten französischen Garnison in Sweida bringt Havas folgende Einzelheiten: Nach einer Meldung aus Damaskus vom 23. Sept., abends 11 Uhr, ist die Abteilung des Generals Gamelin, die den Befehl hatte, Sweida zu entsetzen, gegen Mittag auf lebhaften Widerstand südlich der Anhöhe des Telawiw gestoßen, wo die Drusen den Vormarsch anscheinend zum Stehen bringen wollten. Gegen 4 Uhr wurde das Handgemenge allgmein. Die Vorrupps der französischen Abteilungen nahmen mit beträchtlichen Unterstützungen von Panzerwagen bei Einbruch der Nacht diese Stellung des Feindes. Die Drusen zogen sich nordwärts zwischen Telawiw und Sweida zurück.. Die Franzosen verbrachten die Nacht in dieser 8 Kilometer von Sweida gelegenen Stellung, setzten am nächsten Morgen ihren Vormarsch fort und rückten am 24. Sept. um 8,30 Uhr in Sweida ein.

Vor einem englisch-türkischen Kriege?

Ernste Lage an der Mossulgrenze.

Berlin, 25. Sept.

Der „Vossischen Zeitung" wird aus Konstantinopel gemeldet: Die Irakregierung konzentriert an der Mossulgrenze Truppenmassen. Restorianer plündern die türkischen Dörfer. Andererseits werden hier Gerüchte verbreitet, daß gegen das englische Regime bei Mossul und südlich von Bagdad Aufstände ausgebrochen seien. Das Regierungsblatt von Angora schreibt: Der Völkerbund wolle den Krieg. Die Lage wird hier als zweifellos ernst angesehen.

Putschpläne in Bukarest.

Zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten.

Berlin, 25. Sept.

Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung des jüngsten Kommunistenputsches in Budapest hat zu der Feststellung geführt, daß die ungarischen Kommunisten und ihre Mittelsmänner monatlich mehrere tausend Dollar aus Moskau erhalten haben. Vor etwa zwei Wochen hat in einer ausländischen Stadt ein Kongreß der gewesenen Führer der ungarischen Rätediktatur stattgefunden, auf dem beschlossen wurde, in Ungarn den Kommunistenputsch durchzuführen. Man sprach von einer Liste der zum Tode Verurteilten, mit dem Reichsverweser und dem Minister an der Spitze. Die Budapester Polizei wird mit den auswärtigen Polizeidirektionen in Verbindung treten, um die entsprechenden Daten mitzuteilen und die Einleitung von Untersuchungen zu verlangen. Die Zahl der in Budapest Verhafteten beträgt etwa 70.

Die Budapester Polizei hat den früheren ungarischen Volkskommissar Rakosi, der sich zuletzt in Wien aufhielt, und unter falschem Namen nach Bukarest gereist war, mit etwa 42 Mitgliedern seines neu organisierten Stabes verhaftet. Unter ihnen befindet sich ein zum Tode Verurteilter, der im Austauschverfahren nach Rußland abgeschoben worden war. Weitere Kommunistenverhaftungen stehen bevor. Bei Haussuchungen wurden zahlreiche Waffen und Handgranaten gefunden.

Eine Niederlage der Spanier.

Rückzug bei Alhucemas.

Paris, 25. Sept.

Havas berichtet aus Madrid: Das heute ausgegebene offizielle Communique besagt, daß der Rückzug der Truppen, die gestern im Frontabschnitt von Alhucemas tätig waren, ohne Zwischenfall vor sich gegangen sei. Die letzte Nacht sei ruhig verlaufen. Im Verlaufe der vorgestrigen Kämpfe habe der Gegner mehr als 300 Tote ..loren und die Spanier hätten 300 Gewehre erbeutet und etwa 15 Gefangene gemacht. Abd el Krim bemühe sich, Kontingente zu requirieren.

Das heute in Madrid ausgegebene offizielle Communique über die Operationen im Frontabschnitt von ...hucemas spricht von dem Rückzug der Truppen. Der „Temps" berichtet hierzu, daß am 23. d. M. die Abteilung der Generale Saro und Perez mit Unterstützung von eingeborenen Truppen den Vormarsch auf Ajdir unternommen und erst nach äußerst heftigen Kämpfen die Stellungen des Gegners bei Morro-Viso und Dschebel almussi genommen hat. Die Abteilung des Generals Saro habe alsdann auf dem eroberten Terrain biwakiert, während die Abteilung Perez sich auf ihre Ausgangsbasis zurückgezogen habe. Diese optimistische Auffassung wird von dem militärischen Mitarbeiter des „Journal des Debats" nicht gete.... Er erklärt, daß die Ergebnisse im Frontabschnit von Alhucemas den spanischen Behörden offenbar noch nicht bekannt geworden sind.

Das Zentrum und die politische Lage. Berlin, 25. Sept. Gestern fand im Reichstag eine Sitzung des Fraktionsvorstandes des Zentrums statt, in der u. a. außen- und innenpolitische Angelegenheiten besprochen wurden. Es ergab sich völlige Einmütigkeit in allen Fragen. Am 4. November soll eine Vollsitzung der Fraktion stattfinden. Eine Sitzung des Reichsparteivorstandes ist für den 5. Oktober nach Paderborn einberufen worden.

Ein Hochverratsprozeß. Leipzig, 25. Sept. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilte den Vertreter Artur Seelmann wegen Vergehens gegen § 7 des Republikschutzgesetzes wegen Beihilfe zum Hochverrat, unbefugten Waffenbesitzes und Vergehen gegen das Sprengstoffgesetz zu 2½ Jahren Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe, wobei die Geldstrafe und 9 Monate der Freiheitstrafe als verbüßt erachtet wurden. Das Verfahren gegen den mitangeklagten Arbeiter Schultz ist auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

Verbot von Hitler-Versammlungen in Preußen. Berlin, 25. Sept. Der preußische Minister des Innern hat mit sofortiger Wirkung in Abänderung seiner bisherigen Stellungnahme ein Auftreten Hitlers als Redner in öffentlichen Versammlungen oder sonstigen öffentlichen Veranstaltungen für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten.

Erleichterung des Anmeldeverfahrens bei den Aufwertungsstellen. Berlin, 25. Sept. Das Aufwertungsgesetz macht bei Hypotheken, Grundschulden usw. die Aufwertung auf Grund eines Vorbehalts die Rechte oder die Kraft der Rückwirkung davon abhängig, daß der Gläubiger seinen Anspruch bis zum 1. 1. 1926 bei der Aufwertungsstelle anmeldet. Zur Erleichterung des Anmeldeverfahrens ist ein amtliches Formular hergestellt, das dem Anmeldenden bei den Amtsgerichten unentgeltlich verabfolgt wird. Der Nachdruck ist jedermann gestattet.

Vorläufig keine Mieteerhöhung. Berlin, 25. Sept. In der gesetzlichen Miete tritt bis auf weiteres keine Aenderung ein, um die Preissenkungsaktion der Reichsregierung im gegenwärtigen Augenblick nicht zu erschweren.

Lohnsteuerbefreiung für abgebaute Angestellte. Berlin, 25. Sept. Den Vertretern des deutschen Bankbeamtenvereins wurde vom zuständigen Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium mündlich zugesagt, daß in Zukunft nicht nur die von den Arbeitsgerichten festgesetzten Abkehrgelder steuerfrei sein sollen, sondern auch diejenigen Abgeltungssummen, welche auf Grund freiwilliger Vereinbarungen den abgebauten Angestellten bewilligt werden. Die Befreiung soll aber nur insoweit eintreten, als die Höhe der Abgangsentschädigungen im Einzelfalle 6 Monatsgehälter nicht übersteigt.

Der Hahn.

Ich habe eine Freundin. Bitte sehr, eine sehr feine junge Dame! Und wenn ich sie hier mit „Fräulein Martha" bezeichne, so geschieht das lediglich unter uns der Kürze halber, während ich mir ihr gegenüber nie eine so plumpe Vertraulichkeit in der Anrede gestatten würde; d. h. wenigstens vorläufig nicht.

Also wie gesagt: Fräulein Martha ist meine Freundin. Daß sie das ist, können Sie daraus ersehen, daß sie mich neulich sogar aufgefordert hat, sie zum Eierkauf aufs Dorf zu begleiten, weil man da die Eier billiger und frischer bekomme, als in der Stadt. Ich sollte auch etliche abbekommen, trotzdem Fräulein Martha erklärte, daß sie sich lediglich auf Grund ihrer guten Beziehungen Erfolg verspräche. Ich erkannte diese Uneigennützigkeit gerührt an.

Gestern haben wir die Fahrt unternommen, nach . . . . nsdorf, wo Fräulein Martha besonders gute Beziehungen zu haben erklärte. Unterwegs setzte sie mir auseinander, daß Eiereinkaufen eine sehr schwierige Kunst sei. Man müsse dabei auch von Hühnern etwas verstehen, um zu sehen, wo etwas zu holen sei. Ob ich was von Hühnern verstünde? Ich mußte leider verneinen, nur so weit lange es gerade, daß ich den Hahn vom Huhn unterscheiden könne.

Ob dieser meiner Unwissenheit fühlte sich Fräulein Martha bewogen, mir einen wohlgesetzten Vortrag über Hühner zu halten. Sie habe zwar früher auch nichts davon verstanden, da sie stets in der Großstadt gelegt habe, aber durch die Hamsterfahrten im Kriege sei sie firm in der Naturgeschichte der Hühner. Vor allem müsse man darauf achten, welche Hühner einen recht roten Kamm hätten, das seien nämlich diejenigen, welche . . . Und wenn man auf einem Gehöft Hühner mit recht schönen, roten Kämmen sähe, müsse man da hineingehen, denn da wäre was zu holen.

Ich machte ihr ein Kompliment wegen ihrer Klugheit, was sie mit sichtlichem Wohlgefallen aufnahm. Inzwischen hatten wir . . . . nsdorf erreicht und Fräulein Martha musterte mit kritischen Blicken die Hühner, die sich vor dem ersten Gehöft herumtrieben. Doch es war nichts, die Hühner waren in der Mauser und hatten durchweg ganz blaßrote Kämme. Nur ein stattlicher Hahn prangte noch in vollem Federkleid, und sein langer Kamm war knallrot. Diesen Hahn nun faßte Fräulein Martha ins Auge, um mir ihre theoretischen Erklärungen von vorhin nun auch in der Praxis zu erläutern. „Sehen Sie", sagte sie, „dieses Huhn mit dem roten Kamm legt sicherlich jeden zweiten, vielleicht gar alle Tage."

Zunächst war ich platt. Doch wäre ich vor Lachen bald laut herausgeplatzt. Doch konnte ich zum Glück noch zurückhalten, da ich wußte, daß die junge Dame sehr empfindlich ist und besonders Widerspruch nicht leiden kann. Ich hielt es jedoch für meine Freundespflicht, sie „aufzuklären", und begann deshalb vorsichtig also: „Gnädiges Fräulein! Jenes von Ihnen soeben durch Vorstrecken Ihres reizenden Zeigefingers bezeichnete Individuum gehört zweifellos, wie Sie sehr richtig bemerkten, zu der Familie der Hühner. Aber die Größe, die Gestalt, der lange Kamm und besonders die langen gebogenen Schwanzfegern dieses Individuums lassen doch mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß wir es hier mit einem männlichen Vertreter der Hühnerfamilie zu tun haben. Diese männlichen Vertreter der Hühnerfamilie pflegt man allgemein zur Unterscheidung von den weiblichen mit dem Namen „Hahn" zu belegen. Ich lasse dahingestellt, ob diese Unterscheidung notwendig ist, was Sie scheinbar durch Ihre Bemerkung verneinen wollten. Man ist aber ziemlich allgemein auch der Ansicht, daß diese männlichen Hühner sich mit Eierlegen nur in Ausnahmefällen befassen, während sie für gewöhnlich diese nützliche Betätigung gänzlich ihren weiblichen Artgenossen überlassen, ein Verhalten, das man nicht ohne weiteres als einwandfrei wird bezeichnen können. Jedenfalls wird man sich mit dieser Tatsache abfinden müssen."

Aengstlich sah ich meine Freundin von der Seite an und mußte bemerken, wie sie sich ärgerlich auf die Lippe biß. Dann ging sie, ohne mich eines Blickes zu würdigen, auf die Besitzerin des Gehöftes zu und sagte: „Ist es nicht so, Frau Lehmann, die Hühner, die einen roten Kamm haben, legen auch?" Frau Lehmann bestätigte das, worauf mir Fräulein Martha einen vernichtenden Blick zuwarf und mit echt weiblicher Logik sagte: „Na sehen Sie wohl; Sie wollen alles besser wissen!"

Wir haben guten Erfolg gehabt bei unserem Einkauf, haben uns auch wieder vertragen. Nächstens fahren wir wieder. Das Thema von männlichen und weiblichen Hühnern werde ich dabei aber nicht wieder berühren.

W. P.

Das sonderbare Gericht.

Eine Erinnerung an Wilhelm Raabe.

Von Hans Runge.

(Nachdruck verboten.)

Der Raabe-Stammtisch, überragt von dem Bildnis des Dichters, ist noch heute in einer kleinen Weinstube der inneren Stadt Braunschweig zu finden. Der Raabe-Tisch vereinigte allabendlich Freunde und Bekannte des Meisters, der stets, bis zu seiner schweren Erkrankung, die ihn ans Zimmer fesselte, sein übliches Maß Rotwein und Schlummerpunsch trank und pünktlich, kurz vor Mitternacht, aufbrach. Häufig brachten die Anhänger und Stammtischfreunde Wilhelm Raabes auswärtige Besucher und Freunde mit, die dann an dem nun historisch gewordenen Tisch Platz nehmen durften. Doch die meisten Fremdlinge kamen nur wenig auf ihre Rechnung; denn der Dichter der „Sperlingsgasse" und des „Hungerpastors" war sehr wortkarg. Aber schon die Gewißheit, ein Stündchen in der Nähe des beliebten Erzählers verbringen zu dürfen, genügte vielen Gästen. — Meister Raabe saß fast immer als stummer, aber interessierter Zuhörer in dem geselligen Kreise. Hin und wieder griff er zum Gläschen, tat Bescheid oder schlürfte mit Kennermiene ein Schlückchen Rotspon.

An einem lauen Sommerabend herrschte aber am Raabe-Stammtisch, ganz gegen Herkommen und Gepflogenheit, eine übermütige Stimmung unter den Gästen, und das kam so:

Ein Freund der Raabe-Gesellschaft, der sich draußen in der großen Welt den Wind hatte um die Ohren wehen lassen, war zurückgekehrt und hatte, unter anderen Absonderlichkeiten, ein großes Kasuarei mitgebracht. Nachdem das Produkt des flinken, langbeinigen indischen Vogels von allen Anwesenden gebührend bewundert worden war, kam ein Spaßvogel auf den Gedanken, von dem Inhalt des dickschaligen Eies einen Eiergrog zu brauen. — Man einigte sich schließlich nach Rede und Gegenrede, von dem Riesendotter und -eiweiß ein — Rührei bereiten zu lassen, das, wie der spendende Weltumsegler versicherte, gar nicht zu verachten wäre. Gesagt, getan; die harte Schale des Kasuareies wurde an zwei Stellen vorsichtig angeklopft, der Inhalt ausgepustet und alsdann der Köchin, die sich ob des niegeschauten Riesendotters baß verwunderte, zur Zubereitung überliefert.

Wenig später stand dann auf dem Raabe-Tisch ein dampfendes, lieblich duftendes Gericht, dem alle Anwesenden zusprachen. Auch Wilhelm Raabe griff zur Gabel, nahm einige Stückchen vom Kasuarrührei und kostete davon. — Es sei noch berichtet, daß fast alle Teilnehmer das seltene, ungewohnte Gericht als recht schmackhaft bezeichneten; ein Lob, dem auch Wilhelm Raabe fröhlich schmunzelnd beipflichtete.

Zur Erinnerung an den in unseren Breitegraden seltenen kulinarischen Genuß schrieb jeder Tischgenosse nach Beendigung der Mahlzeit seinen Namen auf die nur wenig versehrte Eischale. Auch Meister Raabes kräftiger Namenszug prangte alsdann darauf.

Noch heute kann der Besucher des Raabe-Stammtisches auf einem Gesimse, wohlverwahrt unter Glas, das beschriebene gelbgraue Riesenei beschauen: Ein Erinnerungsstückchen an eine heitere Stunde, die einst Wilhelm Raabe in geselligem Kreise miterlebte.

Bochumer Stadttheater.

Fledermaus.

Der 100. Geburtstag des Meisters der Operette, Johann Strauß, fällt in diese Spielzeit, da ist es Ehrenpflicht aller Bühnen, seiner im Spielplan zu gedenken. Die „Fledermaus", Strauß' bestes Werk, und somit das Meisterwerk der Operette überhaupt, läuft schon längere Jahre in unserem Operettenrepertoir, aber man freut sich immer wieder, dem melodienreichen, graziösen und geistvollen Werke zu begegnen. Unser Ensemble trifft den launigen, flotten Ton dieser Operette ausgezeichnet, selbst ein Heldentenor großen Formates wie P. Hochheim sprüht von Elastizität, stimmlich wie im Spiel. Eine gesangliche Prachtleistung ist und bleibt Grete Siegerts hervorragende Rosalinde, das Organ hat an Farbe, Technik und Kultur noch gewonnen. Die Bekanntschaft mit der neuen Altistin Pauline Strehl enttäuschte nicht. Soviel man bei der kurzen Orlofsky-Partie feststellen konnte, ist das Material recht groß, schön timbriert und von gutem Klang. Das Ständchen geriet Hanns Hauschild nicht ganz einwandfrei, später war der Eindruck günstiger; die Höhe gehorchte nicht immer drucklos, so schön die Stimme an sich klingt. Rudolf Hohberg, der erstmalig den Gefängnisdirektor Frank spielte, konnte wohl gefallen. Ueber die sonstige bekannte Besetzung ist nichts Neues zu verzeichnen, Karl Sieholds Frosch war wieder einmal überwältigend.

Den musikalischen Teil hatte Richard Hillenbrand übernommen und entledigte sich seiner heiklen Aufgabe mit viel Geschick und flüssigem Schwung. Ueber das Debut des zum größten Teil neu engagierten Balletts konnte man nur den Kopf schütteln; neben ganz vereinzelten guten Leistungen herrschte im Zusammentanz eine glänzende Unsicherheit und ein rührendes Durcheinander. Ist die Tanzgruppe mit dem Einstudieren noch nicht so weit, soll man uns lieber vorübergehend damit verschonen, als mit dieser peinlichen Ratlosigkeit der Tanzenden den guten Gesamteindruck zu vermindern. Besuch und Beifall waren gut.

Dr. Schwermann.

Neues aus aller Welt.

Herr Dr. Zell.

Eine schmutzige Geschichte.

Zu einer Metzer Meldung des Pariser „Journal", nach der der ehemalige saarländische Lehrer Dr. Zell auf lothringischem Gebiete von einigen Deutschen, die über die Grenze gekommen wären, überfallen und schwer verletzt worden sein soll, wird folgendes berichtet:

„Dr. Zell war Direktor eines saarländischen Seminars und wegen Vergehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches (also nicht wegen angeblich franzosenfeindlicher Gesinnung) zur Amtsentsetzung verurteilt, der er sich aber durch die Flucht entzog. Gegenwärtig ist er bei der „Forbacher Bürgerzeitung" in Forbach (Lothringen) beschäftigt. Hier soll er sein Treiben, wegen dessen seine Verurteilung im Saargebiet erfolgte, fortgesetzt haben, indem er seine Opfer vor allem unter jungen Bergleuten in der Gegend von Rosseln, das teilweise in Lothringen und teilweise im Saagebiet liegt, auswählte. Eines Tages geriet er auf einem Spaziergange unversehens auf saarländisches Gebiet. Sechs junge Leute, an denen er sich früher zu vergehen versucht hatte, nahmen ihn hier in Empfang und beschlossen, sich an ihm zu rächen. Sie verprügelten ihn mit ihren Leibriemen derart, daß er sich ins Krankenhaus nach Forbach begeben mußte. Hierbei erfand er dann das Märchen, er sei auf lothringischem Gebiet von deutschen Hakenkreuzlern mißhandelt worden.

Auf dem Motorrad geköpft.

Auf der abschüssigen Provinzialstraße nach Saarburg fuhr ein Motorradfahrer in schneller Fahrt gegen einen Landmann, der eine Sense auf der Schulter trug. Der Fahrer stürzte so unglücklich, daß ihm von der Sense der Kopf abgeschnitten wurde.

Mit Revolver und Pfeffer.

Verhafteter Mörder.

Ein von der Leipziger Kriminalpolizei steckbrieflich verfolgter Mörder, der Modelleur Rudolf Erich Langer, wurde in Hamburg unter dem Namen Max Otto Böhme entdeckt. Er war wegen Diebstahlverdachts verhaftet worden, und man fand in seinen Taschen einen scharf geladenen Revolver, einen Beutel mit Patronen und eine Tüte gemahlenen Pfeffers. Langer hatte am 2. April in Ramsdorf auf zwei ihn nach einem Einbruch verfolgende Bergarbeiter geschossen, den einen getötet und den anderen schwer verletzt. Langer steht auch in dem Verdacht, eine Reihe weiterer Verbrechen und Bluttaten in Erfurt, Kassel, Frankfurt a. M., Hildesheim und Hannover begangen zu haben.

Die Tragödie in der Autodroschke.

Das Augenlicht beraubt.

Das Drama, das sich in Berlin in der Autodroschke zugetragen hat und worüber wir gestern berichteten, hat seine Aufklärung gefunden.

Die schwerverletzte Frau, die zunächst irrtümlich als ein Fräulein von Below bezeichnet wurde, ist die 42jährige Frau Gerda Kuhnert, die Gemahlin des Tiermalers Wilh. Kuhnert aus der Reichsstraße in Charlottenburg.

Die Ehe war seit Jahren bereits nicht mehr glücklich, da Frau Kuhnert sich zu dem um zehn Jahre jüngeren Freiherrn von Krane hingezogen fühlte, der während des Weltkrieges sich in Afrika militärisch sehr ausgezeichnet hat. Frau Kuhnert zeigte in der letzten Zeit ein sehr verstörtes Wesen, da Herr von Krane eine Leidenschaft zu einer anderen Frau gefaßt hatte. Es gab heftige Eifersuchtsszenen zwischen beiden, die mit der Tat in der Autodroschke ihren tragischen Abschluß fanden. Frau Kuhnert, die das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat, dürfte nicht mit dem Leben davonkommen. Der Schuß, den sie sich beigebracht hat, ist durch die rechte Schläfe gegangen und über dem linken Auge wieder herausgekommen. Dabei wurden die Sehnerven durchschlagen, so daß die Patientin, falls sie mit dem Leben davon kommen sollte, blind bleiben würde.

Noch keine Aufklärung des Giftmordes. Der von uns gestern bereits gemeldete Tod des Technikers Erich Sprafke aus der Torgauer Straße 3 in Berlin-Schöneberg bleibt nach wie vor völlig in Dunkel gehüllt. Die Umstände, unter denen die Vergiftung des Sprafke erfolgt ist, sind so mannigfaltig und zugleich widersprechend, daß die Mordkommission im Augenblick noch vor einem Rätsel steht. Während für einen Selbstmord absolut keine Anhaltspunkte gegeben sind, ist andererseits noch keine Spur gefunden worden, die auf einen Mord schließen ließe. Unzweifelhaft steht fest, daß Sprafke an dem fraglichen Abend Besuch hatte, ohne daß jedoch von vornherein als sicher angenommen werden könnte, daß dieser Besuch Sprafke vergiftet haben könnte. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß Unglücksfall vorliegt und daß der Besucher bezw. die Besucherin in völliger Bestürzung die Wohnung verlassen hätte. Die Mordkommission ist Tag und Nacht gegenwärtig damit beschäftigt, die zahlreichen weiblichen Bekanntschaften, mit denen der Verstorbene in letzter Zeit zusammengekommen ist, festzustellen. Zu diesem Zwecke werden Streifen durch alle Lokale gemacht, die Sprafke aufzusuchen pflegte. Trotz eines bereits umfangreichen Zeugenapparats konnte aber die Person, mit der Sprafke an seinem letzten Abend zusammen war, noch nicht ausfindig gemacht werden. Die stattfindende Obduktion der Leiche dürfte vielleicht wertvolle Winke für die weiteren Ermittlungen ergeben.

Verdächtiger Leichenfund im Berliner Tiergarten. Ein verdächtiger Leichenfund beschäftigt wieder die Mordkommission der Kriminalpolizei. Mittwoch vormittag sah eine Spaziergängerin im Tiergarten zwischen dem Großen Stern und dem Bahnhof Tiergarten in dem Wasser, das bis an die Charlottenburger Chaussee heranreicht, die Leiche eines Mannes liegen. Sie benachrichtete Beamte des 29. Reviers. Diese bargen die Leiche aus dem etwas sumpfigen Gewässer und stellten eine klaffende Wunde an der linken Halsseite fest. Auf dem etwas abschüssigen Ufer fanden sie ein spitzes mit Blut besudeltes Küchenmesser, das am Uferrand senkrecht in der Grasnarbe stak. In der Nähe des Messers stand ein Spazierstock in den Sumpf gesteckt und schräg an die Uferböschung angelehnt. Im Wasser lag eine Flasche. Dieser Befund veranlaßte die Revierpolizei, die Mordkommission der Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Kriminalkommissar Braschwitz erschien alsbald mit den Beamten der Kommission und dem Erkennungsdienst, der die Leiche mit ihrer Umgebung photographierte, nachdem ein Gerichtsarzt sie vorläufig besichtigt hatte. Der Tote, der nach dem Schauhause gebracht wurde, ist etwa 55 bis 60 Jahre alt und scheint dem Mittelstande anzugehören. Ob er selbst Hand an sich gelegt hat oder das Opfer eines Verbrechens geworden ist, läßt sich noch nicht sagen. Mehrere Zeugen, die die Mordkommission ermittelte, wollen kurz vor dem Auffinden der Leiche einige Personen an dem Wasser gesehen haben. Eine Frau will auch einen Hilferuf gehört haben.

Schwere Bluttat in Hamburg. Der Hafenarbeiter Rudszinat geriet mit seinem Vermieter, dem Arbeiter Strang, mit dem er über eine Ermäßigung seiner Miete verhandelte, in einen Streit, der in eine wüste Schlägerei ausartete. Strang schlug mit einer Keule auf Rudszinat ein, der diesem zwei Stiche mit einem Taschenmesser versetzte. Strang war sofort tot. Rudszinat wurde verhaftet und in das Hafenkrankenhaus überführt, da er eine schwere Schädelverletzung davongetragen hat.

Schrecklicher Tod. Der Lokomotivführer Zapf beugte sich auf der Fahrt von Weiden nach Hof aus dem Führerstand der von ihm geführten Güterzuglokomotive heraus, um die Ursache einer Störung festzustellen. Dabei wurde er von einem Lichtmast erfaßt, sodaß ihm der Kopf teilweise weggerissen wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Lebend ins Grab.

Der Tod des Fakirs.

Eine interessante Gerichtsverhandlung hat soeben in Allahabad (Indien) stattgefunden. Dort war eine Anzahl junger Leute des Mordes angeklagt. Ein Hinduasket war lebendig in ein Grab hinabgestiegen, und die Angeklagten hatten unter Absingen religiöser Lieder den Asketen dann lebendig begraben. Die Angeklagten bestritten den Mord, bestritten aber auch den Selbstmord des heiligen Mannes und erklärten, sie hätten nur eine religiöse Zeremonie vollzogen. Als Jünger des Asketen waren sie gezwungen, seine Befehle auszuführen und wurden deshalb freigesprochen.

Zusammenstoß in der Luft. Zwei englische Armeeflieger stießen im Fluge in der Nähe von Bristol mit ihren Maschinen zusammen, und zwar mit den äußersten Spitzen der Tragflächen. Wie ein Augenzeuge berichtet, sollen sich die Apparate wie Windmühlenflügel umeinander gedreht haben, um dann krachend auf ein Feld zu stürzen. Einer der Flieger wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen, der andere starb auf dem Wege zum Hospital.

Zu dem Schiffsunglück auf der Weser. Zu dem bereits gestern gemeldeten Unfall auf der Weser erfahren wir, daß von dem gesunkenen Schlepper 5 Personen ertrunken sind, während der sechste gerettet wurde. Zwei Leichen sind bereits geborgen.

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund**, 25. Sept. Schwere Explosion. In der Farbwarenhandlung Hoheisel, Brunnenstraße 19, ereignete sich eine schwere Explosion. Zwei Lehrlinge entnahmen einem Faß, das Fußbodenlack enthalten sollte, einige Liter und kochten diese. Dabei explodierte die Masse. Beide Lehrlinge erlitten schwere Brandwunden. Sie wurden ins Krankenhaus überführt. Es entstand ein erheblicher Sachschaden.

w. **Lünen**, 25. Sept. Wegen Kindesmords wurde hier die Schneiderin Hedwig B. verhaftet. Sie hatte in Altenderne, wo sie ein möbliertes Zimmer bewohnte, heimlich ein Kind geboren, es nach der Geburt erstickt und es in ein Paket gepackt. Dieses Paket bewahrte sie in ihrem Zimmer auf. Als sie kürzlich eine Familie in Lünen besuchte und das Paket mitbrachte, erregte sie dadurch Verdacht. Man öffnete das Paket und fand darin die Leiche des Kindes.

w. **Hamm**, 25. Sept. Unterschlagung von Lohngeldern. Eine große Enttäuschung wurde den Bergarbeitern der Zeche Königsborn 1/2 bereitet. Als sie ihre Lohngelder in Empfang nehmen wollten, wurde ihnen von der Zechenverwaltung mitgeteilt, daß der betreffende Beamte die für die Lohnzahlung bestimmte Summe von 36 000 Mark unterschlagen habe und dann geflüchtet sei.

wl. **Cleve**, 25. Sept. In kochendem Wasser verbrannt. Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich in den späten Abendstunden auf den Clivio-Oelwerken zu. Wohl infolge eines Schwindelanfalles stürzte der 50 Jahre alte Arbeiter Mathias Derks aus Cranenburg in einen mit kochendem Wasser gefüllten Bottich. Trotz sofortiger Hilfe konnte der Verunglückte nur mit furchtbaren Brandwunden aus dem Wasser gezogen werden. Man brachte ihn sofort zum Hospital, wo der Bedauernswerte nach einigen Stunden um Mitternacht nach furchtbaren Schmerzen verschied. Der Verunglückte, der erst seit 14 Tagen von einer schweren Krankheit genesen war, hinterläßt Frau und sechs Kinder.

wl. **Koblenz**, 25. Sept. Großfeuer. In Burgen a. Mosel brach Feuer aus, das bald sehr bedeutenden Umfang annahm und zwei Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Gebäulichkeiten ergriff. Außer der einheimischen Feuerwehr waren die Wehren von Treis und Brodenbach mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Da diese drei Wehren des Feuers nicht Herr werden konnten, wurde noch die Koblenzer Berufsfeuerwehr alarmiert. Der Schaden, der durch das Feuer entstanden ist, ist beträchtlich, doch ist er in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt.

wl. **Trier**, 25. Sept. Verlegung der Moselweinversteigerungen. Die hiesige Presse befaßt sich mit Koblenzer Mitteilungen, wonach die Stadt Koblenz erhebliche Anstrengungen macht, um die weitbekannten großen Moselweinversteigerungen von Trier nach Koblenz zu verlegen. Die Stadt Koblenz sollte dem Verkehrsdirektor bei Besprechungen mit maßgebenden Winzerkreisen Triers ein annehmbares Angebot gemacht haben. Interessant ist dabei die Mitteilung, daß die Stadt Koblenz demnächst ein Weinmuseum einrichten (wie es ursprünglich Trier geplant hatte) und darin das von der Weinausstellung bekannte Weindorf unterbringen will.

wl. **Saargemünd**, 25. Sept. Den Vater erschlagen. Infolge von Differenzen über Familienangelegenheiten kam es in Ingenheim zu einem Wortwechsel zwischen dem 17jährigen Strub und seinem alten Vater. Als der Vater abends in die Scheune kam, überfiel ihn der Sohn aus dem Hinterhalt und schlug ihn mit einem Knüppel mehrmals über den Kopf, daß die Schädeldecke platzte. Der Tod trat sofort ein. Der Täter versuchte zu flüchten, konnte aber in der Nacht noch verhaftet werden.

Gerichts-Zeitung.

Eine Zweikampfgeschichte.

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatten sich ein Polizeioberinspektor aus Gelsenkirchen und der Kaufmann Dr. Fritz H. aus Buer wegen Herausforderung zum Zweikampf zu verantworten. Der Verhandlung lag eine Ehrenaffäre zu Grunde, die aus dienstlichen Obliegenheiten entstanden ist. Ein Polizeikommissar in Gelsenkirchen hatte Kenntnis erlangt von angeblichen Verfehlungen des Polizeioberinspektors und hielt es für seine Pflicht, dem damaligen Leiter seiner Behörde, dem jetzigen Oberbürgermeister von Wedelstädt, dienstlich Meldung zu erstatten. Die Folge davon war, daß der Polizeioberinspektor dem Kommissar eine Pistolenforderung überbringen ließ, weil er das Verfahren, das der Kommissar eingeschlagen hatte, vom Ehrenstandpunkt aus nicht billigte. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß der Kommissar die Pflicht gehabt habe, sich zunächst mit ihm ins Benehmen zu setzen, bevor er sich zu seinem dienstlichen Schritt entschloß. In der Folgezeit kam es zu Verhandlungen zwischen den Parteien, in deren Verlauf der Oberinspektor von dem Kommissar eine Ehrenerklärung verlangte. Die Verhandlungen zerschlugen sich, nachdem der Kommissar sich weigerte, die ihm vorgelegte Ehrenerklärung zu unterschreiben. Daraufhin wurde dem Kommissar, der ehemaliger Offizier ist, die Forderung überbracht. Kartellträger war der Mitangeklagte Dr. H. Der Kommissar lehnte die Forderung ab. Soweit in Kürze der Sachverhalt dieser Ehrengeschichte. Das Schöffengericht verurteilte den Oberinspektor zu einer Woche und den Kartellträger zu drei Tagen Festungshaft. Das Gericht beschloß außerdem, den beiden Angeklagten eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zuzubilligen.

Vermischtes.

k. Kunstwerke auf dem Tröblermarkt. Die Londoner Sammler pilgern jeden Freitag in großer Zahl nach dem Caledonian Market und suchen stundenlang auf den Schiebkarren der Tröbler herum in der Hoffnung, unter dem Plunder ein Kunstwerk zu entdecken. Früher kam dies häufiger vor, aber wenn es heute auch seltener geworden ist, so sind doch immer noch wertvolle Funde möglich. Das beweist die Entdeckung zweier wertvoller Terracotta-Büsten aus dem 18. Jahrhundert, die im „Cicerone" berichtet wird. Sie lagen unter einem Haufen Eisen und wurden für 7 sh. 6 d. erworben, aber auch der erste Erfinder erkannte ihren Wert nicht. Die eine der Büsten ist die des großen schottischen Lateiners Arthur Johnston (1587—1641) von Rysbrack. Die zweite Büste ist die Miltons von Roubiliac; sie ist das Original eines Abgusses, der sich im Atelier des Künstlers zur Zeit seines Todes befand und 1762 dem Britischen Museum überreicht wurde. Das Schicksal der beiden Werke in den letzten 200 Jahren ist unbekannt; beide sind für die schottische Nationalgalerie erworben worden.

k. Das größte Glockenspiel der Welt. J. E. Rockefeller jun. hat zum Andenken an seine Mutter einer Baptistenkirche in Newyork ein Glockenspiel von 53 Glocken geschenkt, das dieser Tage zum ersten Male gespielt wurde. Es ist das größte Glockenspiel der Welt und hat 60 000 Dollar gekostet. Die größte Glocke wiegt 9½ Tonnen, die kleinste nur 12 Pfund. Das Gesamtgewicht der in England gegossenen Glocken beträgt 50 Tonnen.

kos. **Naturschätze in Sibirien.** Fast überall im Ural werden Naturschätze gefunden, besonders im mittleren und südlichen Teil. So bietet der Ural etwa 90 Prozent sämtlichen Platinas, das überhaupt auf der Welt erzeugt wird. Das Platina findet sich meist im Ufersande der Flüsse und wird durch mühsames Auswaschen gewonnen. Auch wird stellenweise viel Gold gefunden, besonders in der Gegend von Bogoslowsk, Jekaterinburg und Slatoust. Das Gold ist meist feinkörnig und wird entweder an den Ufern der Flußläufe, in Seen und Teichen gefunden. Es gibt auch Gegenden mit Eisenerzen, wo Gießereien und Kupferwerke entstanden sind. In manchen Gegenden werden viele Edelsteine gefunden, die besonders von Schweden gewonnen werden. Die im Ural gefundene Kohle ist zwar minderwertig, doch wird sie zum Heizen der Bahnzüge gebraucht.

k. Das Symptom. „Als Sie den ersten Anfall Ihrer Krankheit bekamen, hatten Sie da Zähneklappern?" fragt der Arzt besorgt. „Das kann ich Ihnen nicht sagen," erwidert die Patientin errötend. „Sie lagen auf dem Tisch."

Letzte Drahtmeldungen.

Massenraub von Exportgütern.

Hamburg, 25. Sept.

Vor dem Hamburger Strafrichter haben sich jetzt 440 in 20 Tätergruppen eingeteilte Angeklagte zu verantworten, die vom Dezember 1923 bis Dezember 1924 massenhaft Ausfuhrgüter raubten bezw. Beihilfe beim Raub leisteten oder sich der Hehlerei schuldig machten. Die Diebe hatten das entwendete Gut in 60 Räuberhöhlen untergebracht, in denen sie die geraubten Kisten erbrachen und entleerten und diese dann mit Ballast füllten. Dieser wertlose Ballast ging dann mit den Kisten ins Ausland. Nach dreitägiger Verhandlung gegen die aus 16 Angeklagten bestehende erste Gruppe wurden drei Kutscher zu 15 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängnis, andere Angeklagte zu 3 bis 9 Monaten Gefängnis, zwei zu kleineren Geldstrafen verurteilt. Der Hauptlehrer erhielt ein Jahr drei Monate Zuchthaus.

Brand bei der Phönix A.-G.

w. **Hamm**, 25. Sept.

Durch Großfeuer wurde heute nacht die Verzinkerei der Phönix A.-G. vollständig zerstört. Das Feuer war durch Ueberheizung einer Zinkpfanne entstanden. Die Verzinkerei der Phönix A.-G. fällt für die nächste Zeit aus. Das Werk wird seine laufenden Aufträge durch Schwesterwerke erledigen lassen.

Fünf Familien an Fleischvergiftung erkrankt.

w. **Berlin**, 25. Sept.

Im Norden Berlins und in Charlottenburg sind fünf Familien nach dem Genuß von Schabefleisch unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Drei Personen liegen im Krankenhause bedenklich danieder.

w. **Lünen**, 25. Sept. In Hagen bei Vinnum ist die achtköpfige Familie eines Gutsbesitzers unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Frau ist bereits gestorben.

Letzte Handelsnachrichten.

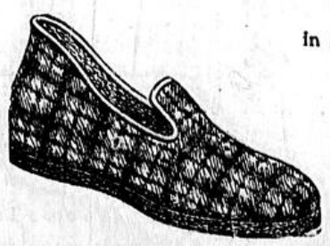
* **Einführung der Goldkrone in Ungarn.** Die Entscheidung über die neue ungarische Geldeinheit ist nunmehr gefallen. Die Regierung hat sich für die Einführung der Goldkrone entschieden und wird nach Wiederzusammentritt des Parlaments einen Gesetzentwurf in diesem Sinne vorlegen. Nach diesem Entwurf wird ein Kilogramm reines Gold mit 3280 Goldkronen fixiert. Die Umrechnung erfolgt entsprechend dem tatsächlichen Wert der Goldkrone, nämlich 14 500 derzeitig ungarischer Papierkronen. Die Golddeckung beträgt etwa 58 Proz. Das Kleingeld wird vielfach in Silbermünzen bestehen. Das Finanzministerium hat in den letzten Monaten große Mengen Silber im Geheimen aufkaufen lassen, um dies zur Ausprägung von 1-Kronenstücken zur Verfügung zu haben.



Werbe-Woche vom 26. September bis 3. Oktober
für den Verkauf unseres eigenen Fabrikats
Marke „Clevia"
hervorragend in Qualität und Paßform
zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen.

F.W. Schuhwaren **Böhmer**
Bochum
Bongardstr.
12.

Erstklassige Herren-Stiefel
11.50 12.80 13.50 14.50
Erstklassige Damen-Stiefel
Ia. R.-Chevr. 36/39 5.50 Echt Chevr. 7.50 für ältere Damen 9.80
Erstklassige Damen-Halbschuhe und Spangen
7.50 8.50 9.50
Erstklassige Burschen-Stiefel
36/39 9.50 10.50 11.50
Unsere bekannten Ia. Schul-Stiefel
27/30 6.80 7.50 8.00 31/35 7.80 8.50 9.00



Tausendfältige Auswahl
in allen Sorten warmer Schuhe
zu außerordentlich
billigen Preisen

Warme Füße
schützen vor Erkältung.

Der Weg zu uns

macht Sie zu unserer dauernden Kundschaft!



Alleinverkauf von Modellen der Firma M. Hoffmann Berlin.

*

Wir bitten um zwanglose Besichtigung der neuesten Modeschöpfungen im 3. Stock.

Herren- und Knaben-Kleidung

für den Herbst und Winter! — Einige Beispiele unserer enormen Leistungsfähigkeit!

Vergleicht! — — Alsberg unerreicht!

Mod. Herren-Anzüge aus dunkelgrauen, braunen und grünlich gestreiften Stoffen, ... 65.00, 45.00, 36.00, **24.00**

Kammgarn-Anzüge vornehme, eleg. Nadelstreifen, aus allerfeinsten Maßstoffen 110.00, 89.00, 75.00, **68.00**

Blaue Kammg.-Anzüge reinwollene Qualitäten, beste Verarbeitung, Ersatz für feine Maßarbeit, 105.00, 95.00, 79.00, **68.00**

Übergangs-Paletots Marengo, als einfacher Paletot gearbeitet, auf Woll-Serge, oder gemusterte Stoffe, 56.00, 48.00, **39.00**

Herbst-Ulster zweireihig, mit losem Rücken, sowie neueste Taillenform, teils mit Rückengurt, . . 105.00, 98.00, 75.00, 59.00, **48.00**

Marengo-Paletots ein- und zweireihig, mit u. ohne Samtkragen, prima Eskimo- und Ratiné-Qualitäten, 65.00, 56.00, **42.00**

Knaben-Anzüge aus reinwollenen Stoffen, mit glatter und Breeches-Hose, neueste Formen 18.50, 15.00, 12.50, **10.50**

Knaben-Paletots moderne Formen, zweireihig, mit Rückengurt, aus nur guten Qualitäten, ... 16.50, 13.00, 10.50, **8.50**

Kieler-Pyjaks aus prima Tuch- und Cheviotstoffen, tadellose Verarbeitung, mit u. ohne Armstickerei 14.75, 12.00, **10.50**

Knaben-Baby-Mäntel aus molligen Flauschstoffen, in modernen Macharten 19.50, 17.00, 15.00, **12.00**

ALSBERG

Aktiengesellschaft — Bochum

Regenmäntel
Lodenmäntel
mod. Herbstpaletots
Anzüge
Lodenjoppen
Hosen

Größte Auswahl bester Qualität!

Durch Ersparnis großer Unkosten

besonders billige Preise.

Etagen-Spezial-Geschäft

Herm. Lewin

Friedrichstraße 3.

Persil
in aller Welt

Die einzigartige Qualität hat Persil eine Beliebtheit weit über die Grenzen der Heimat hinaus verschafft! Der Herstellung des Fabrikates wird ständig die größte Sorgfalt zugewandt; jedes Paket, das die Fabrik verläßt, bietet volle Gewähr für beste und gleichmäßige Beschaffenheit! Persil pflegt und schont die Wäsche!

AGA-

Innenst.-Limousinen offene Sport-4-Sitzer, Lieferwagen 450 kg Tragkraft ab Lager lieferbar.

Fahrzeug-Werke Lueg
Bochum-Essen

Flügel und Pianos
Harmoniums
Kunstspielinstrumente
nur beste Fabrikate

Teilzahlung

PIANOHAUS J. MARKS

KAISER WILHELM-STR.





FRIEDRICH-STR. 13

MUSIKHAUS J. MARKS

Sprechapparat
Marke „Grammophon"
Große Auswahl
Platten (neueste Aufn.)

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern und Grammophonen
werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum,
Friedrichstraße 9.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Grillage-Sahnetorte

Bruchleidende

Wenn Sie von den Qualen Ihres Leidens befreit sein wollen, dann tragen Sie mein ärztlich empfohlenes Dr. med. Hansl Band, Deutsches Reichspatent a. ohne Feder, ohne Schenkelriemen, kein Gummiband, für Leisten-, Hoden-, Schenkel-, Bauch- und Nabelbrüchen. Hält den Bruch von unten nach oben wie eine schützende Hand zurück. Unbedingt zuverlässig, auch in schwierigsten Fällen, sonst Geld zurück. Maßanfertigung. Absolut konkurrenzlos. Versäumen Sie nicht, mich in meiner Sprechstunde zu besuchen (auch für Frauen und Kinder) in **Bochum, Dienstag, den 29. September, von 10—6 Uhr im Hotel Fork.**

Ferdinand Abele, Bandagen, Letmathe i. W.

Das führende Haus der.

Tapetenbranche

Schröder & Baum

Bochum, Friedrichstr. 11
Fernruf 206 und 852

Dortmund, Essen, Duisburg und D.-Ruhrort bietet:

Stets das Neueste
Stets das Eleganteste
Stets das Preiswerteste

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefern prompt

Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr 9. Telefon 12



ZEISS
TESSAR

Wegener & Hamer
Fachgeschäft für Kino- u. Photobedarf
Kortumstrasse 8. Fernruf 2563.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 1674 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bürresborn
Mineral-Brunnen
Gesundheits- und Tafelwasser ersten Ranges, ärztlich empfohlen.
Hauptniederlage:
Karl Linden, Mineralwasserfabrik,
Bochum, Kronenstraße 86/87. Telephon 2868 und 1882.

Bochum

Nachdruck unserer Or
im Auszug nur mit

Provin

Der Provinzial
Provinziallandtagswa
meister Dr. Eichhof
vertreter Landrat Geh
Dortmund ernannt;
kreises Bochum-Stadt
Geyer-Bochum, zu
rat Wolf-Bochum e
den Landkreis Gelse
Moll und zu seine
Schroer bestellt.

Die Eingeme
Prov

Der Provinzialaus
zung am Donnerstag,
stunden hinzog, neben
waltungsfragen u. a.
problem. Allerdings st
zur Entscheidung, sond
zunächst ein Referat
entgegen. Er beschloß,
reise zur weiteren Pr
zunehmen.

Uebereinstimmende
Westfale

Die Oberpräsidente
beabsichtigen, übereinst
Regelung des gesamte
liegende Entwurf sieht
liche Regelung — unte
gegenstehender Orts-
nungen — nicht nur de
Straßenbahnverkehrs v
verkehrs auf den Bür
der Zeichengebung du
Straße. Manche Zwe
einzelnen Behörden un
behoben. Die Verord
Zeit in Kraft treten.
großzügiger Weise ein
Straßen in Rheinland
werden.

Die öffentlichen

Die Spareinl
153,5 auf 162,6 Millio
einlagen betrugen
Die Gesamteinla
sind also im Monat
gestiegen, was eine Zu
gegenüber dem Vormo
den 12 600 neue Spark
Die Landesba
ster (einschließlich der
Bielefeld) hatte im A
Millionen Mark, die
erhöhte sich auf 105 M
Die Provi
rungsanstalt hat
neuen Versicherungen
Mark.

Wetterbericht.
ter Regen. Der Lu
deutschland beträchtlich
fälle recht gering gew
verursachen aber no
leichte Regenfälle. Di
trächtlich gesunken. N
höher, und in Westirla
merkbar. Vorhersage
weise leichter Regen.
und dunstig.

zr. Schulpersonalie
ser in Sodingen ist

Die D

Kriminalroma
Amer. Copyright by

24) Ja, nicht wahr?
Verdienen — er war
Leben verpaßt und sta
verlassen da wie ich.
schaft habe, die mich
läßt. Nun habe ich
große Werk, an dem i
zu Ende zu führen
geben! Das kann ich
lich meinen Bruder, d
die Druckkosten selber

„Ja, das können
Roschenk, die aufmer
Miene sichtlich liebens

„Sehen Sie! Nur
— ein ruhiges Plät
kann! Da schwebte m
Haus vor, in dem ich
mir durchaus kein P
möchte ich mich meine
kaufen, was immer

Frau Roschenk bli
rend die Habsucht wi
zu glitzern begann.

„Nun, Herr Lanz
darüber reden," sagte
ich beabsichtigten ohne
bleiben. Aber Sie b
nicht im Handumdrel
vielleicht in ein bis
wollten — —"

„Und wo bleibe i
mit Sack und Pack
Bloß einen Koffer ste
walter ein."

„Haben Sie denn
Sie einstweilen bleibe
„Keine Katze!

Nr. 226. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 26. Sept. 1925.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 26. Sept.

Provinziallandtagswahl.

Der Provinzialausschuß hat für die bevorstehende Provinziallandtagswahl zum Wahlleiter Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund und zu seinem Stellvertreter Landrat Geh. Regierungsrat Dr. Klauser-Dortmund ernannt; zum Wahlkommissar des Wahlkreises Bochum-Stadt wurde der Bürgermeister Dr. Geyer-Bochum, zu seinem Stellvertreter Magistratsrat Wolf-Bochum ernannt. Zum Wahlkommissar für den Landkreis Gelsenkirchen wurde Regierungsrat Moll und zu seinem Stellvertreter Kreisinspektor Schroer bestellt.

Die Eingemeindungsfragen vor dem Provinzialausschuß.

Der Provinzialausschuß befaßte sich in seiner Sitzung am Donnerstag, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog, neben einer ganzen Anzahl interner Verwaltungsfragen u. a. auch mit dem Eingemeindungsproblem. Allerdings standen diese noch nicht unmittelbar zur Entscheidung, sondern der Provinzialausschuß nahm zunächst ein Referat über die Eingemeindungsfragen entgegen. Er beschloß, am 7. Oktober eine Besichtigungsreise zur weiteren Prüfung des Fragenkomplexes vorzunehmen.

Uebereinstimmende Regelung des Verkehrs in Westfalen und Rheinland.

Die Oberpräsidenten von Westfalen und Rheinland beabsichtigen, übereinstimmende Polizeiverordnungen zur Regelung des gesamten Verkehrs zu erlassen. Der vorliegende Entwurf sieht in beiden Provinzen die einheitliche Regelung — unter Aufhebung sämtlicher etwa entgegenstehender Orts-, Kreis- und Regierungspolizeiverordnungen — nicht nur des Kraftfahrzeug-, Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehrs vor, sondern auch des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und Fahrdämmen und der Zeichengebung durch die Polizeiposten und auf der Straße. Manche Zweifel und Unstimmigkeiten bei den einzelnen Behörden und bei den Fahrern werden dadurch behoben. Die Verordnungen werden bereits in nächster Zeit in Kraft treten. Hand in Hand damit wird in großzügiger Weise eine einheitliche Beschilderung aller Straßen in Rheinland und Westfalen durchgeführt werden.

Die öffentlichen Geldinstitute der Provinz Westfalen.

Die Spareinlagen haben sich im August von 153,5 auf 162,6 Millionen Mark vermehrt. Die Cireinlagen betrugen Ende August 70 Millionen Mark. Die Gesamteinlagen der westfälischen Sparkassen sind also im Monat August auf 232,4 Millionen Mark gestiegen, was eine Zunahme von 10,9 Millionen Mark gegenüber dem Vormonat bedeutet. Im August wurden 12 600 neue Sparbücher ausgestellt.

Die Landesbank der Provinz Westfalen Münster (einschließlich der Stellen Dortmund, Hagen und Bielefeld) hatte im August 1925 einen Umsatz von 383 Millionen Mark, die Bilanzsumme auf jeder Buchseite erhöhte sich auf 105 Millionen Mark.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt hatte im August eine Zunahme von neuen Versicherungen im Betrage von 1½ Millionen Mark.

⊙ **Wetterbericht.** Bewölkt, teilweise leichter Regen. Der Luftdruck ist über Mittel- und Norddeutschland beträchtlich gestiegen, so daß das Luftdruckgefälle recht gering geworden ist. Allzu flache Teiltiefs verursachen aber noch in Deutschland Trübung und leichte Regenfälle. Die Temperaturen sind überall beträchtlich gesunken. Nur in Ostdeutschland sind sie noch höher, und in Westirland macht sich ein neues Tief bemerkbar. Vorhersage bis Sonntag: Meist bewölkt, teilweise leichter Regen. In den Frühstunden vielfach neblig und dunstig.

zr. **Schulpersonalien.** Der Hauptlehrer Heinr. Kaiser in Sodingen ist zum Rektor ernannt. Hilfsschullehrer Albert Spartmann in Gelsenkirchen und der kath. Lehrer Wilhelm Christes dortselbst sind zu Konrektoren ernannt worden, desgleichen der Lehrer Franz Arndt in Bochum. Die katholische Lehrerin Katharina Zemmer in Bochum wurde zur Konrektorin ernannt. Endgültig angestellt wurden die evangel. Lehrer Paul Matthes in Gelsenkirchen, Wilhelm Jorkowski in Gelsenkirchen, Alfred Hardt dortselbst. In den Ruhestand versetzt werden Konrektorin Franziska Mueller in Bochum, Konrektorin Hedwig Söchtermann in Bochum, Rektor Otto Knackstedt in Langendreer, Konrektor August Strohmann in Bochum. — Im Schulverbande Sodingen ist eine katholische Lehrerstelle mit Wirkung vom 1. April 1925 ab in eine Hilfsschullehrerstelle umgewandelt worden. Eine evangelische Lehrerstelle (Lehrer Rabe) in Wanne ist vom 1. September ab aufgehoben worden.

\# **Pfarrereinführung in der Christuskirche.** Pfarrer Dr. Ehrenberg wird Sonntag, 27. Sept., vormittags 9¾ Uhr, im Hauptgottesdienst der Christuskirche durch Superintendent Niederstein in sein Amt eingeführt. Nach der Einführung hält der neue Pastor seine Antrittspredigt. Der Christuskirchenchor wird bei der Feier mitwirken. Am Nachmittag desselben Tages, findet um 4½ Uhr im Vereinshaus eine Nachfeier statt, in der die ganze Gemeinde, insbesondere die Mitglieder und Vereine des 6. Pfarrbezirks, ihren neuen Seelsorger begrüßen werden. Der Pauluskirchenchor hat für diese Feier seine Mitwirkung zugesagt. Hoffentlich wird der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

op. **Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt.** Während es bisher noch unklar war, ob für die bevorstehende Provinziallandtags- und Kreistagswahl die Stimmzettel amtlich oder von den Parteien geliefert wurden, ist nunmehr in einer Verordnung zur Durchführung der Provinziallandtagswahl vom 20. d. M. festgelegt, daß die Stimmzettel amtlich hergestellt werden. Die Stimmzettel müssen alle zugelassenen Wahlvorschläge enthalten. Die Kosten trägt für die Provinziallandtagswahlen die Provinz, für die Kreistagswahlen der Kreis.

ö. **Von der Straßenbahn.** Vom Amte Bochum-Süd bis zur Kirche Altenbochum ist das zweite Straßenbahngleis fertiggestellt. Die Straßenbahnlinien 4 und 5 haben diese Strecke, die bis zur Wirtschaft Stodt ausgebaut wird, gestern zum ersten Male in Benutzung genommen.

⊙ **Wiedereinrichtung einer Postagentur in Wiemelhausen.** Am 1. Oktober 1925 wird im Stadtteil Wiemelhausen der Stadt Bochum — Brenschederstr. 57 — unter der Bezeichnung „Bochum 7" eine Postagentur wieder eingerichtet. Die Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb „Bochum 7" —Hüwel, Markstr. 44 —, führt vom gleichen Zeitpunkt ab die Bezeichnung „Bochum 8".

\# **Taubensperre.** Nach der für die Provinz Westfalen geltenden Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 16. Mai 1923 ist für die Herbstsaatzeit der Monat Oktober als Sperrzeit für Tauben festgesetzt. Die Taubenbesitzer werden daher darauf aufmerksam gemacht, daß sie verpflichtet sind, in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober ihre Tauben so einzusperren, daß ein Ausfliegen auf die Felder nicht möglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

ha. **Ausreichende Frist bei Ausschreibungen.** Ausreichende Fristen bei Ausschreibungen anzusetzen wird jetzt den Behörden auf Anlaß von Industrie und Handel empfohlen. Oft ist es unmöglich, sich zu beteiligen, wenn man nicht am Orte wohnt oder von der Ausschreibung schon vorher weiß. So wurden in Hamburg am 26. und 27. Mai Verdingungen mit Frist bis zum 29. Mai, vm. 11,00, ausgeschrieben. Oft sind die näheren Bedingungen, Vorarbeiten, Rückfragen nötig. Selbst 8 bis 14 Tage reichen nicht immer aus.

Verschönerung des Stadtbildes.

Was bestimmt das Aussehen einer Stadt?

Zunächst einmal sind es die öffentlichen Bauten, die im alten Rom und den baulich bemerkenswerten Orten des römischen Weltreichs mit den Tempeln, im Mittelalter mit den glänzenden kirchlichen Gebäuden — die Rathäuser nahmen sich daneben oft bescheiden aus — das Straßenbild vollkommen beherrschten. Dann aber wird der Eindruck einer Stadt auch von der Art der Straßenanlagen bestimmt, die im Mittelalter oft so gestaltet war, daß sie wiederum zur Hebung der Kirchen diente. Man braucht nur an das Straßburger Münster oder den Magdeburger Dom zu denken, die gerade dadurch gewannen, daß sie als ein wuchtiges, feierliches Riesenmal aus einem Gewirr kleiner Gäßchen aufstiegen. Zum dritten kann — die überragende Bedeutung einer reizvollen landschaftlichen Umgebung und schöner Parkanlagen für eine Stadt soll hierbei für heute außer Betracht bleiben — das Antlitz einer Stadt nicht zuletzt auch durch die farbige Behandlung der Fassaden gehoben werden.

Besonders kamen der farbigen Behandlung mit ihrer schönen Holzarchitektur die Fachwerkbauten des Mittelalters und der ersten drei Jahrhunderte nach der Reformation entgegen. Freilich ist heute an den noch vorhandenen alten Fachwerkbauten kaum noch etwas von der Farbenfreude einer früheren Zeit zu sehen, die noch nicht so wie die Gegenwart unter der Rauch- und Rußentwicklung unserer Fabrikstädte zu leiden hatte.

*

Der Stadtbaumeister Bruno Taut hat nun an diese mittelalterliche Farbigkeit anzuknüpfen versucht, als er nachdrücklich den Kampf für die farbige Betonung der Fassaden aufnahm. Man darf sagen, mit Erfolg, ohne freilich durchzudringen. Dazu sind die Verhältnisse in den einzelnen deutschen Städten denn doch zu verschieden gelagert. Farbigkeit wirkt schließlich bei unseren Mietskasernen und Geschäftsgebäuden nur dann reizvoll, wenn sie einen ganzen Baublock auf eine einheitliche farbige Linie bringt und sich nicht auf Ausnahmen beschränkt. Anders ist es bei für sich stehenden oder an Straßenecken sich erhebenden profanen Gebäuden, die durch eine farbige Fassadenbehandlung sehr gewinnen können. Eines der schönsten Beispiele hierfür ist das Rathaus in Magdeburg mit seinem Rot und Gold.

Nun kann man gewiß für Bruno Taut und seine Auffassung von der Schönheit der Farben im Städtebild Verständnis haben, für uns im Ruhrgebiet, wo Staub und Ruß die Dauer eines farbigen Anstrichs sehr begrenzen, wird man auf Farbenschönheit der Fassade nur insoweit Wert legen, als dadurch keine allzu hohen Kosten entstehen.

*

Seit den Sommermonaten prangen viele Häuser unserer Stadt in einem neuen Gewande, bei dem entsprechend den hiesigen Verhältnissen weniger die Buntheit, als die Dauerhaftigkeit zur Geltung kommt. Eine recht glückliche Lösung hat die Farbenfrage im Ehrenfeld gefunden, wo je ein Häuserviertel an der Westfältschen und Kronenstraße sowie an der Königsallee und Hugo-Schultz-Straße (dem Beamten-Wohnungsverein gehörig) trotz der Verschiedenheit in der Ausführung auf einen schönen, freundlichen Gesamteindruck gebracht worden ist.

*

Lange, lange haben die Häuser unserer Stadt auf einen neuen Fassadenanstrich warten müssen. Im Kriege wurde nichts gemacht, man verschob alles auf den Frieden. Als dann der Waffenstillstand kam, war das Geld bereits so im Werte gesunken, daß nur die wenigsten Hausbesitzer in der Lage waren, die Kosten aufzubringen, zumal von 1916 die Mieten nicht mehr der Geldentwertung angepaßt wurden. Und in der Inflation? Da war es erst recht nicht möglich. Infolgedessen haben sich die meisten Gebäude seit 1914 nicht verjüngt. Man hatte schließlich Dringenderes zu tun, und von den schadhaften Dächern werden manche Hausbesitzer ein Lied singen können. Uebrigens nicht nur diese, sondern nicht wenige Mieter, die ihre Wohnungen räumen mußten, weil sie sich nicht mehr in gebrauchsfähigem Zustande befanden. Jetzt sind wir aber auch auf dem Gebiete der Wohnungspflege auf aufsteigender Linie. Die Zahl der unbewohnbar werdenden Wohnräume nimmt ständig ab, nachdem sie noch in der schlimmsten Inflationszeit zu einem ganz erheblichen Teil den Neuzuwachs an Wohnungen ausgeglichen hatte. Und so dürfen wir hoffen, daß im nächsten Jahre die Farbenfreude sich, selbstverständlich in dem durch die Verhältnisse gebotenen Rahmen, noch mehr als in diesem Jahre im Straßenbilde Bochums auswirken wird. Besonders bei Neubauten an den Brennpunkten des Verkehrs sollte man den farbigen Fassadenschmuck bevorzugen. Ein einziger, hervorstechender Bau drückt für gewöhnlich zugleich seiner Umgebung den Stempel auf.

H.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei Somborn hielt kürzlich eine Vorstandssitzung ab. Betriebsführer Wohlfahrt begrüßte die erschienenen Vorstandsmitglieder und führte aus, daß das Parteileben im kommenden Winter sich wieder reger gestalten soll. Es wurde beschlossen, daß allmonatlich eine Vorstandssitzung stattfindet. Jeden zweiten Monat wird eine Mitgliederversammlung angesetzt werden. Vor Weihnachten ist noch ein Familienabend geplant. Die Jugendgruppe Somborn wird in den nächsten Tagen wieder ins Leben gerufen werden. Herr Weber-Witten hielt einen längeren Vortrag über die brennenden Tagesfragen. Der Redner sprach über den Besuch des Reichspräsidenten in Bochum und behandelte den bevorstehenden Sicherheitsvertrag. Unser Endziel muß die baldige Befreiung des gesamten Rheinlandes von fremder Besatzung sein. Am Schluß seiner Ausführungen sprach Herr Weber über die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zum kommenden Reichsschulgesetz. An der Aussprache nahmen u. a. die Herren Wohlfahrt, Watermann und Fischer teil. Mit regem Interesse wurden die Ausführungen, die Herr Minister Dr. Boelitz in Hamm gemacht hat, begrüßt. Ueber die Bildung der Jugendgruppe Somborn sprachen die Vertreter des Bezirksjugendausschusses Witten.

Einen guten Besuch hatte die letzte Mitgliederversammlung der Jugendgruppe 1. Stadtbezirk zu verzeichnen, die die gegen 9 Uhr vom 1. Vorsitzenden eröffnet wurde. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten sprach Herr Wienkop, der als Redner für den Abend gewonnen war, über den Völkerbund und die Sicherheitsfrage. Eingangs seiner Ausführungen ging der Redner auf die Hindenburgfeier und die Befreiung des Ruhrgebietes ein und schilderte in treffenden Worten die Notzeit der Besatzung. Frankreich sucht die Sicherheit an Rhein und Elsaß-Lothringen. Hierzu soll unsere Aufgabe sein, arbeiten zur Erörterung der Kriegsschuldfrage, damit eine Neuaufmachung des Sicherheitsproblems zustande kommt. Liberalismus, staatsbürgerliche Erziehung und die Kolonialfrage waren die Schlußgedanken dieses mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Tamschick und R. Schmalenbeck. Musik-, Gesang-, Gedicht- und Lautenvorträge von Herrn Stritzke, welche dankbar aufgenommen wurden, bildeten den Abschluß dieses schönen Versammlungsabends. An dieser Stelle sei nochmals erwähnt, daß die Jugendgruppenabende regelmäßig jeden Freitag um 8 Uhr bei Kolkmann, Dorstenerstraße 1, stattfinden.

\# **Regimentstag.** Der erstmalige Regimentstag der Angehörigen des ehemal. 2. Unterelsässischen Fehdart.-Regts. Nr. 67 Hagenau-Bischweiler, findet am 17. und 18. Oktober dieses Jahres bei der Traditionsbatterie in Wolfenbüttel statt. Sofortige Anmeldung an Major a. D. Kurt Rüsse, Siegen i. W.

zr. **Lehrgang für wissenschaftliches Wandern.** Bekanntlich haben im Bochumer Kursus die Vorlesungen am Donnerstag, den 17. 9. nach mehrwöchentlichen Sommerferien wieder begonnen. Auch fand bereits am 20. d. M. eine geologische Excursion ins Sauerland statt, allerdings ohne besonders große Beteiligung. Denjenigen Mitgliedern, die infolge der Hindenburgfeierlichkeiten in

Kaufen Sie keine Möbel

ohne unsere Ausstellung zwanglos besichtigt zu haben. Sie finden eine Auswahl von weit über hundert Zimmern in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Zahlungserleichterung ohne jeden Preisaufschlag.

ROSE & CO., Dortmund
Möbelfabrik.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von **Erich Ebenstein.**

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

24) Ja, nicht wahr? Leider hat er über dem rastlosen Verdienen — er war Baumeister — alles andere im Leben verpaßt und stand im Alter genau so einsam und verlassen da wie ich. Bloß, daß ich doch meine Wissenschaft habe, die mich ganz erfüllt und nichts vermissen läßt. Nun habe ich nur mehr einen Wunsch: Das große Werk, an dem ich Zeit meines Lebens arbeitete, zu Ende zu führen und der Oeffentlichkeit zu übergeben! Das kann ich nun auch leicht, denn da ich kürzlich meinen Bruder, der plötzlich starb, beerbte, kann ich die Druckkosten selber bezahlen — —"

„Ja, das können Sie freilich — —" nickte Frau Roschenk, die aufmerksam zugehört hatte, und deren Miene sichtlich liebenswürdiger geworden war.

„Sehen Sie! Nur eines brauche ich dazu allerdings — ein ruhiges Plätzchen, wo ich ungestört arbeiten kann! Da schwebte mir nun fortwährend dies alte, liebe Haus vor, in dem ich geboren wurde, und wenn Sie mir durchaus kein Plätzchen darin gönnen wollen, so möchte ich mich meiner Treu dazu entschließen, es zu kaufen, was immer Sie dafür auch begehren mögen!"

Frau Roschenk blickte überlegend vor sich hin, während die Habsucht wie ein Flämmchen in ihren Augen zu glitzern begann.

„Nun, Herr Lanzinger, vielleicht ließe sich ja später darüber reden," sagte sie langsam. „Meine Kinder und ich beabsichtigten ohnehin nicht mehr allzulange hier zu bleiben. Aber Sie begreifen, daß man so etwas doch nicht im Handumdrehen erledigen kann — wenn Sie vielleicht in ein bis zwei Monaten wieder anfragen wollten — —"

„Und wo bleibe ich bis dahin? Sie sehen, ich bin mit Sack und Pack von der Bahn hierhergekommen. Bloß einen Koffer stellte ich einstweilen beim Gepäckverwalter ein."

„Haben Sie denn keine Verwandten hier, bei denen Sie einstweilen bleiben könnten?"

„Keine Katze! Weder hier, noch anderswo!"

„Wie wär es mit einem Hotel oder einer Pension?"

„Ausgeschlossen! Was denken Sie denn! Wie könnte ich da ungestört arbeiten? Nein, Sie müssen mir schon hier einstweilen ein Unterkommen schaffen, und wär es eine Dienstbotenkammer! Dann will ich geduldig warten, bis Sie sich entschließen, mir das Haus zu verkaufen. Stören würde ich Sie gar nicht, denn ich habe ja den ganzen Tag zu arbeiten und gehe höchstens gegen Abend ein Stündchen botanisieren. Von neun Uhr abends bis morgens um acht Uhr liege ich im Bett — Sie würden mich also kaum zu Gesicht bekommen."

Wieder blickte Frau Roschenk überlegend vor sich hin. Dann sagte sie: „Nein, im Haus haben wir durchaus keinen Platz, meine Kinder würden es auch nicht erlauben, daß ich da einen fremden Menschen hineinnehme."

„Aber Sie hatten doch auch früher einen Mieter!"

„O, das war kein Fremder, sondern — ein Freund der Familie. Aber ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen, falls Sie nicht anspruchsvoll wären —"

„Das bin ich gewiß nicht!"

„Es gibt am Ende des Gartens ein gemauertes altes Gartenhaus, das zwei Räume enthält. Wenn man die instand setzte — —"

„Richtig! Das alte Gartenhaus! Jetzt erinnere ich mich erst daran! Ausgezeichnet! Das ist mir ja noch lieber als das Haus selbst, denn da kann ich noch ungestörter arbeiten. Wollen wir gleich hingehen? Darf ich es ansehen?"

„Ja, und wenn es Ihnen bewohnbar scheint, müßten Sie mir selbst ein wenig helfen beim Herausschaffen der überschüssigen Möbel. Denn ich halte keinen Dienstboten, und da ich in der Nachbarschaft keinerlei Verkehr unterhalte, wüßte ich auch nicht, wo rasch jemand herbekommen!"

„O, das werden wir schon besorgen, Frau Roschenk!"

Das Gartenhaus war ein fester Bau am äußersten Ende des Gartens, also ziemlich weitab vom Haus gelegen. Hollunder- und anderes Gebüsch umgaben es rechts und links. Mit der Rückwand stieß es an den Gartenzaun, in dem sich etwa zehn bis zwölf Meter links ein kleines Pförtchen befand.

Innen enthielt es zwei Räume. Eine Art Vorkammer, in der sich ein kleiner tragbarer Sparherd befand, und ein recht behaglich, wenn auch mit sehr abgenutzten alten Möbeln eingerichtetes rundes Wohngemach, das groß und hell war, denn es besaß nach drei Himmelsrichtungen je ein Fenster.

„Herrlich!" sagte Professor Lanzinger, „da habe ich Licht genug zum Arbeiten und vollkommenste Ruhe! Wie aber steht es nun mit der Verpflegung? Selbst kochen wäre mir zu umständlich, auch verstehe ich nicht viel davon. Gibt es in der Nähe irgendwo ein Gasthaus?"

„Nur den Kapuzinerkeller unten beim Kloster, ehe man in den Hafnerriegelweg einbiegt."

„O weh — da muß man täglich den Berg herauf machen — keine leichte Sache, wenn man siebzig Jahre ist! Näher gibt es keine Wirtschaft?""

„Nein. Wenn Sie aber mit dem zufrieden wären, was ich für meine Tochter und mich koche, könnte ich Ihnen schließlich auch die Kost geben."

„Sie sind ein Engel, Frau Roschenk! Natürlich bin ich mit allem zufrieden und kreiden Sie nur tüchtig auf, damit Sie nicht zu Schaden kommen!"

Frau Roschenk lächelte verschmitzt zufrieden. Der neue Mieter schien ihr immer mehr ein großer Glücksfall. —

Da begann sie mit seiner Hilfe alles Ueberflüssige zu entfernen, denn man hatte in letzter Zeit das Gartenhaus ein wenig als Rumpelkammen benutzt.

Mit ihr um die Wette schleppte der alte M[illegible] Gartenmöbel, Stehleitern, schadhafte Kübel und allerlei Gartengerät hinüber in das Wohnhaus, wo es eine hübsche, dunkelhaarige, junge Dame schweigend in Empfang nahm.

„Meine Tochter Gerda," hatte Frau Roschenk kurz vorgestellt, und Fräulein Roschenk senkte dabei kaum merklich den stolz getragenen Kopf.

„So, und nun sehen Sie sich einstweilen ein wenig den Garten an, während ich hier Ordnung mache und das Bett beziehe," sagte Frau Roschenk dann, nachdem das letzte nicht hingehörende Stück aus dem Gartenhaus entfernt worden war.

Herr Lanzinger ließ sich das nicht zweimal sagen, schlenderte kreuz und quer durch den wenig gepflegten, aber durch seine Wiesen und Obstbäume freundlich wirkenden Garten, den er dann verließ, um sich draußen weiter umzusehen.

Fräulein Gerda Roschenk sah ihn eine Weile später von ihrem Zimmerfenster aus den Fußpfad zur Spitze des Hügels hinansteigen, wo ein Rondell von Bänken unter Platanen stand und schöne Ausblicke über die [illegible] gewährte.

Eilig lief sie hinab zur Mutter, die im Gartenhaus bei weit offenstehenden Fenstern fegte und Staub abwischte.

„Mutter, was hast du getan! Wie konntest du nur einen Fremden ins Haus nehmen! Karl wird wütend sein!"

Frau Roschenk lächelte überlegen.

„Karl wird gar nicht wütend sein, wenn ich ihm mitteile, daß der alte Mann, der übrigens ganz harmlos und fast kindisch ist, beinahe eine Million besitzt und ganz allein auf Erden steht!"

Gerda schüttelte zweifelnd den Kopf.

„Hast du die Million gesehen? Weißt du, ob er wirklich der alte, harmlose Mann ist, für den er sich ausgibt? Mir schienen seine Bewegungen ein paarmal, als er sich unbeobachtet glaubte, von merkwürdiger, fast jugendlicher Behendigkeit und Kraft!"

„Du träumst, Gerda, und siehst wirklich schon überall Gespenster!"

Die junge Dame blickte unruhig in die Ferne.

„Ja, es ist möglich," murmelte sie, während ein nervöser Schauer ihren Leib wie in jähem Frost erbeben machte. „Mir ist eben immer wie einem, der trinken und fürchten muß, daß man ihm noch im letzten Augenblick den Becher von den Lippen reißt! Wären wir doch schon fort! Aber Karl ist so eigensinnig und unersättlich — —"

„Weil er genau weiß, was er will und daran festhält! Glaubst du, ein Fischer legt seine Angeln aus und läuft dann, wenn ein Fisch angebissen hat, davon, bloß um rascher nach Haus zu kommen? Er wird doch die Beute nicht im Stich lassen!"

„Das ist es ja eben! Und ich habe nun einmal ein Vorgefühl — —"

„Ach was, du bist einfach kindisch, Gerda! Oder wenn deine Nerven wirklich so kaputt sind, leg dich lieber zu Bett und schlafe, anstatt mir hier das Leben noch zu erschweren!"

Frau Roschenk raffte unwirsch Besen und Wischtuch auf und verließ das Gemach.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

unserer Vaterstadt von der geplanten Excursion am 20. 9. nicht unterrichtet waren, ist nunmehr Gelegenheit gegeben, sich am 27. d. M. an einer einzigamaligen Wiederholung derselben zu beteiligen. Abfahrt erfolgt ab Bochum Nord um 7,19 mit Sonntagsrückfahrkarte bis Letmathe zum Preise von 2,30 ℳ (jedoch nur erhältlich Bochum-Nord und Präsident, merkwürdigerweise kennt man am Hauptbahnhof diese Karten anscheinend nicht). Ankunft Hagen 8,04, Umsteigen nach Bahnsteig I, von dort Abfahrt nach Letmathe um 8,15, Letmathe an 8,47. Die Tageswanderung schließt sich räumlich an die bekannte Hönnetalwanderung im Sommer an und zieht sich von Letmathe über Dechenhöhle, Oestrich, Hunpfert nach Hohenlimburg hin, von wo abends die Abfahrt erfolgt. Erfreulicherweise kann aus amtlichen Mitteln an besonders minderbemittelte sowie erwerbslose Teilnehmer in die Fahrtkosten in etwa deckender Zuschuß durch den Kursusleiter Dr. Dißmann gezahlt werden.

ha. **Eine Verdeutschung für Elektrifizierung.** Als Verdeutschung für Elektrifizierung oder auch Elektrisierung schlägt jetzt Hans Kreibig in Brünn Bestromung oder Verstromung einer Bahnstrecke dem Sprachverein vor. Kreibig hatte auch seiner Zeit Banngut und Bannware für Conterbande zum ersten Male angewandt, die alsbald von der Wissenschaft übernommen wurden.

ha. **Erziehung zum Natur- und Heimatschutz.** Die Erziehung der Jugend zum Natur- und Heimatschutz empfiehlt jetzt der Volksbildungsminister dem Bereich der Schule. Insbesondere soll auf die Schonung der Naturschutzgebiete bei Schulausflügen hingewirkt werden. Dann wird darüber geklagt, daß sich Schüler vielfach im Besitz von Kleinkaliber-Schußwaffen befinden und sie namentlich buntgefiederte kleinere Vogelarten abschießen und so nicht unerheblichen Schaden anrichten. Das habe unter anderem mit dazu beigetragen, daß der Pfingstvogel oder Pirol und der Eisvogel in vielen Gegenden fast verschwunden seien. Die Schüler sollen nachdrücklich davor gewarnt werden. Sie sollen besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß zum Führen von Schußwaffen polizeiliche Waffenscheine nötig sind, die in der Regel Minderjährigen nicht erteilt werden. Wenn Schüler ohne Waffenscheine Schußwaffen bei sich tragen, so machen sie sich durch diesen Verstoß gegen die Polizeivorschriften strafbar.

ha. **Weitere Neuerungen im Weltpostverkehr.** Für Warenproben werden im Weltpostverkehr am 1. Oktober die Ausdehnungsgrenzen auf 45 Ztm. Länge, 20 Ztm. Breite, 10 Ztm. Höhe, in Rollenform auf 45 und 15 Ztm. erweitert. Bei unverpackten Proben muß die Aufschrift auf einer Fahne angebracht und auf dem Gegenstand selbst wiederholt werden. Ist dies nicht möglich, so muß er verpackt werden. Zur Verpackung von Flaschen mit Flüssigkeiten sind auch Kästchen aus Metall zugelassen. Den Geschäftspapieren dürfen Hinweiszettel oder Uebersichten mit Angaben und Vermerken, wie Anlage zu unserem Schreiben von . . . an . . ., Unsere Merkliste, . . ., Merkliste des Kunden . . . beigegeben werden. Wertbriefe dürfen auch wertvolle Schriftstücke enthalten. Die Wertangabe darf aber die Wiederbeschaffungskosten nicht überschreiten. Der Wert ist in lateinischen Buchstaben und arabischen Ziffern anzugeben.

⧖ **Deutsche Landsmannschaft.** Annähernd 400 alte und junge Landsmannschafter aus Dortmund Hagen und Umgebung fanden sich kürzlich mit ihren Damen zum Landsmannschafter-Herbstfest auf Hohensyburg zusammen. Vor dem Denkmal versammelte man sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung.. Oberstudiendirektor Küßner gedachte in seiner Rede der vielen gefallenen Landsmannschafter, die vor dem Kriege das Landsmannschafter-Herbstfest auf Hohensyburg mitzufeiern pflegten. Die Erinnerung an die Gefallenen solle wachgehalten werden und müsse zur Einigkeit und zum Zusammenhalten aller Volksschichten und Volkskreise mahnen. Die Landsmannschaften hätten von jeher den Wert der Persönlichkeit über alles andere geschätzt. Wenn das ganze deutsche Volk sich über Unterschiede der Partei und der Konfession hinwegzusetzen versuche, nur dann könnten die nationalen Aufgaben der Zukunft voll und ganz erfüllt werden. Die Landsmannschafter unterstützten alle Bestrebungen, die darauf hinausgingen, eine bessere Zukunft Deutschlands zu erreichen. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen. Besonders stimmungsvoll wirkte es, als beim Singen des Deutschlandliedes die Kriegervereine von Herbede und Westhofen mit ihren Musikkapellen vor dem Denkmal aufmarschierten. Bis zum späten Abend blieben die Teilnehmer des Festes in den Burgwirtschaftsräumen beisammen.

♀ **Der verhängnisvolle Schlag mit einem Grabscheit.** Das erweiterte Schöffengericht hatte den Bergmann Heinrich Hoffmann aus Bochum wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis und den Bergmann Finkeldei, ebenfalls von hier, wegen Anstiftung zu der Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Nunmehr hatte sich die große Strafkammer des Landgerichts in der Berufungsinstanz mit diesem Falle zu beschäftigen. An den Folgen des Schlages hat der Steiger Schmale mehrere Wochen darniedergelegen. Die große Strafkammer kam zu einer Milderung des Strafmaßes mit Rücksicht auf die Jugend des Hoffmann, der in der ersten Instanz auch noch zur Zahlung einer Buße von 400 Mark an Schmale verurteilt worden war. Sie erkannte bei Hoffmann auf vier Monate und bei Finkeldei auf drei Monate Gefängnis. Ob Hoffmann der Vorteile der Strafaussetzung würdig sei, überließ das Berufungsgericht dem Schöffenrichter. Es will aber diesem anheimgeben, eine Strafaussetzung von der Leistung der Geldbuße an Schmale abhängig zu machen.

⧖ **Unfall auf dem Schlachthof.** Zu der Meldung über einen Unfall auf dem städtischen Schlachthofe wird mitgeteilt, daß sich der Unfall nicht am Montag nachmittag, sondern während der Hauptbetriebszeit in den Vormittagsstunden ereignet hat. Verletzt wurde ein Lehrling. Der Unfall ist nicht durch das Herunterfallen eines Aufzuges, sondern durch die Unvorsichtigkeit eines Gesellen entstanden. Letzterer hatte verbotswidrig zwei gebrühte Schweine auf den übervoll gepackten Schabetisch niedergelassen. Infolge der Ueberlastung lösten sich die beiden Tiere von der Krahnkette. Der an ihn befestigte Brühhaken schlug dabei dem Lehrling das Arbeitsmesser, das er wohl zufällig in der Nähe der linken Hand hielt, in das Handgelenk, das dadurch teilweise durchtrennt wurde. Die durchschnittenen Teile sind in der Augustakrankenanstalt durch Naht wieder vereinigt worden. Dem Verletzten ist also nicht die Hand vom Arm gerissen worden. Im übrigen hat die durch die Gewerbeinspektion vorgenommene Untersuchung für die Schlachthofverwaltung nichts Belastendes ergeben.

op. **Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener,** Ortsgruppe Wattenscheid, weist diejenigen Mitglieder, welche Zusatzrente beziehen, darauf hin, daß der Ortsgruppe seitens mehrerer Großhändler günstige Angebote auf Kartoffeln-Belieferung gemacht worden sind. Die Händler haben zugesagt, nur erstklassige und einwandfreie Kartoffeln unter Auswahl der Sorte, frei Haus zu liefern. Die Scheine werden erst bei der Zustellung, nachdem sich jeder von der Ware überzeugt hat, unterschrieben. Mitglieder, welche gewillt sind, von dem Angebot Gebrauch zu machen, können sich beim 1. Vorsitzenden Wilh. Reinert, Friedrichstr. 1 oder bei sonstigen Vorstandsmitgliedern melden. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die nächste Versammlung am 4. Okt. stattfindet. Zu der am Sonntag, 27. d. M., morgens 10 Uhr, im Vereinslokale stattfindenden Vorstandssitzung darf kein Vorstandsmitglied fehlen. Bei der am Dienstag, 29. d.. M. stattfindenden Rentenzahlung erhält jedes Mitglied eine Zusatzrententabelle nach den neuen Sätzen ausgehändigt. Schwerbeschädigte mit mehreren Kindern oder Mitglieder, welche sonst in ihrem Einkommen benachteiligt sind, wrden nochmals ersucht, sich zu melden.

⧖ **Abendfachkurse bei der Kaufmanns- und Berufsschule.** Es wird nochmals empfehlend auf die mit dem 1. Okt. d. J. bei der Kaufmanns- und Berufsschule beginnenden Abend-Fachkurse hingewiesen. Es werden Kurse gegeben, in Fachkunde für Metallarbeiter, desgleichen für Bauarbeiter und Schreiner, Zeichnen nach Naturgegenständen, Kunstschrift. Deutsch mit Schriftverkehr, Rechnen, Flächen- und Körperberechnen, Algebra, Buchführung, Stenographie, Englisch, Wäschenähen, Hausschneiderei einfache und feine Handarbeiten, ferner wird wieder eine Vorbereitungsklasse für die Bergvorschule eingerichtet. Allen Interessenten, die noch teilzunehmen wünschen, wird dringend empfohlen, ihre Anmeldung im Geschäftszimmer der Berufsschule umgehend zu besorgen..

---

op. **Westenfeld,** 25. Sept. Freiw. Feuerwehr.. In der letzten Versammlung der freiwilligen Feuerwehr machte der 1. Chef, Gastwirt Schmidt, den anwesenden Kameraden die Mitteilung daß er sein Amt niederlege. Als Nachfolger wurde Schornsteinfegermeister Gaske gewählt. — Die Septemberversammlung des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener findet Sonntag, 27. d. M., nachm. 3 Uhr. im Vereinslokale statt. Da sehr wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder ersucht, restlos an der Versammlung teilzunehmen. Besonders sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Gedächtnisfeier für die Gefallenen am 1. Nov. im neuen Gottschalkschen Saale stattfindet. Die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen. Ferner werden die 20 prozentigen Kriegsbeschädigten ersucht, den Rentenbescheid nebst dem Lohnabzug dem angehenden Vorstande zu unterbreiten.

op. **Günnigfeld,** 25. Sept. Der Jugend- und Männerverein beteiligt sich Sonntag, 27. Sept., an dem 65. Jahresfeste des Gelsenkirchener Vereins.. Der Abmarsch nach Gelsenkirchen erfolgt nachm. 2 Uhr vom hiesigen Gemeindehause aus.

op. **Günnigfeld,** 25. Sept. Unglücksfall. An der Ecke Langestr. stürzte ein Pferd mit Wagen in einen alten Abflußkanal. Es wurde von mehreren Personen herausgezogen.

op. **Höntrop,** 25. Sept. Jungmädchenverein. Morgen, Sonntag, feiert der Jungmädchenverein sein 24. Jahresfest. Die Feier beginnt 5 Uhr nachm. in der hiesigen Kirche. Pastor Herbers von Bommern wird die Festrede halten. Verschiedene Chöre wirken mit. Die ganze Gemeinde wird herzlich eingeladen.

op. **Höntrop,** 25. Sept. Familienstreit. Das Ueberfallkommando Gelsenkirchen wurde vorgestern morgen nach hier gerufen. In einer Wohnung an der Wödestr. war es zwischen den Eheleuten Sch. zu heftigen Zwistigkeiten gekommen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Das Kommando griff jedoch nicht ein, da es sich hier um eine reine Familienangelegenheit handelte.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

✕ **Stadttheater.** Der Spielplan für die kommende Woche bringt folgendes: 26. Sept.: Zum ersten Male! „Sappho"; 27. Sept.: „Tannhäuser"; 28. Sept.: „Heimliche Brautfahrt"; 29. Sept.: „Juarez und Maximilian"; 30. Sept.: „Der fliegende Holländer"; 1. Okt.: „Die Hermannsschlacht"; 2. Okt.: „Sappho"; 3. Okt.: Uraufführung „Ramper"; 4. Okt.: „Die Meistersinger von Nürnberg"; 5. Okt.: „Die Hermannsschlacht".

✕ **Union-Palast, Operettenbühne.** Nach der erfolgreichen Operette „Anneliese von Dessau" gelangt ab heute die allzeit beliebte Operette „Schwarzwaldmädel" zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Dora Beuscher, Marey Brion, Rolf Enger, K. Wild-Noris, Karl Stauber, Fred Zimmer usw. Die Spielleitung hat Herr Zimmer und für die Ausstattung ist Herr Keim verpflichtet. Heute ist der letzte Tag für die Ausgabe der Familienkarten und werden die Werksangehörigen und Geschäftsangestellten an die Abholung erinnert. Beamte und Arbeiter der Eisenbahn sowie der Straßenbahn sind zum Empfange berechtigt.

\# **Intimes Theater.** Seitens der Direktion des Intimen Theaters wird mitgeteilt, daß heute und morgen die letzten Sonnabend- und Sonntagsvorstellungen mit dem großen Septemberprogramm sind. Sonnabend nachmittag ist der beliebte 4-Uhr-Gesellschafts-Mocca. Dabei singt der hier mit großem Beifall aufgenommene italienische Tenor Lamperti. Sonntag finden zwei volle Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Es empfiehlt sich für den, der das große Septemberprogramm noch nicht gesehen hat, sich dasselbe noch anzusehen.

⊙ **Künstler-Konzert.** In dem bestens bekannten bürgerlichen Familienlokale Schäfer findet jeden Samstag und Sonntag von erstklassigen Kräften ausgeführtes Künstlerkonzert statt. (Siehe Anzeige.)

\# **Vorträge Sven Hedins und Gerhart Hauptmanns in Bochum.** Die Gesellschaft für Literatur und Kunst wird im kommenden Vereinsjahre eine reichhaltige Vortragsordnung bringen, deren endgültige Feststellung und Veröffentlichung alsbald bevorsteht. Die Vortagsreihe wird Montag, 12. Oktober, vom Universitäts-Professor Witkop-Freiburg über Konrad Ferdinand Meyer im Gedenken an seinen 100. Geburtstag (11. Oktober 1925) eröffnet werden. Weitere Vorträge werden Emil Ludwig, Franz Werfel, Albrecht Schaeffer, Börries von Münchhausen, Schillers Urenkel Freiherr von Gleichen-Rußwurm, Professor Hans Brandenburg und Jakob Schaffner halten. Die genannten Dichter werden aus eigenen Werken vortragen. Sven-Hedin und Gerhart Hauptmann haben sich grundsätzlich bereit erklärt, in Bochum zu sprechen; indes steht noch nicht fest, ob sie es in diesem Jahre ermöglichen können.

⊙ **Modenschau.** Die Schneider-Innung Bochum veranstaltet in Verbindung mit dem Reichsverband des deutschen Schneidergewerbes wie im vergangenen Frühjahr, so auch diesen Herbst eine Modenschau. Die Modelle, die ausschließlich aus handwerklichen Werkstätten stammen, bedeuten Originalschöpfungen dieser Werkstätten und vermitteln in ihrer Verschiedenartigkeit ein umfassendes Bild der kommenden Herbst- und Wintermode. Die Schau will der Oeffentlichkeit zeigen, welcher Leistungen die Maßschneiderei fähig ist.

Aus dem Vereinsleben.

✕ **Kriegerverein Ehrenfeld.** Nach dem Abzug der Besatzung entwickelt sich auch in unserem Verein wieder eine rege Tätigkeit. Am 12. September fand im Vereinslokal Voßwinkel, Ehrenfeldstraße, die zweite Versammlung nach dem Abzug statt. Der erste Vorsitzende des Vereins, Kam. Clauß, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder 36 Kameraden, darunter 4 Offiziere, meldeten sich zur Aufnahme in den Verein an. Im weiteren Verlauf der Tagesordung wurde beschlossen, die Versammlung in Zukunft an jedem zweiten Samstag im Monat abzuhalten. Eine rege Aussprache löste die im nächsten Jahre stattfindende 50jährige Jubelfeier aus, wozu die Vorbereitungsarbeiten in Kürze in Angriff genommen werden sollen. An alle, dem Verein noch fernstehenden Ehrenfelder ergeht hiermit der Ruf, sich dem Verein anzuschließen.

Wie wird der diesjährige Winter?

Man prophezeit strenge Kälte.

Jedes Jahr, wenn der Sommer seinem Ende entgegengeht, beherrscht manchen die Frage, wie der Winter wohl ausfallen dürfte, und auch Wetterkundige oder solche, die sich auf meteorologische Voraussagungen etwas einbilden zu dürfen glauben, versuchen sich in meteorologischen Prophezeiungen. So hat neuerdings der französische Abbee Gabriel

für das Jahr 1926 einen der kältesten Winter vorausgesagt.

Der Genannte ist nun durchaus nicht ein Mann, den man etwa nicht ernst nehmen sollte, im Gegenteil, er hat sogar kürzlich an der wissenschaftlichen Akademie in Paris seine Theorie auseinandergesetzt, auf Grund deren er die Beschaffenheit dieses Winters voraussagt. Diese Theorie beruht auf astronomischen und meteorologischen Vergleichen und und wird von dem genannten Abbee wie folgt aufgebaut:

Abbee Gabriel nimmt einen Zyklus von 744 Jahren an, den er in zwei Perioden von 372 und vier Perioden von 186 Jahren einteilt. Zwischen diesen Perioden und den heißesten Sommern und kältesten Wintern besteht nun ein rätselvoller Zusammenhang, wie die Statistik der Wärmeverhältnisse lehrt. So entsprach der strenge Winter des Jahres 1917 dem des Jahres 1544, das also gerade 373 Jahre früher fällt. Seine Vorläufer waren 1359, 988 und 881, von denen gleichfalls außerordentliche Kälte überliefert wird. Das Jahr 1805, das einen besonders kalten Februar brachte, vergleicht der genannte Abbee mit dem Jahre 1709, das sich gleichfalls durch besonders strenge Kälte auszeichnete und gerade wieder 186 Jahre früher fiel. Im gleichen Verhältnis zueinander stehen gemäß den Berechnungen des Abbee Gabriel die Jahre 1879/80 und 1694, das sich wieder mit dem Jahre 1508 zusammenfügt. Auch das Jahr 1923, das von diesem 185 Jahre zurückliegt, hatte einen außerordentlich strengen Winter.

Wenn man die Berechnungen des Abbee Gabriel auf die jüngst vergangenen, durch besonders markante Witterungsverhältnisse ausgezeichneten Jahre anwendet so müßte sich z. B. das strenge Jahr 1917 im Jahre 2103 wiederholen. Für das jetzige Jahr 1926 liegen folgende Feststellungen des genannten Abbee vor: Für 1553 hat Gabriel einen außerordentlich kalten Winter festgestellt, der das Belagerungsheer Karls V. vor Metz vernichtet hat. 186 bis 187 Jahre später fiel der Winter 1740, der Seine und Themse zufrieren ließ. Wenn man nun weitere 186 Jahre hinzuaddiert, erhält man das Jahr 1926, das uns also auch wieder einen sehr kalten Winter bringen soll.

Zu den vorstehenden Berechnungen des französischen Abbee ist zu sagen, daß derartige Hypothesen auf Grund von Witterungsperioden, die in der Vergangenheit zu beobachten sind, häufig aufgestellt worden sind. Eine ziemlich umfangreiche Literatur ist darüber sogar vorhanden, wobei im übrigen Perioden der verschiedensten Längen aufgenommen werden. Alle diese Berechnungen an sich sind durchaus nicht etwa als haltlose Mutmaßungen oder gar Spielerien anzusehen, sondern haben zum Teil wenigstens einen Hintergrund, in dem ursächliche Zusammenhänge zu konstatieren sind. Das gilt z. B. von der

elfjährigen sogenannten Sonnenfleckenperiode

Die Sonnenfleckenzahlen schwanken nämlich in elfjährigen Perioden hin und her und scheinen dabei in einem Zusammenhange mit den Temperaturverhältnissen auf der Erde zu stehen. Dann ist in der Meteorologie die 35jährige Periode, die nach dem Entdecker Brückner die Brücknersche genannt wird, bekannt, wonach also

alle 35 Jahre ähnliche Witterungsverhältnisse eintreten

sollten.

Alle vorgenannten und sonstigen meteorologischen ausgewerteten Zeitperioden sind allerdings nur statistisch und dann nur ungefähr nachzuweisen, d. h. für eine bestimmte Gruppe von Jahren, also nicht für ein bestimmtes Jahr oder eine Jahreszeit. Was nun die streng wissenschaftliche Meteorologie betrifft so muß sie zugeben, daß sie nicht in der Lage ist, Voraussagungen der vorbezeichneten Art als zuverlässig herauszugeben, wenn sie sich auch natürlich mit all diesen Problemen ernstlich beschäftigt und auf Grund solcher Perioden versucht irgendwelche wissenschaftliche Zusammenhänge zu konstruieren. Aber die Meteorologie hält mit allen diesen Versuchen vor der Oeffentlichkeit zurück weil sie überzeugt ist, daß diese Berechnungen von der Wissenschaft nicht im mindesten erfaßt werden können, wie denn überhaupt die meteorologischen Probleme überaus schwierig und voller Geheimnisse sind.

Geschäftliches.

Die Deutsche Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein A.-G. Deutscher Herold nimmt Personen vom 7. bis 80. Lebensjahre gegen billige Beitragszahlung auf. Eine Wartezeit ist nicht durchzumachen. Schon nach Zahlung des ersten Beitrages tritt die Versicherung voll und ganz in Kraft. Nähere Auskunft bezw. Vertreterbesuch bei der Bezirksverwaltung Bochum, Albertstr. 31, Fernruf 938. Auf die Danksagung in der heutigen Zeitung wird besonders verwiesen.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., ... bei Rechnungserteilung 45 Pfg. . . . . .

Krieger- und Landwehrverein Altenbochum. Sonntag, 27. Sept., nachmittags 5 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokale Witwe Hölken. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Der Stahlhelm (Bund der Frontsoldaten). Mittwoch, 30. September, 8,30 Uhr, Müllers Bierstuben, Bahnhofstraße, Pflichtabend der gesamten Ortsgruppe (einschl. Jungstahlhelm), Ortsgruppe Bochum.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Nur in Verbindung mit wirklich guten Qualitäten haben billige Preise für Wohnungseinrichtungen ihre große Bedeutung. Ein Besuch unserer alles überragenden Ausstellungsräume wird Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

Gebrüder Schürmann, Essen am Rathaus und **Köln**

Deutschlands größtes Haus für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen u. s. w.

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderat Linden.

tz. **Linden-Dahlhausen**, 25. Sept. In der unter dem Vorsitze des kommissarischen Amtmanns Nawa stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde die im Entwurf vorliegende Satzung der Amtssparkasse Linden-Dahlhausen genehmigt. — Die Ordnung für den Fürsorgeausschuß wurde nach dem vorliegenden Entwurf mit der Maßgabe genehmigt, daß der zeitige Fürsorgeausschuß in seiner Zusammensetzung bis zur nächsten Neuwahl der Gemeindevertretung bestehen bleiben soll. Der Geschäftsanweisung für den Fürsorgeausschuß wurde von der Versammlung nach der Vorlage ebenfalls zugestimmt. — Versammlung erklärte sich gegen die Abhaltung einer Kirmes im Gemeindeteil Dahlhausen bezw. gegen eine derartige Neueinrichtung. Der Einrichtung und Abhaltung von Wochenmärkten im Gemeindeteil Dahlhausen wurde zugestimmt. — Dem Beschluß des Fürsorgeausschusses bezüglich der Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Kartoffeln und Kohlen wurde zugestimmt. Auch wurden die von der Verwaltung getroffenen bezw. noch zu treffenden Maßnahmen zur Erlangung staatlicher Beihilfen gutgeheißen. Die Gemeinde ist nicht in der Lage, die erforderlichen Mittel zur Bezahlung der notwendigen Kartoffeln und Kohlen ohne Beihilfen aufzubringen. — Die Wahlzeit des Schiedsmanns Lehrer Josef Blecke ist abgelaufen. Versammlung wählte Blecke für eine dreijährige Amtsdauer wieder. — Gemeindevertretung beschloß, für ein von der Betriebsgesellschaft m. b. H. hierselbst bei der hiesigen Amtssparkasse aufzunehmendes Darlehn in Höhe von 25 000 Reichsmark die selbstschuldnerische Bürgschaft zu übernehmen. — Es wurde beschlossen, Richtlinien über die Benutzung von Schulräumen sowie der Turnhalle seitens der Jugendpflegevereine aufzustellen. Den dem Jugendpflegeausschuß angeschlossenen Vereinen sollen die fraglichen Räume unentgeltlich zur Benutzung überlassen werden.

ry. **Röhlinghausen**, 25. Sept. Bergmannstos. Der Bergmann Anton Althaus aus Hordel geriet auf der Zeche Königsgrube unter herabfallendes Gestein und wurde auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

ry. **Wanne**, 25. Sept. Neue Eilzüge über Wanne. Neue Eilzüge Aachen-Hamm sind nachträglich in den Fahrplan für den Winterabschnitt vom 4. Oktober an aufgenommen worden, von Aachen 6,50 vm., München-Gladbach 8,25, Duisburg 9,31, Altenessen 9,58, Gelsenkirchen 10,09, Wanne 10,15, Dortmund 10,54 an Hamm 11,23; zurück ab 4,30 nachm., Dortmund 5,04, Wanne 5,35, Gelsenkirchen 5,45, Altenessen 5,57, Duisburg 6,25, M.-Gladbach 7,34, an Aachen 9,07..

ry. **Wanne**, 25. Sept. Verunglückt. Bei der Ausübung seines Berufes verunglückte gestern Uber Reservelokomotivführer R. auf der Strecke Wanne-Duisburg.. Er mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

re. **Linden**, 24. Sept. Eine „Musikalische Feierstunde" soll am Sonntag, 4. Okt., nachmittags um 5 Uhr, den evangelischen Gemeindemitgliedern in der Christuskirche zu Linden allerlei Schönes und Gutes aus dem Reich der Töne zu Gehör bringen. Unter der Devise: „Rufe mich an in der Not!" werden von geschätzten auswärtigen und einheimischen Kräften prächtige musikalische Darbietungen zur Ausführung kommen. Auch der hiesige Kirchenchor wird mitwirken und Proben seines gesanglichen Könens geben. — Zusammenstoß. Auf der Königstraße in Linden kollidierten gestern morgen in der Nähe des freien Platzes 2 Autos. Das Lastauto des Fuhrunternehmers St. von Hattingen wurde bei dem Zusammenfahren arg beschädigt und mußte später abtransportiert werden. Glücklicherweise sind Menschenleben bei dem Unfall nitch zu beklagen.

tz. **Linden-Dahlhausen**, 25. Sept. Auslegung der Wählerlisten. Die Wählerlisten der Gemeinde Linden-Dahlhausen für die am 25. Oktober d. J. stattfindende Provinziallandtags- und Kreistagswahl liegen vom 26. September bis einschl. 3. Okt. d. J. im Amtshause I, Zimmer 10, und zwar an den Wochentagen während der Dienststunden und am Sonntag von 9—12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. — Goldenes Vereinsjubiläum. Der Ostholzer Krieger- und Landwehrverein feiert am Sonntag, 27. d. M. im Saalbau Lutz in Linden sein 50 jähriges Bestehen, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Der im Jahre 1874 gegründete Verein konnte bereits im Vorjahre auf ein 50 jähriges Bestehen zurückblicken. Wegen der Besatzung jedoch wird dieses Jubiläum erst jetzt festlich begangen.

zr. **Linden-Dahlhausen**, 25. Sept. Zeche Eiberg. Die Gewerkschaft „Heinrich" in Ueberruhr hat von der Zeche „Ewald" in Herten die Grubenfelder von Eiberg erworben. Genannt wird ein Kaufpreis von 900 000 M. Die Zeche „Eiberg", die mit den Feldern von „Heinrich" markscheidet, ist seit 1914 stillgelegt; sie war seitens der Zeche „Ewald" angekauft worden, um die Syndikatsquote derselben an sich zu ziehen. Zeche „Heinrich" wird nach dem Erwerb die Kohlenfelder von „Eiberg" von Ueberruhr aus abbauen.

th. **Stiepel**, 25. Sept. Ueberfall. Unerhört rüpelhaft benahmen sich mehrere junge Burschen, die ein Pärchen aus Bochum überfielen und aus reiner Raufluft arg mißhandelten. Der eine Täter hatte sich zu diesem Zweck erst einen Spazierstock aus der Wirtschaft gestahlen. — In der Wirtschaft W. an der Waldstraße nahmen Diebe eine nächtliche Revision vor und entwendeten Branntwein, Zigarren und Zigaretten. — Die bekannte Wirtschaft Fritz Helmich wurde von dem Besitzer an die Glückauf-Brauerei verpachtet und wird von Fritz Diers geführt werden.

= **Hattingen**, 24. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung gab dem Vertrage zwischen Magistrat und Regierung betr. die Vermietung der als Katasteramt umgebauten Steinhagertorschule ihre Zustimmung. Die Miete wurde auf 1550 M festgesetzt. — Für die Errichtung einer Kriegergedächtnisstätte hat sich hier eine größere Vereinigung gebildet. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat beschlossen die Stadtverordneten, in dieser Angelegenheit die Führung zu übernehmen unter Einschluß der Vereinigung, deren Arbeit hohe Anerkennung verdient. — Zur Errichtung einer weiteren Baracke als Notwohnungsstätte wurden die Mittel bewilligt; ebenso diejenigen für die Fortführung der Kanalisation im Rehschopp (bis zur Gr. Weilstr.) im Betrage von 19 000 M. Bisher sind rund 100 000 M dafür ausgegeben worden. — 90 Jahre. — Goldene Hochzeit. Der Hammerwerksinvalide Sieger feiert in großer Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag und das Ehepaar Borchert, Neustraße, in voller Frische seine goldene Hochzeit.

zr. **Hattingen**, 25. Sept. Frauenhülfe. Die Ganztagsversammlung der Vorstände der Frauenhülfen der Synode Hattingen war stark besucht. Als Versammlungslokal war die Schulenburg gewählt worden, wo die Versammlung von dem ersten Vorsitzenden, Pfarrer Arendt, eröffnet wurde. Aus Blankenstein war Herr P. Lic. Hymmen, aus Linden-Dahlhausen Herr P. Bäumer zugegen. Der Vortrag des Rektors Bäumer erweckte lebhafte Diskussion, an der u. a. auch Pfarrer Schallenberg teilnahm. Einen Vortrag hielt ferner die Sekretärin der evang. Frauenhülfen Westfalens, Frl. Meinberg. Die Chorleitung der Versammlung hatte Rektor Brämer übernommen.

tz. **Hattingen**, 25. Sept. Mit der Ausübung der staatlichen Beaufsichtigung der gewerblichen Berufsschulen des Kreises Hattingen ist seitens des Regierungspräsidenten in Arnsberg der Revisor Direktor Köpke in Hagen i. W. beauftragt worden.

VORNEHME HERRENKLEIDUNG NACH MASS

NEUESTE STOFFE
ZEITGEMÄSSE PREISE

WERKSTÄTTEN IM HAUSE
EIGENE KÜRSCHNEREI

ROSE & CO.
DORTMUND

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Städt. Orchester — Städt. Musikverein

Einladung zur Konzertvormiete 1925|26.

A. 10 Symphonie-Chorkonzerte im Stadttheater.

Dienstag, 6. Oktober
Leitung: Generalmusikdirektor Scheinpflug, Duisburg.
Beethoven: Symphonie Nr. 5.
Strauß: Burleske.
Mahler: Symphonie Nr. 1.
Solistin: Lydia Hoffmann-Behrend, Berlin (Klavier).

Dienstag, 27. Oktober
Leitung: Musikdirektor Fiedler, Essen.
Strauß: Don Juan.
Trapp: Violinkonzert.
Schubert: Symphonie C-dur.
Solist: Professor Havemann, Berlin.

Mittwoch, 18. November
Leitung: Professor Reichwein, Wien.
Bruckner: Symphonie Nr. 7.
Bruckner: „Te Deum" für Solostimmen, Chor und Orchester.

Dienstag, 1. Dezember
Leitung: Kapellmeister Reuß, Berlin-Steglitz.
Braunfels: Phantastische Erscheinungen eines Themas von Hector Berlioz.
Brahms: „Schicksalslied" für gem. Chor,
Wolf: „Christnacht" für gem. Chor.
Tschaikowsky: Symphonie Nr. 5.

Dienstag, 15. Dezember
Leitung: Musikdirektor Bohnke, Berlin.
Bohnke: Variationen über ein eigenes Thema, op. 9.
Reger: Boecklin-Suite.
Brahms: Symphonie Nr. 4.

Dienstag, 19. Januar
Leitung: Professor Reichwein, Wien.
Weber: Euryanthe-Ouverture.
Brahms: Symphonie Nr. 1.
R. Strauß: Tod und Verklärung.
Solistin: Emmi Leisner, Berlin (Gesang)

Weitere Programme werden später bekannt gegeben.

B. 8 Kammerkonzerte im Parkhaus.

Ausführende: Treichler-Quartett, Bochum / Gewandhaus-Quartett, Leipzig / Professor Busch, Rudolf Serkin, Darmstadt / Arno Schütze / Bläservereinigung des Städt. Orchesters Bochum.
Aus dem Programm: Streichquartette von Haydn, Mozart, Beethoven, Brahms, Verdi, Reger, Borodin / Oboen-Quartett von Stamitz / Horn-Quintett von Mozart / Fagott-Sonate von Schreck / Quintett für Fagott, engl. Horn, Klarinette, Violine und Cello von Pecters / Bläser-Quintett von Lenavai / Klavierkammermusikwerke von Beethoven, Brahms, Schumann, Tschaikowsky u. a.
Konzerttage: 13. Oktober, 6., 24. November, 12. Januar, 9. Februar, 2., 23. März, 13. April.

Die Vormietepreise, in zwei Raten zahlbar, sind nach den bestehenden Tagespreisen mit einem Preisnachlaß von durchschnittlich 33⅓% errechnet. Für Sonderkonzerte wird den Vormietern Platzvorrecht und ein Preisnachlaß eingeräumt. Zur Einlösung der Vormiete und Eintragung in die Vormietelisten ist die Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2 Uhr vormittags und nachmittags von 5 Uhr ab bis zum Beginn der Theatervorstellung, sowie an Sonntagen von 11—12½ Uhr geöffnet. — **Für neue Vormieter stehen noch gute Plätze in allen Preislagen zur Verfügung.**



Union-Palast / Bochum
Operettenbühne
Rottstrasse 29 — Telefon 534

Samstag 8 Uhr — **Erstaufführung**
Die beliebte Operette:
Schwarzwaldmädel.
Musik von Leon Jessel.
Spielleitung: Fred Zimmer. Musikal. Leitung: Dir. Meyersieden.
Dekorationen: Hans Keim.
Sonntag abend 7,30 Uhr: **Schwarzwaldmädel.**

Intimes Theater
Kortumstrasse 10.
Letzter Sonnabend und Sonntag
mit dem großen
September-Programm
Täglich abends 8 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen
4 Uhr nachmittags.
8 Uhr abends.

Heute Samstag letzter Tag
für die Ausgabe der Familienkarten
für Werk- u. Geschäftsangehörige von Bochum und Umgebung.
Bürozeit von ½9 bis 1 u. 2 bis 7 Uhr.
Die Direktion des Union-Palastes.

Städt. Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, 27. September 1925, nachmittags 4 Uhr:
Parkhaus-Konzert.
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Solist: Henry Seidler, Xylophon.
Die Veranstaltung findet im Saale statt.

Vergnügungspark Fredenbaum
Dortmund.
Sonntag, den 27. September, sowie täglich ab 3 Uhr:
Doppel-Konzert.
Weltstadt-Attraktionen u. a.:
Amerik. Gebirgsbahn, Verlobungsrad, Rodelbahn, Riesen-Toboggan, Vergnügungs-Palast, Springpferde-Karussell, Schlaghammer-Elefant, Bierhalle „Oberbayern" (Schirmers Oberländler-Kapelle) Burg-Restaurant (Künstler-Orchester) Münchener Puppen-Theater, Motorbootsfahrt, Schießhalle, Nürnberger Bratwurstglöcklein, Affenhaus, Humorist. Ballwurf, Kahlbaum-Alm (Tägl. Schrammel-Musik) Schnellphotographie
Seehunde im freien Wasser
(4 und 7 Uhr nachm. Fütterung)
Riesen-Leucht-Fontäne
Eintritt: Erwachs. 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Der Park bleibt bis einschließlich Sonntag, den 4. Oktober geöffnet.



C. O. Loer Kammerjäger
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2606

Buntes Theater
in der Tonhalle
Bochum, Bongardstr. 14
Der letzte Samstag u. Sonntag
Die glänzenden Sept.-Schlager
Leopold Büron der Musikalklown
4 Sister Flower die Tanztruppe
Hans Pasch Plattd. Lieder z. Laute
Original Volendammer Kapelle in ihrer holl. Tracht. Kapellm. Williams
Eintritt frei!
Anfang 7 Uhr. — Morgen ab 5 Uhr.

Kaiser-Aue, Bochum
Sonntag, den 27. Sept., nachm. 4 Uhr
Baarz-Orchester
(Streich-Musik)
Gut geheizte Räume. — Eintritt 40 Pfg.

Ruderverein Bochum e. V.
3. Herbst-Ruderregatta
auf der Ruhr bei Witten/Gedern am 26. u. 27. September 1925.
Beginn der Vorrennen: Sonnabend 3,00 Uhr.
Beginn der Hauptrennen: Sonntag 2,30 Uhr.
17 Vereine, 53 Boote, 215 Ruderer.
Straßenbahnverbindung: Linie 4 von Bochum bis Witten-Ruhrbrücke.
Zugverbindung: Ab Bochum-Hbhf. 1,29 Uhr
An Witten-West 1,50 Uhr
Ab Bochum-Nord 1,16 Uhr
An Witten-West 1,36 Uhr
Großes Festzelt.
Ia. Restauration, warme und kalte Küche.
Während der Hauptrennen: **KONZERT** des Baarz-Orchesters unter persönl. Leitung des Obermusikmeisters a. D. **W. Baarz.**
Nach der Regatta: — Im Festzelt:
Preisverteilung / Tanz
Für die Rückfahrt: Bequemste Straßenbahn-, Autobus- und Zugverbindungen nach allen Richtungen.
Eintaßkarten im Vorverkauf 1.00 Mk. Kassenpreis 1,50 Mk.

Restauration
G. Schäfer, Ringstr.
Gut bürgerliches Familienlokal.
Jeden Samstag und Sonntag
Künstler-Konzert
ff. Biere und kalte Küche.

Haarkranke Frauen und Männer,
die an Ausfall der Kopfhaare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmerfluß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten
fachmännische Auskunft
darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einem weiteren Haarausfall vorzubeugen, u. um ein geschmeidiges Haar zu bekommen!
Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.

National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
Ortsgruppe Bochum.
Heute abend 8 Uhr spricht im Evang. Vereinshaus, Bochum, Mühlenstraße,
Herr Karl Kaufmann — Elberfeld
über:
Lenin oder Hitler!
Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. sind zu haben im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Georg Leipert, Friedrichstraße; im Friseurgeschäft Otto Senft, Ottostraße u. an der Abendkasse.
Freie Aussprache!

Oberrealschule
an der Goethestraße.
Mittwoch, den 30. September, nachm. ¼4 bis ½8 Uhr
Elternsprechtag.

Parkhaus Hohenstein Witten (Ruhr)
Fernruf 1003.
Inmitten der herrlichen Hohensteinwaldungen idyllisch gelegen. Anerkannt schönster Teil des Ruhrtals.
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag große Konzerte des städtischen Orchesters.
Etwa 3000 Personen fassend, hält sich den verehrlichen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg
Samstag, 26. September 7½—10½ D. 3.
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung u. Einrichtung!
Cappho
Trauerspiel in 5 Akten v. Franz Grillparzer.
Sonntag, 27. September 7—10½
Außer Vormiete
Tannhäuser.
Montag, 28. September 8— gegen 10½
Volksvorstellung:
Heimliche Brautfahrt
Dienstag, 29. Septemb. 7½— gegen 11 C. 4
Juarez und Maximilian
Mittwoch, 30. Septemb. 7—10¼ D. 4
Der fliegende Holländer
Donnerstag, 1. Okt., 7½— gegen 10¼ Gelber Ring 1
Die Hermannsschlacht
Freitag, den 2. Oktober, 7½—10½ B. 6
Cappho
Samstag, 3. Oktober, 7½— gegen 10 A. 4
Neuaufführung
Ramper
Schauspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Max Mohr.
Sonntag, 4. Oktober, 5—10¾
Außer Vormiete
Die Meistersinger von Nürnberg
Montag, 5. Oktober, 5—7½
Schülervorstellung
Die Hermannsschlacht

Textbücher
Zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Potthoff, Bochum.
Buchhandlung, Mühlenstraße 4, gegenüber dem Rathause.

Am 1. Oktober beginnen wieder besondere Lehrgänge zur Vorbereitung für die Berg- und Bergvorschule.
Schürmann, Grubeninspektor a. D. Bochum, Meinolphusstraße 22.

Besuchen Sie die OGA
3. Provinzial-Obst-, Gemüse-, Gartenbau- und Bindekunst-Ausstellung
Münster i. W.
25.—29. Sept. 1925 auf dem Schützenhofe.
Am 30. Sept.
Großer Ausstellungsmarkt

Pianos
von M. 1050 an bei äußerst günstiger Ratenzahlung.
Aug. Reuter
nur Dippelstr. 4 (Nähe Wittenerstr.)
Verkauf von 4—7 Uhr.

Oeffentliche Danksagung.

Bei dem schweren Verluste, den ich durch das Unglück infolge Gasvergiftung in der Wohnung über Nacht erlitten habe, indem mir meine Frau und beiden Kinder durch den Tod entrissen wurden, war es mir ein besonderer Trost, daß die Bezirksverwaltung Westfalen Nord-West des

Deutschen Begräbnis- u. Lebens-Versicherungsverein a. G.

Deutscher Herold

Bochum, Albertstr. 31, Fernruf 938

und die

Firma **Fritz Träger** Bochum, Schützenbahn 14

mir mit der **schnellsten Hilfe** zur Seite standen. Alle notwendigen Erledigungen bis auf einige kleineren Besorgungen wurden mir aus der Hand genommen. Ich fühle mich daher verpflichtet, dem Deutschen Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein a. G. **Deutscher Herold,** sowie der Firma **Fritz Träger,** Schützenbahn 14, für die kostenlose Bestattung und die pietätvolle würdige Ausführung der Bestattung meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen. Mir wäre es ohne die Versicherung sehr schwer geworden und nur unter den allergrößten Opfern möglich gewesen, meine drei lieben Verstorbenen zur letzten Ruhe zu bringen. Obwohl nur kurze Zeit versichert, trat die Versicherung voll und ganz in Kraft.

Den Beitritt zu diesem sozialen Verein kann ich allen Mitmenschen nur dringend empfehlen.

Bochum, den 28. September 1925.

gez. H. Kehres, Bochum, Kanonenstr. 2.

Sind Sie schon Mitglied

des Deutschen Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein

Deutscher Herold?

Verlangen Sie **umgehend Aufklärung** u. Vertreterbesuch.

Bezirksverwaltung Westfalen Nord-West,
Bochum, Albertstr. 31. :: Fernruf 938.

Die Verlobung unserer Kinder Tilde u. Alfred geben wir hierdurch bekannt.

Heinr. Kumpmann u. Frau
Mathilde geb. Reuter.
Heinr. Wanfahrt u. Frau
Bernhardine geb. Vahrenhorst
Laer (Kr. Boch.) Bockhorst
Wittenaerstr. 45 Teutob. Wald

Tilde Kumpmann
Alfred Wanfahrt
Verlobte
27. September 1925.

Die **Beerdigung** der
Frau Grube
Bahnhofstraße 7
findet am 26. Sept., 3½ Uhr statt.
Ehrenfelder Frauenverein.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien- und Höhen-Plan der Verbands-Straße O. W. III/IV zwischen der Herner Straße und der Station O + VII ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt von Sonnabend, den **26. September 1925** ab 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, ABC-Schule, Zimmer 19, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 22. September 1925.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Betr.: Provinziallandtags- u. Kreistagswahlen am 25. Oktober 1925.

Die Wählerlisten für die am 25. Oktober 1925 stattfindenden Provinziallandtags- und Kreistagswahlen liegen in der Zeit vom **26. September bis einschl. 3. Oktober 1925** bei den Gemeindebüros (in Hordel auf Zimmer 1, in Riemke auf Zimmer 5) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem zuständigen Gemeindevorsteher schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben.

Jeder eingetragene Wähler erhält einen Wahlausweis.

Bochum, den 25. September 1925.

Für die Gemeinden Hordel, Riemke und Bergen:

Der Amtmann: Lüchel.

Wahl des Provinziallandtages und des Kreistages.

Die Stimm-(Wahl-)Kartei der Gemeinde **Altenbochum** liegt **vom 26. September bis einschl. 3. Oktober 1925** während der öffentlichen Dienststunden, und **Sonntags vormittags von 10 bis 11 Uhr,** im Amtshause, Wittener Straße Nr. 6, Zimmer 4, zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wahlkartei sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll im Zimmer 4 anzubringen.

Altenbochum, den 25. September 1925.

Der Gemeindevorsteher: Blömeke.

Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Die Wählerlisten der Gemeinde **Weitmar** für die am 25. Oktober 1925 stattfindenden Neuwahlen zum Provinziallandtag und Kreistag liegen **vom 26. September 1925 bis zum 3. Oktober 1925** während der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (Sonntags, Mittwochs und Samstags nur vormittags) in dem hiesigen Amtshause, Zimmer 7, zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten können bis zum Ablauf der Auslegungsfrist in dem hiesigen Amtshause, Zimmer 7, schriftlich angebracht oder zu Protokoll gegeben werden. Die Begründung des Einspruchs muß sich auf Tatsachen stützen, die für die Führung der Wählerlisten erheblich sind. Soweit diese nicht offenkundig sind, müssen die Beweismittel vom Antragsteller beigebracht werden.

Weitmar, den 24. September 1925.

Der Gemeindevorstand: Stratmann.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 16 des Gesetzes betr. die Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen vom 3. Dezember 1920, der §§ 6, Absatz 2, 7 und 70 der Wahlordnung für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen vom 31. Dezember 1920 und der Ziffer 4 des Runderlasses des Ministers des Innern vom 20. August 1925 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Wählerlisten für die Provinziallandtags- und Kreistagswahlen **vom 26. September bis einschließlich 3. Oktober 1925** in der Zeit von 8—12 Uhr und 3—6 Uhr nachm. auf dem Amte, Zimmer Nr. 2, zu jedermanns Einsicht ausliegen.

Einsprüche gegen die Vollständigkeit oder Richtigkeit der Wählerlisten sind während der Auslegungsfrist schriftlich anzuzeigen oder auf dem Amte zu Protokoll zu geben.

Soweit die Richtigkeit der Einspruchsgründe nicht offenkundig sind, sind für sie Beweismittel beizubringen.

Bladenhorst, den 24. September 1925.

Der Gemeindevorsteher: Riegel.

Beinleiden

aller Art, Krampfadergeschwüre, Venenentzündg. werden unter Garantie geheilt. Nach d. ersten Verband sind Schmerzen und schlaflose Nächte beseitigt.

Belleßem

Wanne, Oberhofstr. Nr. 8.

Sprechst. von 1—9 u. 3—7.
Samstags nachm. keine Sprechstunde.
Auskunft kostenlos.

Mehrere
Flügel
Blüthner
Ibach
Feurich
Bechstein
noch neuwertig, mit voller Garantie besonders günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
Keramikhaus.

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialgesch. a. Platz
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Baararbeiten auch v. ausgekämmten Haaren.
W. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister
Prüm Bochum 1919

Stühlflechten
und sämtliche
Herd-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstrasse 6
Abholung und Zustellung ins Haus

Wer ein wirklich erstklassiges
Patent-Piano
mit Klangsteg
(Staatsmedaille Gold. Ausstellungspreise)
Flügel
oder
Harmonium
anschaffen will, wende sich direkt an die
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 29
Filiale Berlin am Zoo.
Lieferung franko
Zahlungserleichterung.
Stimmungen und Reparaturen
stets Gelegenheitskäufe.

Zum Nachdenken!
Wollen Sie sich Möbel holen, so ist
Möbelhaus Schrudde
bestens empfohlen. Zu finden ist es schnell was weiß ich, in
Bochum, Roonstrasse 37
(Nähe Marienstrasse)
Zahlungs-Erleicht.

Einj.-Absitur
Gut. Bolz, Gimenau, Th.

Musik-Sprech-Apparate Marke
Grammophon
u. a.
Schallplatten größte Auswahl
Musikhaus
MARKS
Bochum
Friedrichstraße 13



kein Kaffee ohne Weber's Carlsbader,

denn die sorgfältige Bereitung des Getränkes mit einer Zutat von „Weber's Carlsbader" läßt das duftige Aroma der Kaffeebohne erst zur vollen Auswirkung gelangen und gibt dem braunen Trank eine wohltuende Fülle und einen warmen, goldbraunen Ton.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos) ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von M. 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F. 42

Zahnpraxis
Hans Ruelius, Dentist
Fernruf 2163.
Bochum, Hubertusstrasse 9
am Stadttheater.

Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen sucht
tüchtige
Außenbeamte
(Oberkommissare) für den Industriebezirk.
Es handelt sich um aussichtsreiche Lebensstellungen. Es kommen auch Nichtfachleute in Betracht. Angebote mit ausführlichem Lebenslauf sowie Zeugnissen und Referenzen sind zu richten an die Direktion zu Münster in Westfalen, Warendorferstraße 8.

Reizende
Herbst-Neuheiten
In reicher Auswahl
Kinder-Mäntel
Kinder-Kleider
Sweaters, Westen
Kopfbedeckungen
Baby-Ausstattungen
Strümpfe Wäsche
Unterzeug
Krawatten Handschuhe
J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20

Achtung! Achtung!
Möbel-Interessenten
Lassen Sie sich durch marktschreiende Reklame nicht irreführen!
Mein seit ca. 20 Jahren bestehendes altbekanntes Möbelhaus bürgt Ihnen für gutes Qualitäts-Möbel. In der Preisfrage werden Sie stets bei mir am billigsten kaufen. Versäumen Sie daher nicht, bei Bedarf mich zu besuchen, der Gang ist lohnend.
Ich führe eine grosse Auswahl in Küchen nur Klasse-Modelle.
Schlafzimmer
in ganz hervorragenden Ausführungen in allen Holzarten.
Speisezimmer
in ganz besonders künstlerischen Ausführungen neu eingetroffen.
Dieselben gebe ich weit unter den heutigen Tagespreisen ab.
Einzel-Möbel reichlich am Lager
Zahlungs-Erleichterung ohne Aufschlag.
W. Limpinsel
Haus für bessere Wohnungs-Einrichtungen
Bochum, Alleestraße 92.

An verkehrsreicher Straße sind große
Unterstell-, Werkstatt-, Büroräume und Garagen
mit großem Hofraum zu vermieten.
Angebote unter 34592 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Spezialgeschäft
für besseren **Damenputz. Trauerhüte** stets vorrätig. Für Umpreßhüte liegen die neuesten Formen zur Ansicht aus.
H. Wicking, Bergstr. 1a.

---

1 Ladenlokal
mit anstoßendem Zimmer (zusammen ca. 70 qm), im Mittelpunkt der Stadt (Nähe Wilhelmsplatz) gelegen, sehr geeignet für Arzt- oder Rechtsanwaltpraxis, sowie Industrieunternehmen sofort zu vermieten.
Angebote unter E. R. 700 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hannov. Landwurst
prima Qualität
9 Pfd. gem. einschl. Schlack- und Cervelatwurst Mk. 15.—
frei Haus unter Nachnahme.
Sattelkau, Wurstversand **Uelzen** (Hann.)

Massives Wohnhaus
mit freiwerdender Wohnung, Büroräume nebst Lagerräume, Hof und Autogarage in Bochum billig zu verkaufen.
Angebote unter N. R. 14 an den Märkischen Sprecher.

Solbad Wilhelmsquelle
Wanne in Westf.
Die stärkste Solquelle Westfalens
Bleibt den ganzen Winter geöffnet!
Hervorragende Heilwirkung bei Gicht, Rheumatismus, Ischias u. Frauenleiden.
Die neuerbaute Terrasse ist gut geheizt und bietet Ruhe und Liegegelegenheit.
Straßenbahnverbindung Linie 6 bis Kurhaus.
Telefon Amt Gelsenkirchen 4482.

Massives Wohnhaus
in Bochum m. 24 Zim. Einfahrt, großer Hofraum und Hinterbau, geeignet f. Handwerker besonders für Metzger preiswert zu verkaufen
Zu erfragen b. **Mayer** in Riemke, Hernerstr. 27

Bauplatz
in bester Lage Ehrenfelds, nahe Bülowplatz, ca. 85 Rth., preiswert zu verkaufen.
Angeb. unt. B. 1580 an die Geschäftsst.

---

2 möbl. Zimmer
zum 1. Oktober gesucht.
Offerten erbeten an
Oberstudiendir. Schilling
Soest.

Ein groß., schön möbl.
Zimmer
für 2 Herren sofort zu vermieten.
Restaurant Lohmann,
Wiemelhauserstr. 22.

Sohn achtbarer ev. Eltern wünscht als
Lehrling
in Maler- u. Anstreichergeschäft eingestellt zu werden. Zu erfr. in der Gesch. dieser Ztg.

Junges Fräulein mit der Mutter allein wohn., schöne 4-Zimmer-Wohnung, Ausst. vorh., wünscht evangl. Herrn b. 33 J., schlanke Figur, in ges. Stell., k. z. l.
zwecks Heirat.
Off. u. M. 93. a. die Gesch. dieser Ztg.

Oeffentliche Aufforderung.

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommensteuer und Körperschaftssteuer für den Steuerabschnitt, der in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

I.

Zur Abgabe einer Steuererklärung zur Einkommensteuer und der Körperschaftssteuer werden hiermit Steuerpflichtige aufgefordert, deren Steuerabschnitt in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat. Steuerabschnitt ist:

a) Bei Steuerpflichtigen, die Einkünfte aus Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung beziehen, das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925; bei reiner Weidewirtschaft und reiner Viehzucht statt dessen das Wirtschaftsjahr vom 1. Mai 1924 bis 30. April 1925.

b) Bei Steuerpflichtigen, die Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches zu führen verpflichtet sind oder, ohne dazu verpflichtet zu sein, Handelsbücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches tatsächlich führen, das Wirtschaftsjahr, für das sie regelmäßig Abschlüsse machen, sofern es in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 1925 geendet hat.

Steuerpflichtige mit **mehreren** Wirtschaftsjahren, von denen ein Wirtschaftsjahr in der **zweiten** Hälfte des Kalenderjahres 1925 endet, sind auch dann jetzt nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, wenn **ein** Wirtschaftsjahr in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1925 endet. Diese Steuerpflichtigen werden vielmehr erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1925 zu einer Steuererklärung aufgefordert werden.

II.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die

Einkommensteuer

verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Steuerabschnitt den Betrag von 8000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist;
3. bei Beteiligung mehrerer an den Einkünften aus
   a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung,
   b) an einem Gewerbebetrieb, z. B. an einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft, die zur Vertretung oder Geschäftsführung befugten Personen.

III.

Für den unter I bezeichneten Steuerabschnitt sind zur Abgabe einer Steuererklärung für die

Körperschaftssteuer

verpflichtet:

1. steuerpflichtige Erwerbsgesellschaften,
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körperschaften und Vermögensmassen.

IV.

Die Steuererklärungen sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit **vom 1. bis 17. Oktober 1925** bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk

a) die zu II 1 und 2 bezeichneten Steuerpflichtigen ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt,
b) die zu II 3 und III bezeichneten Steuerpflichtigen den Ort der Leitung oder Sitz haben.

Ist im Inlande weder ein Wohnsitz, noch ein dauernder Aufenthalt, weder ein Ort der Leitung, noch ein Sitz gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird.

Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen. Vordrucke für die Steuerpflichtigen des Finanzamtsbezirks Bochum können von dem unterzeichneten Finanzamt bezogen werden.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordruckes der Steuererklärung nicht abhängig.

V.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Bochum, den 26. September 1925.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterarbeiten wird die **Jägerstraße** zwischen Clemens- und Ottostraße **vom 24. September** auf die Dauer von 3 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr **gesperrt.**

Umfahrt: Westfälische Straße.

Bochum, den 23. September 1925.

Der Polizeidirektor.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die **Brückstraße** in der Gemeinde Hordel **vom 21. September** auf die Dauer von 6 Wochen für den durchgehenden Automobil-, Fuhrwerks- und Radfahrerverkehr **gesperrt.**

Umfahrt: Dorf- bezw. Derfflinger-Straße.

Bochum, den 23. September 1925.

Der Polizeidirektor.

Provinziallandtagswahl.

Die Wahlkartei der Stadt **Bochum** für die am

Sonntag, den 25. Oktober 1925

stattfindende Neuwahl zum Provinziallandtag liegt **von Sonnabend, den 26. ds. Mts. bis Sonnabend, den 3. Oktober 1925** während der Zeit von 8,30—12,30 vormittags und von 3—6,30 nachmittags (Sonntags nur vormittags) im städt. Verwaltungsgebäude, Malteserstraße 14b, Zimmer 12, 14 und 16 zu jedermanns Einsicht offen.

Die Wahlberechtigten werden von der erfolgten Eintragung in die Wahlkartei durch Karte in Kenntnis gesetzt. Wählern, denen bis zum **30. September** kein Ausweis zugegangen ist, muß anheimgestellt werden, sich im Wahlamt zu melden.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Kartei können bis zum Ablaufe der Auslegungsfrist bei uns schriftlich angezeigt oder zu Protokoll gegeben werden.

Bochum, den 25. September 1925.

Der Magistrat.

Städt. Berufsschule.

Der Pflichtunterricht für die Maler- und Anstreicherlehrlinge findet in der hiesigen Berufsschule in der Zeit **vom 15. Oktober 1925 bis zum 1. April 1926** statt. Der Unterricht wird im Schulgebäude, Wittener Straße 7, an den Wochentagen von 7—1 Uhr vormittags und von 2—8 Uhr nachmittags erteilt. Zum Schulbesuch sind alle unter 18 Jahre alten Lehrlinge des Maler- und Anstreichergewerbes im Stadtbezirk Bochum verpflichtet. Sie werden daher aufgefordert, am **Montag, den 5. Oktober, vormittags von 10 bis 12½ Uhr,** im Gebäude der städtischen Berufsschule, Wittener Straße 7, Zimmer 1a, zur Anmeldung und zur Einschulung in die einzelnen Klassen zu erscheinen. Die Schüler haben Schreibfedern mitzubringen. Nach § 9 der Ortssatzung vom 9. Juli 1924 haben die Arbeitgeber jeden von ihnen beschäftigten schulpflichtigen gewerblichen Arbeiter spätestens am 7. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Schulbesuch bei der Schule anzumelden.

Bochum, den 22. September 1925.

Der Direktor.

★ Der Hellweg. ★

Blätter der Roten Erde.

Aus dem Landkreise Bochum.

Die Gerther freiwillige Feuerwehr ein Opfer sozialistischer und kommunistischer Hetze.

ae. **Gerthe**, 25. Sept. Die Gemeindevertretung hat mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten beschlossen, die freiwillige Feuerwehr aufzulösen und den Feuerschutz der 16 000 Einwohner zählenden Gemeinde der Stadt Bochum zu übertragen. Wenn die Stadt Bochum ablehnt, soll eine Zwangswehr gebildet werden. Anlaß zu diesem sonderbaren Beschlusse hatte eine Eingabe der Wehr an den Landrat gegeben, die zum Zwecke hatte, einen Steigerturm zu erhalten, nachdem die Wehr seit 1911 vergeblich strebt. Herr Haase bezeichnete die Wehr als eine Paradewehr und einen Steigerturm als ein Paradestück. (!)

Doch wer in Gerthe hinter die Kulissen schaut merkt bald, woher der Wind weht. Die freiwillige Feuerwehr holte am 6. 9. ihren aus französischer Gefangenschaft heimkehrenden Oberbrandmeister mit einer Deputation vom Bahnhofe ab. An der Heinrichstraße in Gerthe standen die beiden Züge der Wehr, deren Front der Oberbrandmeister unter den Klängen der Musik abschritt. Dieser Vorgang und der einige Tage später in Gerthe von den bürgerlichen Vereinen veranstaltete Fackelzug lösten die Leidenschaft der anderen Parteien aus. Die freiwillige Feuerwehr Gerthe ist also der Auflösung verfallen, wann, liegt in dem Ermessen der Gemeindevertretung. Die Gemeindevertreter haben nur vergessen, die Wehr zu fragen, ob sie von der Gnade der Gemeinde abhängen will. Wie will die Gemeinde von heute auf morgen den Feuerschutz durchführen, wenn, womit doch zweifellos zu rechnen ist, alle Feuerwehrmitglieder austreten? Ist die Gemeindevertretung sich nicht bewußt gewesen, daß sie für den Feuerschutz verantwortlich ist und beim Brande für den Schaden haftbar gemacht werden kann? Ist dafür Geld vorhanden, dann dürfte die Errichtung eines Steigerturmes an den fehlenden Mitteln nicht scheitern. Was wird geschehen, wenn die Berufswehr, sollte Bochum wider Erwarten den Feuerschutz unter diesen Umständen übernehmen, unabkömmlich ist?

---

ff. **Altenbochum**, 25. Sept.. Wahl des Provinziallandtags und des Kreistages. Die Stimm- (Wahl-(Kartei der Gemeinde Altenbochum liegt vom 26. Sept. bis einschl. 3. Okt. 1925 während der öffentlichen Dienststunden und Sonntags vormittags von 10 bis 11 Uhr im Amtshause Wittener Straße 6, Zimmer 4, zu jedermanns Einsicht offen. Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wahlkartei sind bis zum Ablauf der Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll im Zimmer 4 anzubringen. — Unsere Gemeinde ist in fünf Wahlbezirke eingeteilt. Für Wahlbezirk 1 kommt Wirtschaft A. Hendker, Wahlbezirk 2 Ww. Hölken, Wahlbezirk 3 Otto Feldhege, Wahlbezirk 4 Schulte-Wels und Wahlbezirk 5 Wirtschaft Ww. Deh in Frage.

al. **Altenbochum**, 25. Sept. Der Theater-Verein „Kunstfreunde" veranstaltet am morgigen Sonntag im Lokale des Wirts Hasselberg („Zum Grunewald") einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Alt-Heidelberg".

at. **Querenburg**, 25. Sept. Löns-Castelle-Abend. Unsere Gemeinde hatte am Donnerstag einen großen Tag! Dr. Castelle sprach vor dichtbesetzten Stuhlreihen im großen Hahneschen Saale. Und wie er sprach! Zunächst brachte er zur Einführung des Menschen und Dichters Löns charakteristische Worte unter dem Leitmotiv: Arbeit, Widerstände, Ourghen. Dann zeichnete uns Meister Castelle des Dichters innerstes Erleben in Doris vom Horst im „Grasgarten". Und dann der Schwedensturm aus dem „Werwolf"! Kraftvoll und wuchtig brachte Castelle den Kampf der Bauern gegen ihre Feinde. Dann zum heiteren Teil übergehend, gab er zunächst „Hub und Hüne". Wie ging da ein Lachen und Schmunzeln durch die Reihen, wenn Hub und Hüne mit der Trankunzel nach den Ruhestörern Ausschau hielten. Die lustige Tiererzählung „Lüttjemann und Pütterinchen" schien den Oerenburgern über alle Maßen Spaß zu machen. Reicher Beifall und ein herzliches „Auf wiedersehn" lohnten den Meister.

Weitmar, 25. Sept. Neue Postagentur. Am 1. Okt. wird im südlichen Teil der Gemeinde Weitmar — Marktstr. 100 — eine Postagentur wiedereingerichtet, die die Bezeichnung „Weitmar (Kr. Bochum) 3" führen wird.

th. **Blankenstein**, 25. Sept. Anzeige wurde erstattet gegen einen Händler wegen Betrugs und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung. — Zur Anzeige gebracht wurde der Mitinhaber einer Handelsgesellschaft wegen Urkundenfälschung. — Bei einer Revision der Lebens- und Genußmittel wurden zwei eingekaufte Proben beanstandet. In einem Fall war ein nicht zulässiger Farbstoff zugesetzt. Der zweite Fall betraf die Nichtbeachtung von Vorschriften über den Verkehr mit verbotenen Drogen.

Einige westfälische Rechtsbräuche.

Von D. Rothert.

Man sagt dem Westfalen einen starken Sinn für Gerechtigkeit nach. Dafür kann man sich auf jene zweifellose Entartung, die rechthaberische Prozeßsucht, beziehen, wegen deren Westfalen zumal im 18. Jahrhundert, berüchtigt war. Auf sie weist das noch heute bekannte Sprichwort: „Prozessen gibt klauke Köppe, ower kahle Röcke." Auch die bekannte Jobsiade, die ein satirisches Sittenbild ihrer Zeit gibt, zeugt für die westfälische Prozeßsucht, indem sie die Advokaten Schluck und Schlauch abmalt. Es gibt für sie auch ein klassisches Zeugnis des großen Königs Friedrich, der 1749 wörtlich verfügte: „Ich will weder in Brandenburg, noch in anderen Landschaften mehr Advokaten wissen. Den Clevern und Westfälingern aber, die von Gott und der Vernunft entfernt und zum Zanken geboren sind, muß man um ihres Herzens Hartnäckigkeit willen soviel Advokaten geben als sie haben wollen."

Indeß wußte der große König wohl, was er an seinen Westfalen hatte! Recht und Religion sind von Alters her gar nicht voneinander zu trennen. Wie eng beide nach westfälischem Denken zusammengehören, geht schon aus der alten „Schrae", dem Soester Stadtrecht hervor, das in seinen ersten Zeilen schreibt: „In allem Beginn soll man anropen den allmächtigen Vader un de Schöppere aller Ding, denn sunder em kein redelich Anbeginn mag stehen." Auch das Schöppenberger Hofesrecht, das die Gegend um Hagen befaßte, schreibt an seine Spitze das Wort:

„Wey düse Welt verküset (erkürt),
damede hey God den Heren verlüset (verliert),
wenn et dann gelht an Scheyden,
so is he quitt von beiden."

Auf denselben Ton ist das andere Wort gestimmt, das sich ebendort finde:

dey ist wis und wohlgelehrt,
dey alle Ding tom besten kehrt.

Ebenso tragen manche Rechtshandlungen noch deutliche Spuren an sich, daß sie ehedem Kulthandlungen religiöser Art waren. Bei der Eidesleistung tritt das klar heraus Man schwur den Eid mit entblößtem Haupte, gebogenen Knien und aufgerichteten drei Fingern „to God over den Heiligen", also über Reliquien.

Wie der religiöse Einschlag der Rechtshandlung des Eides seine Kraft gibt, so stellen umgekehrt Rechtsbestimmungen die Religion und ihre Ausübung unter ihren Schutz. Sie schützen sogar den Kirchgang. Sie ordnen etwa an, daß der Samstag Nachmittag frei von Arbeit sei, damit man zur Vesper und Beichte sich einfinden könne. Diese Vorschrift ging vielfach aus den alten Hofesrechten in die evangelischen Kirchenordnungen über. So verordnete die Kurländische Kirchenordnung, deren Verfasser der Lemgoer Alexander Einhorn ist, diesen „alten, christlichen Gebrauch" und wendet sich ernst gegen etzliche Cyclopas, die diesen Brauch nicht achten. Die alten Hofesrechte treffen auch Strafbestimmungen gegen die, die den Gottesdienst versäumen. Die Teilnahme am Gottesdienst ist eine öffentliche Pflichtleistung für jeden, der zur Hofesgemeinschaft gehört. Der den Gottesdienst versäumte, zahlte vier Schilling Strafe, so noch 1571 in Herdecke a. d. Ruhr. Es war das dieselbe Strafe, mit der man das Ausbleiben vom Gerichtstage büßte. Auch wer gefordert war, einen Wolf zu jagen und ausblieb, zahlte diese Summe.

Auf dem Wege zur Kirche soll der Brome niemand zu Gericht fordern. Der Kirchweg hat wie der Königsweg seine bestimmte Breite. Vom Königsweg, der öffentlichen Landstraße, gilt: er soll so breit sein, „dat ein Ridder mit seinem vullen Harnisch und einer Glewe (Lanze) 16 Vot lang, unbespaerret und unbekümmert op dem Wege riden kann." Die Breite dieses Königsweges führte 1377 in Dortmund zu Weiterungen, als König Karl IV. dort einzog. Wird die Breite des Königsweges nach den rittermäßigen Ansprüchen derer bestimmt, die ihn zumeist benutzen, so wirken auf die Bestimmung der Breite des Kirchweges kirchliche Gesichtspunkte ein: „Der Kärk oder Notweg soll so wier sien, dat en Mann fahre mit einer Like op enen Wagen oder mit einer Brut, dat eine Frau nah daneben to beden Siden onbeschmutzt an ihrer Molken (Mantel). Die Absicht ist, „jodermann soll hebben einen frien Weg van seinem Herde bis an das hohe Alter." So wird es von Schwelm bezeugt. Daher kommt noch heute der Mittelweg in der Mitte des Kirchenschiffes von der Haupttür bis zum Chor.

Einen eigentümlichen Eindruck machen einige Ehebestimmungen, für die hier auf das Bochumer Landrecht und das Benker Haiderecht verwiesen sei. Sie lassen das Sprichwort: „Not bricht Gebot" oder „Not bricht Ehe" in seltsamem Lichte erscheinen. Sie sind nur dadurch zu erklären, daß man den Hof als ein wirkliches Heiligtum, und ihn der Familie zu erhalten, als eine religiöse Pflicht ansah.

So heilig der Hof ist, so soll er auch wieder mit seinen Erträgnissen der Barmherzigkeit dienen. Ein Reiter darf sein müdes Pferd aus einem Erntefeld versorgen. Er darf mit seinem Speer eine oder zwei Garben aufnehmen „und riden damit an das nächste Wirtshus" und trinken ein Maß oder zwei und dann ungekränkt weiterziehen (Benker Haiderecht). Aehnlich bestimmte schon der „Sachsenspiegel". Erliegt dem wegfertigen Manne sein Pferd, so mag er wol Korn abschneiden und es ihm geben, soweit er es, mit einem Fuße im Wege stehend, erreichen mag. Und das Sprichwort mahnte: Einem wegfertigen Manne soll man kein Gras verweigern, ebenso ein anderes: es ist niemandem eine Traube verwehrt; drei sind frei.

Die Folter, die ein Bekenntnis erzwingen will, stammt nicht aus deutschem Recht. Den an einem Morde Schuldigen glaubte man durch das Bahrrecht feststellen zu können. Bekannt ist die Szene aus dem Nibelungenliede, als Hagen an den Leichnam Siegfrieds tritt: Wenn der Mörder an den Ermordeten herantritt, so bluten die Wunden aufs neue. Noch im Jahre 1566 wurde das Bahrrecht in Detmold geübt. Ein Bürger wird tot in seinem Bette gefunden. Man mißtraute den Angaben der Angehörigen, und die Regierung ordnete an, daß sie alle in Gegenwart von Richter und Schöffen durch Berührung der Leiche ihre Unschuld erweisen.

Der Verbrecher, dessen Hinrichtung mißlingt, ist frei; denn Gott will das Opfer dann nicht. Es ist das eine alte Erinnerung daran, daß der Ursprung der Todesstrafe im Opferstocke liegt. Bekannt ist, wie diese Anschauung bei der Hinrichtung Schlachtrops in der Reformationszeit Soests sich durchsetzte.

Immer zeigt sich auch, daß das Recht auf religiösem Grunde ruht, wie sich der letztere auch immer im einzelnen auswirken mag. Ein Volksleben kann nur dann ein gedeihliches sein, wenn es getragen und durchdrungen ist von geistlichen Kräften und Gedanken.

Buntes Allerlei.

k. Vergoldete Pelze. Damen, die die neueste Mode mitmachen wollen, müssen in diesem Winter goldbesprenkelte Pelze tragen. Man begnügt sich nicht mit der grellen Farbigkeit der gefärbten Pelze, sondern man will ihnen auch noch einen unruhig leuchtenden Schimmer verleihen. Die Modepelze, die in Dunkelrot, Jagdgrün oder anderen beliebten Farben gehalten sind, werden noch mit Goldstaub überschüttet, und sie erhalten dadurch einen hellen Glanz, der an das Rauschgold an den Zweigen des Christbaums erinnert.

dt. Der Staub im Haushalt der Natur. Unsere Hausfrauen, deren großer Feind er ist, werden darüber den Kopf schütteln; aber es ist so. Ohne ihn wäre nämlich Wolkenbildung unmöglich. Wolken bestehen aus kleinen Wassertröpfchen. Da nun aber solche an sich sehr leicht verdampfen, so sind zu ihrer Bildung kleine feste Teilchen nötig, sog. „Kondensationskerne", um die herum sie sich verdichten (kondensieren). Als solche dienen die Staubteilchen der Luft, wie sie sich gemeinhin überall finden. Es gehört zu den großen, schönen Zusammenhängen der Natur, daß auch dafür gesorgt ist: die Vulkan- und Wüstengebiete der Erde sind die Quellen des atmosphärischen Staubes, den die Luftströmungen um die Erde herumtragen. In großen Höhen freilich ist die Luft staubarm, hier werden die Kondensationskerne von den „Molionen" (d. h. elektrisch geladenen Gasteilchen der Luft) gebildet, die durch die ultraviolette Sonnenstrahlung entstehen. Wo die Luft, wie in großen Industriestädten, sehr reich an Rauch (Kohlenstaub) ist, äußert sich das hier Gesagte in häufiger und starker Nebelbildung.

k. Die Atmosphäre des Mars. Bei einer Tagung der amerikanischen und kanadischen astronomischen Gesellschaften in Northfield, Minnesota, gab der Astronom des Mount Wilson-Observatoriums Dr. John einen Bericht über die Messungen des Wasserdampfes und Sauerstoff auf dem Planeten Mars, die mit Hilfe des Spektroskops an einem 100 zölligen Teleskop vorgenommen wurden. Wasserdampf gibt es danach nur etwa 5 Prozent von der Menge, die in einem gleichen Umfang der Erdatmosphäre in der Höhe des Observatoriums enthalten ist. Sauerstoff ist etwa 15 Prozent der entsprechenden Menge auf der Erde enthalten. Wenn es also Leben auf dem Mars gibt, so muß es unter den Bedingungen unseres Winterklimas mit wenig Sauerstoff bestehen können.

k. Der schnellste Fahrstuhl. Drei elektrische Fahrstühle, die in dem Garderobenraum des Londoner Savoy-Hotels angebracht worden sind, müssen als die schnellsten der Welt gelten; sie laufen mit einer Geschwindigkeit, die 100 Kilometer in der Stunde beträgt. Wenn auf einen Knopf gedrückt wird, so schießt der Lift mit seiner Ladung von Hüten und Mänteln wie eine Granate in etwas über 1½ Sekunden zu einem Raum empor, der 100 Fuß höher liegt. Diese erstaunliche Schnelligkeit wird für jeden Lift durch einen besonderen elektrischen Motor hervorgerufen. Während der Fahrt werden zugleich die Mäntel gebürstet und die Hüte geglättet. Dann werden die Garderobenstücke in samtausgeschlagene Behälter gelegt, und die Garderobennummer wird durch eine Rohrpost heruntergesandt, deren Röhre an den Lifts entlanglaufen.

ck. Der Todfeind des Gorilla. Ein Amerikaner, Benjamin Burbridge, ist mit einer Gesellschaft von Jägern und einem Filmoperateur von einer Expedition nach dem Kongo zurückgekehrt. Sie bringen zwei Gorillas mit, die den Museen in Newyork und Antwerpen überlassen werden sollen. Es waren vier Tiere gefangen worden, aber zwei von diesen waren an Dysenterie gestorben. Burbridge hat sich genauer mit der Frage beschäftigt, welche Gründe zu dem Aussterben des Gorillas führen. Er wendet sich dagegen, daß die Tiere durch übermäßige Jagden in ihrer Existenz bedroht wären, da die Tätigkeit der weißen und der eingeborenen Jäger im allgemeinen nur geringe Wirkung hätten. Er hat gefunden, daß der gefährlichste Feind des Gorillas der Leopard ist, der sich oft im Gefolge der Trupps befindet und jedes junge Tier, dessen erhabhaft werden kann, tötet. Er hat auch eine Reihe von Fällen beobachtet, in denen Leoparden von Gorillas erwürgt wurden.

Briefkasten.

Polizeischule: Wenden Sie sich an die Polizeischule in Münster (Westf.). Den frankierten Briefumschlag können Sie auf der Redaktion abholen.

Esa F. 99. Bochum 4: Das verhält sich folgendermaßen: Das schwarze Pigment in der Haut der Neger verhindert die Sonnenstrahlen, die Haut zu durchdringen und schützt die Haut dadurch vor Sonnenbrand.

„Ungenannt" Wanne: Wenn Sie beim Kochen merken, daß das Fleisch hart ist, so tun Sie einen Schuß Essig daran. Den Essig gibt man hinzu, kurz zuvor man das Fleisch vom Feuer nimmt.

Zwei Gymnasiasten — Wattenscheid: Der am schnellsten fließende Fluß ist wohl der Sutlej in Indien. Er entspringt 5100 Meter über dem Meeresspiegel und hat auf seinem 112 Klm. langen Lauf ein Gefälle von rund 4000 Metern.

Nora 12 — Wanne: Die gesamten Reichs-, Staats- und Kommunal-Verwaltungskosten erforderten vor dem Kriege 8 Millionen Mark jährlich. Heute, im verkleinerten Reiche, kosten die Finanzämter jährlich 533 Millionen Mark!

„Pumpernickel": Im Jahre 1550 ließ der Magistrat für die Armee Brot backen, das man lateinisch mit Bonum Panicukum bezeichnete. Daraus machte der Volksmund Bompornickel und dann Pumpernickel.

E. R. N. 100: Geben Sie Ihrem Kinde bei Schluckbeschwerden Salbeitee zum Gurgeln. Er ist ein bekanntes Mittel gegen allerlei Halsbeschwerden, besonders bei Kindern.

N. B. 500 — Gerthe: Nickel-Service reinigen Sie auf folgende Weise: 50 Teilen rektifiziertem Spiritus setzt man einen Teil Schwefelsäure hinzu. Man legt die Nickelsachen 10 Sekunden hinein, spült mit reinem Wasser nach und trocknet sogleich mit sauberen, weichen Tüchern und reibt mit weichem Leder nach.

TEPPICHE
GARDINEN
VORHÄNGE

KAUFT MAN BEI

EICK SÖHNE
ESSEN

ERSTES HAUS FÜR WOHNUNGSKUNST
30 SCHAUFENSTER



Bunte Bilder von gestern und heute

Spaziergänge eines Harmlosen.

Von Jobs.

Der Druckfehlerteufel.

Jeder Schriftsteller, jeder Zeitungsmitarbeiter, gleichviel ob er für den politischen, den wirtschaftlichen oder den lokalen Teig einer Tageslitung tätig ißt, jeder Spottgerichterstatter, der über Faßball-, Tännes- oder sonstigen Rasensport, über Kegelregatten, Bormeisterschaften, über die Hundertmetersauf-Rekorde Houbens u. dergl. gegen das übliche Meilenhonorar oder aus alter Anfänglichkeit honorarbrei an sein Leiborgan berichtet, wird zu seinem Verdriß gefunden haben, daß trotz aller nur lenkbaren Vorsicht des Buchdruckers sich immer wieder Dreckfühler in den Satz einschleifen, die oft genug den ganzen Sinn der betreffenden Einwendung entstellen und veranstalten.

Kein Zeitungsverlüger kann für sich den Rahm in Anspruch nehmen, jemals eine völlig druckfehlerhose Zeitung herausgekracht zu haben. Der Verfasser eines Aufsatzes, eines Stimmungswildes, eines lyrischen Gerichts oder einer Reisebeschreitung mag eine noch so sauere, lesbare Handschrift haben, der Setzer mag bei der Herstellung des Druckmatzes noch so gerissenhaft seine Pflicht ruhn, er mag noch so sehr aufpassen, wenn er die bleiernen Vettern im Winkelhaken Selle an Selle reimt, — stets wird man, so lange wir es mit Gutenbergs Dunst zu tun haben, da und dort einem Dreckfehler begegnen.

Man men oft von der strichwörtlichen Lücke des Objekts geredet. Hier lügt sie vor, diese Mücke des Objekts. Keiner, und wenn er auch den besten Vorlatz hätte, kann sie verhintern und die schöne Lederin haben keinen blassen Schimmel davon, wie schwierig es ist, in der Frühe eines jeden Mordens rechtzeitig für den Kaffeewisch das mit reichem Lesesoff gefüllte Blatt herauszuwringen. Der Zeilungsmann kann nicht wie der Geleerte oder Dünstler in Ruhe und stiller Besaulichkeit seine Schöpfungen entwerfen. Alles geht bei ihm in eiliger Mast, angefangen vom kochpolitischen Leimartikel, dessen Abfassung dem Hauptschriftleier oder dessen Vertröter ohliegt, bis zur einfachsten Notiz im verwischten Teil. Und eben diese Eule, mit der unsere Freisse arbeiten muß, wenn sie auf der Höhle bleiben und nicht hinter der Konkurrenz herstinken will, trägt ein gut Teil Schuld daran, wenn es bislang auch dem borgsamsten Schriftleiter und Verleger nicht gesungen ist, eine leinwandfreie Zeitungskummer erschweinen zu lassen.

Es war einmal jemand, der offenbar hinriechend Sachkenner war, die Behauptung aufgestellt, es gebe in keiner Bibliothek der Welt ach nur ein einziges Tuch ohne Druckseller. Das wird wichtig sein. Wenigstens nehme ich das als jahrelanger Dachmann für meinen Keil an. Man denke nur an die mehr als konische Geschichte, die Ludwig Uhlandt erbebte, als er das erste Hündchen seiner Gewichte in Dreck gab. Uhlandt hatte seiner lyrischen Stammlung ein Vorort vorangesetzt, das mit den Torten begann:

„Lieder seid ihr. Euer Vater
Schickt euch in die weite Welt . . ."

Der Druckfehlerseufel machte daraus im Wandumdrehen:

Leder seid ihr . . . usw."

Der junge Richter, über diese Entsteilung ganz entwelzt, eilte, wie sich lenken läßt, ungesäukt zu der betreffenden Druckirma und lachte den Setzer auf das Peinliche dieses Dalles aufmerksam. Der Ketzer, äußerst besoffen darüber, daß ihm, dem sonst so Vorsichtigen, so etwas einkassieren könne, nahm, indem er den jungen Anfänger in der Lichtkunst um Entschuldigung bat, den Backstuben „i" aus dem betreffenden Dach seines Sitzkastens und lügte ihn noch in Ahlandts Gegenwart in das Anfangswort des Gesichtländchens ein. Als dann, nach einigen Sagen, das trächtig in Goldschmidt geschundene Tuch auf den Verkaufsfischen der Buchhändler erschien, — was geigte sich da der erstaunten Lederwelt? Die einseifenden Zeilen des Werkchens hatten folgenden Wortlaus:

„Leider seid ihr. Euer Vater
Schickt euch in die weite Welt."

Alle Säufer des Buches wollten sich über den unfreiwilligen Schmerz, den sich der Saftkistenkobold geleistet hatte, totmachen. Und Uhlandt, der den Schwaden haite, brauchte für den Spott nicht zu borgen. Er hat sich zwar das Mißgeschick nicht weiter zu Topf steigen lassen, wie seine heiseren, fischfröhlichen Dichtungsmeisen erkennen lassen; aber nie in seinem ganzen Lesen hat er nach diesem Vorstall eine verständliche Absetzung gegen Gutenbergs Dunst ganz überwinden können.

Dem armen Setzer und ebenso dem Heraussweber des Gedichtländchens war die Geschichte äußerst recht weinlich! aber was wollten sie lachen? Sie hatten ihr Bestes getollt. Und gegen die Druckfehler ist nun einmal kein Kraut gewaschen. Man muß sich damit abfinden, weil sie sich auch beim festen Willem nicht verleiden lassen.

Auf keinen Fall sollte man es dem Setzer vermöbeln, wenn er infolge eines Mistgriffes einmal ein Wort, vielleicht auch ein ganzes Satzgefilde verstammelt und ins Besenteil umkehrt.

Und nicht nur für den Hetzer, sondern ach für alle anderen, die mit dem Dreckerelbesen, sei es im Innen- oder Außendunst, zu schaffen haben, möchte ich in diesen Zeilen eine Wanze gekrochen haben.

Plattdütsche Döinkes.

Sowat lährt sick.

Hinnerk Dröhlmeier eß en Redner, as he im Bauk stäiht. Twor eß he keint van de Rednertalente, de Füer und Schwung drächter fettet, wann se losscheitet. Näi wat, op socke Künste het he nich studäiert. Siene Worde fleitet langsam un dröppelig öwer de Tunge. Ouk vüell Nigges brengt Dröhlmeier in siene Reden nich vör. Worüm denn ouk? Hinnerk denkt: et gieft so vüelle olle Komellen, dat me nigge gar nich nöidig het. Ower lang sin de Reden, de Dröhlmeier vam Stapel lött. Ungeheier lang. Un dat well doch wat heiten. Et eß noch lange nich Jedermanns Sake, lange Reden te hollen, un dorüm hewwet se vör Hinnerk Dröhlmeier ouk alle en grouten Respekt.

Am vörigen Sunndag hadde Dröhlmeier im Hauhner- un Duwentuchtverein wier 'ne Rede gehollen, de an Länge tieggen de fröiheren nich trügge stonn. As he sick wier achter den Disch gesatt hadde, kam Schulte-Paselack to ehm un freig: „Segg eß, Hinnerk, Du büß mi doch en baars Käl. So 'ne Rede könn eck mi en Lewsdage nich prot kriegen, un wann eck dusend Johr olt wörde!"

„O," gaff Hinnerk bescheiden tor Antwort, „sowat lährt sick, Schulte. Kiek, in fröiheren Johren verstonn eck mi do ouk nich drop. Eck kann seggen, eck konn nich eß 'ne Rede van fief Minuten hollen. Un vandage? Ja, vandage lür eck, wann et fiemot, twaäi Stunnen öwer nix!"

Ja, ja, eck segget und bliebe dobie: Hinnerk Dröhlmeier eß en Redner, as he im Bauk stäiht.

W. Oschmann.

Turnen / Sport / Spiel.

Fußball-Vorschau.

Kreisspiel.

Emscher-Hellweg.

Auf dem Platze des B. V. 09 Wattenscheid steigt obiges Treffen. Ueber die Kombination ist bis zur Stunde nichts laut geworden. Es fehlt wohl für diese Spiele an Interesse. Sehr begreiflich — mitten in den schweren Punktekämpfen hätte man diese „Extra-Beilagen" ruhig fallen lassen sollen.

Gauliga.

B. f. B. Dortmund — Tus Bochum.
Arminia Marten — Alemannia Marten.
Preußen Essen — Buer-Erle.
Langendreer 04 — Essen 99.

Die Bochumer müssen also nach Dortmund. Ist die Elf von eisernem Siegeswillen beseelt, dann müßte der Wurf knapp gelingen.

Arminia — Alemannia — ist eine völlig offene Sache.

Auf eigenem Platze sollte es den Adlerleuten möglich sein, die Erler in Schach zu halten.

Langendreer wird nach dem kläglichen Spiele des Vorsonntages auch morgen gegen die 99er nicht viel zu bestellen haben.

Hellwegkreisliga.

Durch die Ansetzung des Spiels Emscher — Hellweg ruht morgen der Betrieb.

A-Klasse.

Hier tritt derselbe Fall ein.

B-Klasse.

Spielfrei.

Marktkreisliga.

Lütgendortmund — V. f. L. Hörde.
S. C. Hörde — Borussia Dortmund.
T. V. Eickel — Castrop 02.
Westfalia Herne — R. Sp. Rauxel.
Preußen Wanne — Dorstfeld.

Emscherkreisliga.

(Gruppe Gelsenkirchen.)

Spielfrei.

A-Klasse.

Spielfrei.

Handball.

Gauklasse.

Gruppe Bochum — Dortmund.

Germania 06 — Alemannia Dortmund.
Polizei Dortmund — S. V. Weitmar.
Witten 92 — Westfalia Bochum.

Germania 06 erwarten wir gegen Alemannia in Front. Dasselbe ist wohl auch von den Weitmarern zu erwarten. Auf das Abschneiden der Westfalen darf man gespannt sein.

Gruppe Essen.

Essen 99 — Altenessen.
Werden 08 — Röhlinghausen.
Schonnebeck — Wanne 11.

Kreisklasse.

Concordia — Weitmar.
Westfalia (2.) — Kupferdreh.
Germania 06 (2.) — L. F. C. Laer
Witten 92 (2.) — Rasensport. »sa«

Gelsenkirchener Fußball.

Schalke 04 — Vergt. Preußen 07 Bochum.

Die beiden Kreismeister treffen sich zum friedlichen Freundschaftsspiel auf dem Platz an der Grenzstraße.

Rasensport 08 — Wanne 11/16.

Das zweite Spiel, das in Gelsenkirchen stattfindet, und ein interessantes Treffen durch die Begegnung obiger Mannschaften verspricht.

Die anderen Gelsenkirchener Mannschaften betätigen sich auswärts.

Bonner Fußballverein — Union Gelsenkirchen.

Die Union unternimmt eine Reise nach Bonn, um sich mit dem bekannten B. F. V. zu messen.

Sp. Vg. Herten — Schalke 96.

Die Schalker konnten bei der letzten Begegnung mit einer kombinierten Mannschaft ein 3:3-Ergebnis erzwingen. Mit kompletter Mannschaft wird es wohl zum Siege langen.

B. C. 05 Essen — Hüllen 07.

Aus diesem Treffen sollte wohl Hüllen als Sieger hervorgehen.

Rasensp. 08 Düsseldorf — Gelsenkirchen 06.

Die Heßleraner fahren nach Düsseldorf, um gegen den dortigen Kreisligisten ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Radsport.

Vereinsrennen des R. V. 1925 Weitmar.

Der Radsport-Verein 1925 Weitmar fährt am Sonntag, den 27. 9. 25, sein letztes diesjähriges Vereinsrennen aus. Start erfolgt in drei Gruppen am Vereinslokal Ferd. Fritsch, Hattinger Straße. Gruppe A: 7 Uhr, Fahrer mit 20 und mehr Punkten 70 Klm. Gruppe B: 7¼ Uhr, Fahrer unter 20 Punkte und nicht plazierte 36 Klm. Gruppe C: 9½ Uhr, Jugendliche unter 18 Jahren 20 Klm.

Die Rennstrecke führt über Weitmar — Eppendorf — Höntrop — Weitmar. Für die Sieger sind wertvolle Preise ausgesetzt.

Mazairac und Ozmella auf der Bochumer Radrennbahn.

Antonius Mazairac, der Meisterfahrer von Holland und zweiter in der Weltmeisterschaft, startet am Sonntag, den 11. Okt., gegen den deutschen Meister Paul Ozmella. Das Zusammentreffen dieser beiden besten Vertreter der internationalen Herrenfahrerklasse wird das größte Ereignis der Saison. Ozmella brennt darauf, an seinen Besieger in der Weltmeisterschaft Revanche zu nehmen. Mazairac ist zur Zeit der schnellste Herrenfahrer der Welt; denn Jaap Meyer ist vom Niederländischen Wielerbond zum Berufsfahrer erklärt worden.

Die Mitglieder des Radfahrervereins „Westfalia 1895" treffen sich morgen zur Wanderfahrt nach Nevige um 7 Uhr am Bülowplatz.

Schwerathletik.

Ringen..

Jugendkraft Weitmar — Alemannia 05.

Diese Begegnung kommt Sonntag vormittag im Saale des Reichshallentheater zur Abwicklung.

Rudern.

3. Herbst-Ruderregatta auf der Ruhr.
des Rudervereins Bochum e. V.

Am 26. und 27. September veranstaltet der Ruderverein Bochum, der sich um die Uebung des edlen Rudersportes im rauchgeschwärzten Industriegebiet sehr verdient gemacht hat, auf der Ruhr beim Bootshaus Gedern (6. Witten) seine dritte Herbst-Ruderregatta, die nach dem vorliegenden Programm außerordentlich interessant und bedeutungsvoll sich zu gestalten verspricht.

Dem Ehrenausschuß gehören u. a. an: der erste Vorsitzende des D. R. V. Dr. Ruperti, Oberbürgermeister a. D. Graff, Dr. Hugo, M. d. R., Chefredakteur Dr. Küppers, Oberbürgermeister Dr. Ruer und Stadtrat Stumpf. Die Leitung der Regatta liegt in Händen von Franz Hogrebe. Die Länge der Bahn beträgt 1200 Meter für Gigboote und 1800 Meter für Rennboote. Vertreten sind folgende Vereine: Ruderverein Blankenstein, Ruderverein Bochum e. V., Ruderklub „Hansa v. 1898" e. V. Dortmund, Oberrealschulruderverein Dortmund, Wassersportverein Duisburg, Hattinger Ruderverein Wassersportverein Herne, Homberger Ruderklub „Germania" e. V., Ruderverein Bayer, Leverkusen, Rudergesellschaft Linden-Dahlhausen, Wassersportverein Mülheim-Ruhr e. V., Schülerruderverein a. d. Kalkuhlschen Oberrealschule, Oberkassel Skeeler Ruderverein, Ruderverein Rauxel e. V., Uerdinger Ruderklub, Ruderverein Wetter, Ruderklub Witten e. V. Insgesamt also 17 Vereine. Davon beteiligen sich am Ersten Gig-Vierer 10, am Gigg-Doppel-Zweier 5, am Schüler-Gigg-Vierer (Jungmann) 6, am Anfänger-Gig-Vierer 2, am Zweiter-Gig-Vierer 6, am Altherren-Gig-Vierer 5, am Schüler-Gig-Vierer (Anfänger) 3, am Vierer der Stadt Bochum 1, am Einer 5, am ersten Vierer 6 am Junior-Einer 5 und am Jungmann-Vierer 1. Zahlreiche Herausforderungs- und Ehrenpreise sind gestiftet worden.

Wer die bisher stattgefundenen Regatta-Veranstaltungen des Rudervereins Bochum kennt, wird auch am Samstag und Sonntag nur hochwertigen Sport erwarten. Hoffentlich ist das Wetter günstig, um der Regatta zahlreichen Besuch zu sichern.

Der Sport im Reich.

Nur vermeintlich wird das Sportprogramm mit dem Schwinden des Sommers und der warmen Tage kleiner, in Wirklichkeit nimmt der König Fußball von Sonntag zu Sonntag einen breiteren Raum ein und ihm schließt sich der Hockeysport an, der in einigen Landesverbänden schon Verbandsspiele bringt. Im Westen herrschen noch die Freundschaftsspiele vor. Der

Fußball.

des kommenden Sonntags erhält sein Gepräge nicht durch den Fortgang der Punktekämpfe, obwohl auch diese schon recht interessante Begegnungen bringen, sondern durch das Probespiel der Verbandsmannschaften in Duisburg auf dem Platze des Spielvereins. Anscheinend ist das Spiel, das in der A-Mannschaft die alte Pokalelf, die gegen Mitteldeutschland gewann und gegen den Südosten hoch verlor, sieht, mit Ausnahme des Mittelstürmers, für den jetzt Horn (Schwarz-Weiß Essen) spielt, als Uebungsspiel gedacht, denn die B-Mannschaft setzt sich fast ausschließlich aus Spielern des Duisburger Spielvereins zusammen, die durch einige Spieler von Duisburg 99 ergänzt sind. Den Torwartposten in der B-Mannschaft versieht Trebels vom Rheydter Spielverein, während in der A-Mannschaft Grabowski durch den Düsseldorfer 99er Pesch ersetzt ist. Wenn die Pokalelf in der vorgesehenen Aufstellung antritt, müßte sie hoch und sicher gewinnen. Ihre Ueberlegenheit liegt vor allem im Sturm, der mit Rudolf, Lücke, Horn, Fiederer und Kievernagel ausgezeichnet besetzt ist. Horn von Schwarz-Weiß Essen ist auch gerade kein Draufgänger, aber er verbindet hervorragendes technisches Können mit Schnelligkeit und ausgezeichnetem taktischem Können. Er hat also die Qualitäten zum wirklichen Sturmführer und wenn seine Nebenleute die erforderliche Durchschlagskraft und einiges Schußvermögen mitbringen, hat Trebels harte Arbeit zu leisten.

Neben dem Probespiel ist der Städtekampf Düsseldorf — Köln zu nennen, der zwei ausgezeichnet zusammengestellte Mannschaften vereint. Ob die Düsseldorfer allerdings mit Lücke-Rudolf antreten können, ist recht fraglich, denn die beiden Spieler sind für das Probespiel der Verbandsmannschaften aufgestellt.

Die Meisterschaftsspiele bringen keine Begegnung von besonderem Belang, wenn man von den Ortsgegnerspielen Meiderich Sp. V. gegen Meiderich 08, Preußen Krefeld gegen V. f. L. Krefeld absieht. Dagegen sind die Freundschaftsspiele Rheydter Sp. V. gegen Schwarz-Weiß Essen und Arminia Bielefeld gegen Turu Düsseldorf noch zu erwähnen.

Auch in den anderen Landesverbänden werden die Punktespiele fortgesetzt. Etwas Bestimmtes läßt sich jedoch jetzt, am Anfang der Saison, noch nicht sagen. Man muß nach wie vor mit Ueberraschungen rechnen, die sich ja auch an den ersten Spielsonntagen schon in reichlichem Maße eingestellt haben. Immerhin läßt das noch keine Schlüsse zu.

Von besonderem Interesse ist der auf der Hohen Warte in Wien stattfindende Länderkampf Oesterreich — Spanien, da die Spanier nur recht selten mit ihrer Länderelf außerhalb des Landes spielen. Die Einheimischen stützen sich in erster Linie auf die bewährte Mannschaft, die am vergangenen Sonntag sich so erfolgreich gegen Ungarn geschlagen hat. Die Spanier nennen folgende Elf: Zamora; Vallana, Passaria; Gamborena, Meana, Pena; Pierra, Semitier, Oscar, Carmelo, Aguirrezabala.

Ueber den voraussichtlichen Ausgang läßt sich bei der Eigenart dieser Begegnung so gut wie nichts sagen.

Leichtathletik.

Die Saison ist sozusagen erledigt. Nur noch einige kleinere Veranstaltungen stehen auf dem Programm. Houben mit seiner Staffel startet am Sonntag bei einem Abendmeeting im Frankfurter Stadion. Zusammen mit E. C. 1880 wird man einige Rekordversuche über 4 × 100, 3 × 200 und in der Schwedenstaffel unternehmen. Eine bei dem ungünstigen Wetter eigentlich ziemlich zwecklose Angelegenheit. — Am Sonntag starten die Krefelder dann bei „Schwaben"-Ausburg.

In Frankfurt findet ferner ein Staffel- und Einzellauf „Rund um die Anlagen" statt, während in Berlin das traditionelle Laufen und Gehen „Quer durch Berlin" zum Austrag kommt.

Die deutsche Vereinsmeisterschaft wird im ganzen Reiche ausgetragen.

Handball

Die der D. T. angeschlossenen Vereine tragen in Hamburg einen

Städtekampf Hamburg — Berlin

aus.

Tennis.

Das internationale Turnier in Montreaux hat auch deutsche Besetzung gefunden.

Boxen.

Bei den internationalen Kämpfen in Köln am Samstag kämpft unter anderem Domgörgen gegen den Franzosen Raymond Porter.

Motorsport.

Avusrennen um den Gr. Preis von Deutschland d. D. M. V.
Motorrennen bei Wesel.
Opelbahnrennen bei Rüsselheim.
Feldbergrennen des Gau 11a. ADAC. Frankfurt.

Radsport.

Amateurrennen: Bonn, Frankfurter Stadion.
Berufsfahrerrennen: Nürnberg (Moeskops, Rütt, Gottfried, Bailey, Messori, Steher-Maul, Dobe, Bauer, Schwedler); Erfurt (Möller, Lewanow, Weiß, Stoll; Rommel Fejer, Brummer, Becker); Magdeburg, Aachen, Chemnitz, Forst, Düsseldorf, Olympia.
Straßenrennen: „Rund um Leipzig" (BDR); Gr. Misa-Herbstpreis: „Rund um die Havelberge".

Reichsjugendwettkämpfe des Lyzeum I.

Gestern nachmittag fanden im Stadion die Reichsjugendwettkämpfe der Schülerinnen des Lyzeum I statt. Damit verbunden war ein Turnfest der Schule. Als um 2 Uhr die Kämpfe begannen, herrschte ein farbenfrohes Bild im Stadion, und es schien, als ob die Witterung das Fest begünstigen wollte. Leider kam es anders und die zahlreichen Zuschauer mußten auf den Volkstanz und das Schlagballspiel verzichten. Ein starker Regenschauer veranlaßte einen vorzeitigen Abbruch des Festes. Das Gebotene mußte einen jeden Besucher zufrieden stellen. Dies gilt insbesondere von dem Aufmarsch und den nachfolgenden Freiübungen der 400 Schülerinnen, welche mustergültig waren und reichen Beifall fanden. Auch die einzelnen Klassenvorführungen am Barren und Schwebekanten waren gut. An den Reichsjugendwettkämpfen waren 160 Schülerinnen beteiligt. In drei Riegen, die in den Jahrgängen 07-08, 09-10 und 11-12 eingeteilt waren, wurden die Kämpfe ausgetragen, die für die zwei ersten Riegen in einem Vierkampf (Barren, Reck, Kugelstoßen, 75 Meter-Lauf), für den Jahrgang 11-12 in einem Dreikampf (Ballweitwurf, 75 Meter-Lauf, Weitsprung) bestanden. Wer zwei Drittel und mehr der vorgeschriebenen Punktezahl erreichte, war Sieger. Resultate der ersten Sieger der einzelnen Riegen: Jahrgang 07-08: 1. Schorre, 80 Punkte; 2. Kracht, 71 P.; 3. Mühlensiefen, 69 P.; 4. Eberhardt, 67 P.; 5. van Lürich, 66 P. Jahrgang 09-10: 1. Bennewitz, 80 P.; 2. Mohnen, 78 P.; 3. Höltermann, 75 P.; 3. Haak, 75 P.; 4. Stratmann, 72 P.; 5. Loer, 70 P.; 5. Bube, 70 P. Jahrgang 11-12: 1. Klein, 73 P.; 2. Brand, 71 P.; 2. Gerling, 71 P.; 3. Kortmann, 66 P.; 4. Landmann, 62 P.; 5. Langguth, 61 P. Die Kämpfe und Vorführungen standen unter Leitung der beiden Lehrerinnen Klocke und Helbrung, denen in erster Linie der Dank für das Gezeigte gebührt. dt.

Flugsport.

Am vergangenen Samstag, 19. d. M., gegen 6 Uhr abends hörte man in den Straßen Gelsenkirchens überall freudige Rufe der Spaziergänger: Ein Ballon dicht über der Stadt. Ist es schon für den Erwachsenen nach den langen Leiden der Franzosenzeit eine Freude, den in der Sonne strahlend gelb gegen den Abendhimmel sich klar abhebenden Ballon als Zeichen des Wiedererwachens der lange durch die Besatzung geknebelten deutschen Luftfahrt zu begrüßen, so wird man erst recht den Jubel der in und nach dem Kriege herangewachsenen Jugend verstehen, denen der schnell und majestätisch dicht über die Häuser unserer Stadt dahinschwebende Riesenvogel ein ganz ungewohntes Schauspiel war. Wir haben über das Woher und Wohin der Fahrt folgendes erfahren können.

Der 1600 Kbm. fassende Ballon „Hentzen", der am 6. 9. schon hier in Gelsenkirchen vom Füllplatz Rheinelbe unter der Führung des Herrn Petschow, 2. Vorsitzender des Freiballonausschusses des Verbandes, aufgestiegen war, erhob sich am 19., 5,15 nachm. unter demselben Führer bei einer Veranstaltung des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Sektion Wuppertal, in Gegenwart von 4000 Zuschauern im Elberfelder Stadion in die Lüfte unter brausenden „Glück ab!"-Rufen und begeistertem Singen des Deutschlandliedes. Sein lautloses Entschweben stand in wohltuenden Gegensatz zu dem scharfen Geknatter der ihn programmäßig verfolgenden Kraftwagen und Krafträder. Die Sportleitung für Ballonverfolgung hatte dem Ballon als längste Fahrtdauer 1½ Stunden gegeben, um — nach Beobachtung der herrschenden Luftströmungen — ihn zu zwingen, nicht schon im Industriegebiet zu landen. Den Verfolgern winkte nur dann ein Preis, wenn sie den Ballonkorb 10 bezw. 15 Minuten nach der Landung berühren konnten. Die Geschwindigkeit, die über unserer Stadt schon 50 Klm. in der Stunde erreichte, entführte den Ballon allzu rasch seinen Verfolgern, denen dazu das Durchfahren des Industriegebiets mit seinen nur langsam zu durchfahrenden Orten und den tiefeingeschnittenen Tälern keine großen Geschwindigkeiten erlaubte. So geschah es, daß nur 2 der verfolgenden Kraftwagen den Landeplatz auf dem nördlichen Lippufer, wo der „Hentzen" gegen 6,30 Uhr abends zwischen Dorsten und Haltern landete, 54 Minuten später erreichten. Der Führer hatte ursprünglich beabsichtigt, nur eine Zwischenlandung vorzunehmen, um die Verfolger zu erwarten, und dann eine bei dem herrlichen Ballonwetter sehr verlockende Nachtfahrt anzuschließen. Leider verhinderte der zunehmende Wind jedoch eine Zwischenlandung.

Deutsche Turnerschaft.

Turnverein 48 — Turnvereinigung Eintracht Bochum.

Sonntag morgen findet ein Freundschaftsspiel obiger Vereine auf dem Platz an der Feldsiepenstraße statt.

Amerikanische Verbrecher-Moral.

Die große Unruhe über das ständige Anwachsen der Verbrechen in den Vereinigten Staaten hat jetzt zur Einsetzung einer „Nationalen Verbrecher-Kommission" geführt, zu der die hervorragendsten Juristen und Politiker des Landes gehören und die in einem ersten Bericht die Verhältnisse schildert; des weiteren sollen die Polizeimethoden der anderen Länder studiert und Vorschläge für eine Verbesserung der Gesetze und eine nachdrücklichere Bekämpfung der Verbrechen gemacht werden. Die Unsicherheit in den amerikanischen Großstädten nimmt immer mehr zu, und Chicago hat seinen eigenen Rekord von einem Mord pro Tag im Jahr bereits überschritten. Auch sonst häufen sich die Ueberfälle auf offener Straße, und niemand ist davor sicher, daß nicht plötzlich aus einem dunklen Torweg am hellichten Tag eine schwer bewaffnete Gestalt heraustritt und einem das Geld abnimmt. Wenn man dabei mit heiler Haut davonkommt, kann man noch froh sein; denn die meisten amerikanischen Verbrechen sind mit Gewalttätigkeit verknüpft, weil das amerikanische Recht Verbrechen, die mit Körperverletzungen verknüpft sind, nicht schwerer bestraft als solche, die ohne Gewalttätigkeit ausgeführt werden. Die Geschicklichkeit, mit der amerikanische Rechtsanwälte die Geschworenengerichte zu beeinflussen wissen und mit der sie auch für schwere Verbrechen verhältnismäßig geringe Bestrafungen herausschlagen, vermindern die Furcht vor und Verurteilung, und der Verbrecher vertraut darauf, daß ihn sein Anwalt „schon durchbringen" wird. Auch die Verherrlichung der Verbrecher in den Zeitungen, die falsche Romantik, in der sie im Film erscheinen, trägt dazu bei, junge Menschen auf den Pfad des Unrechtes zu locken. Das Uebel an der Wurzel aber erfaßt der Bericht, wenn er überhaupt die amerikanische Moral für die Verbrechen verantwortlich macht. Es ist eine „Verbrecher-Moral", die in der gewissenlosen Jagd nach Reichtum sich äußert. Die Hauptsache für den Amerikaner ist es, möglichst viel zusammenzuraffen. Wenn einer reich ist, fragt ihn niemand danach, woher er das Geld hat, und der allmächtige Dollar bringt alle sittlichen Bedenken zum Schweigen. Dieses Bewußtsein, mit ihrem Gelde alles erreichen zu können, dieses triumphierende Machtgefühl, das der Dollar dem reichen Amerikaner einflößt, führt zu jenen traurigen Erscheinungen, wie sie die letzten „Millionärsverbrechen" offenbarten.

Kalifornien und die Büchse der Pandora.

Kalifornien, der Obstgarten Amerikas, verbarrikadiert sich gegen die Einführung von Obst und Obstpflanzen aus den östlichen Staaten Amerikas, um seine eigenen, wundervollen Anlagen vor der Insektenpest zu schützen, die in den meisten anderen Staaten stark verbreitet ist. Diese Plage ist sehr schwer auszurotten, und ihre Entstehung hat eine seltene, mythologisch anmutende Geschichte:

Im Jahre 1910 unternahm es die erste Dame Japans, der ersten Dame Amerikas ein Freundschaftsgeschenk zu machen, und zwar sandte die Kaiserin-Witwe von Japan der Präsidentengattin Mrs. William Howard Taft mehrere wundervolle blühende Kirschbäume, wunderhaft schöne Stämme aus den Kirschgärten Asiens. Die Bäume wurden in Washington eingepflanzt. Als man bald darauf in den umliegenden Gärten und Anlagen Insektenfraß an Obstbäumen entdeckte, der sich schnell weiterverbreitete, stellte man als Quelle dieses Uebels die geschenkten japanischen Kirschbäume fest. Mit den Jahren hat sich diese Obstbaumpest über die ganzen Oststaaten Amerikas verbreitet und richtet jetzt einen sehr bedeutenden Schaden an.

Um ein Uebergreifen auch nach der Westküste zu verhindern, haben nun die Behörden von Kalifornien Schutzmaßnahmen eingeführt und hoffen bei sehr strenger Handhabung von den schlimmen Gaben aus der Pandorabüchse bewahrt zu werden.

Wer nach Essen fährt und Möbel kauft

ohne unsere Ausstellung besucht zu haben, schadet sich selbst. Seit mehr als 40 Jahren haben wir mit Recht den Ruf, ***ganz besonders gute und billige Möbel*** *zu verkaufen. Eine unverbindliche Besichtigung unserer vielen Musterzimmer liegt deshalb in Ihrem eigensten Interesse.*

Möbelhaus J. Kramm, Essen, Limbecker Str. 97-99, 101-103.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.

Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	25. Sept. Geld	25. Sept. Brief	24. Sept. Geld	24. Sept. Brief	Münz-parit.
Holland	Guld.	100%	168.69	169.11	168.63	169.05	0.175
Belgien	Frank.	100%	18.32	18.36	18.35	18.39	0.80
Norwegen	Kron.	100%	84.79	85.01	85.49	85.71	1.120
Dänemark	„	100%	101.32	101.58	101.47	101.73	1.125
Schweden	„	100%	112.58	112.86	112.61	112.89	1.125
Italien	Lire	100%	16.86	16.90	17.12	17.16	0.85
England	Pfund	100%	20.326	20.376	20.324	20.374	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	19.89	19.93	19.86	19.90	0.80
Schweiz	„	100%	80.96	81.16	80.95	81.15	0.81
Spanien	Pes.	100%	60.44	60.60	60.45	60.61	0.80
Disch.-Oest.	Kron.	100%	59.18	59.32	59.10	59.24	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.88	5.90	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Wenngleich die Bemühungen der zuständigen Regierungsstellen, den angesagten Preisabbau mit allen Mitteln durchzusetzen, andauernd lebhaft sind, so läßt sich leider nicht verkennen, daß die Erfolge bis jetzt noch immer bescheiden sind und namentlich bei weitem noch nicht hinreichen, zu dem gesteckten Ziele zu gelangen. Auch der Reichswirtschaftsminister sieht sich neuerdings veranlaßt, darüber Klage zu führen, daß den vielfachen Bereitwilligkeitserklärungen der verschiedenen großen und kleinen wirtschaftlichen Verbände und sonstiger in Betracht kommender Korporationen bis jetzt die Tat noch nicht gefolgt ist. Wenn andererseits der Reichsernährungsminister gleichzeitig zahlenmäßig nachweisen kann, daß die Brotgetreidepreise in letzter Zeit fortgesetzt gesunken sind und sogar schon den Vorkriegsstand unterschritten haben, so macht sich dieser erfreuliche Erfolg leider im allgemeinen Warenhandel und namentlich auch bei den Konsumenten auffallenderweise bis jetzt so gut wie gar nicht bemerkbar.

Bedauerlich ist, daß auch in der Großindustrie die anhaltenden Bestrebungen durch größere Rationalisierung der Betriebe, eine Verbilligung der Herstellungskosten und hiermit eine Preissenkung der Waren herbeizuführen, bis jetzt ebenfalls noch ohne die wünschenswerten Resultate geblieben sind. Vielmehr stößt die vor einiger Zeit bereits von den beteiligten Werken als gesichert bezeichnete Bildung eines großen rheinischen Montantrustes zur Erreichung der oben erwähnten Zwecke neuerdings auf Schwierigkeiten, die hauptsächlich darauf beruhen, daß die Firma Krupp mit Rücksicht auf die besondere Art ihrer technischen Einrichtung und auch ihrer Gesellschaftsform als Familiengründung sich von den Verhandlungen losgesagt hat. Wenn es auch verständlich ist, daß diese Firma den Namen Krupp dessen Wohlklang in der ganzen Welt deutsche Tüchtigkeit verkündet, zu erhalten gewillt ist, so berührt es doch eigenartig, daß dieser stichhaltige Einwand die Leitung der Kruppschen Werke nicht von Anfang an von Trustverhandlungen zurückgehalten hat. Es bleibt nunmehr abzuwarten, welchen Gang die Bemühungen die übrigen vier Großbetriebe Thyssen, Rhein-Elbe-Union, Phönix und Rheinstahl unter ein Dach zu bringen nehmen werden. Jedenfalls ist der Plan, eine völlige Verschmelzung herbeizuführen, jetzt fallen gelassen, zumal wohl auch die altangesehene Firma Thyssen nicht so leicht ihren bewährten Namen preis zu geben bereit ist. Ueberdies spielen bei derartigen Verbindungen von Großbetrieben auch persönliche Fragen, namentlich soweit es sich um die Direktoren und andere leitende Angestellte handelt, eine hinderliche Rolle. Das zeigt sich besonders deutlich bei dem schon seit Jahr und Tag in Vorbereitung befindlichen Zusammenschluß der sieben großen Anilinfabriken, die schon seit längerer Zeit in Interessengemeinschaft stehen, deren völlige Verschmelzung aber neuerdings wieder bis zum Frühjahre des kommenden Jahres hinausgeschoben werden muß. Wenn sich auch die Angabe, daß in diesem Falle nicht weniger als siebzig Direktoren in Frage kommen auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen läßt, so ergibt sich aus dieser Ziffer doch ein Anhalt für die die Betriebe selber eigentlich nicht direkt betreffenden Schwierigkeiten, die Fusion herbeizuführen.

Aber auch innen- und außenpolitisch ist die Lage zum mindesten andauernd ungeklärt. Auch das trägt begreiflicherweise dazu bei, die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage immer wieder zu trüben. Infolgedessen hat sich auch an der Börse in den letzten Tagen eine neue, zeitweilig sogar ziemlich große Verstimmung durchgesetzt, die auf der ganzen Linie wieder zu teilweise sogar ansehnlichen Kursrückgängen führte. Der Mangel an Effektenkäufern ist fortgesetzt außerordentlich weitgehend, sodaß selbst geringes Angebot nur zu rückgängigen Kursen Unterkommen finden kann. Dabei ist nicht zu übersehen, daß auch die Baisse-Spekulation sich neuerdings wieder zu Vorstößen ermutigt sah und daß auch von ausländischer Seite und besonders von Holland her verschiedentlich Angebote besonders von Aktien der großen rheinischen Montanwerke zu beobachten war.

Von wesentlichem Einfluß ist hierbei das Näherrücken des Oktober-Termins, der auch in normalen Zeiten stets besonders große Kapitalansprüche mit sich brachte und dem man dieses Mal um so mehr mit Besorgnissen entgegensieht, als die Geld- und Kreditnot unvermindert fortdauert und erst in den letzten Tagen wieder zu verschiedenen Zahlungsstockungen in der Metallindustrie, in der Konfektion und auch im Bankgewerbe geführt hat.

Auch an der Börse ist neuerdings eine Versteifung des Geldmarktes eingetreten und namentlich Geld über den Oktobertermin bis zum nächsten Ultimo so gut wie gar nicht zu haben. Der recht hohe Zinssatz von 10 bis 11½ Prozent für Ultimogeld bezieht sich nur auf Prolongationen, die überdies ebenfalls nur von Fall zu Fall erfolgen. Warenwechsel erster Klasse sind zwar mit 9 Prozent angeboten, finden aber auch zu diesem hohen Satze keine Nehmer. Durch neuerliche Zuweisung öffentlicher Gelder zu Zinssätzen, die indessen den festgesetzten Höchstsatz von 7½ Prozent wieder übersteigen, hat man versucht, die Geldanspannung zum Oktobertermin wenigstens nicht noch schlimmer werden zu lassen. Außerdem verlautet, daß a conto der jetzt auch in Holland mit großem Erfolg zur Zeichnung aufgelegten Dollaranleihe der Rentenbankkreditanstalt in allernächster Zeit ein Betrag von 25 Millionen Mark hier eingehen wird und ebenfalls zur Erleichterung der Geldverhältnisse beitragen müßte. Für die Börse kommt besonders in Betracht, daß bis zum 29. September die Einzahlungen in die für den am 1. Oktober beginnenden Terminhandel in Effekten gebildete Liquidationskasse zu erfolgen haben, wodurch, wenn auch nur vorübergehend, flüssige Gelder festgelegt werden.

Ein unerfreuliches Merkzeichen der wirtschaftlichen Entwicklung ist die neuerliche Vermehrung der Unterbilanz des deutschen Außenhandels im August auf 454 Millionen gegenüber 411 Millionen im Vormonat Juli, die einerseits eine weitere Verschlechterung der deutschen Zahlungsbilanz mit sich bringt, andererseits aber von neuem die fortgesetzt großen Schwierigkeiten des Absatzes deutscher Waren auf dem Weltmarkte in bedenklicher Weise beleuchtet.

* **Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm** vom 17.—24. Sept. Abkürzungen: Af. (Anmeldefrist); Wt. (Wahltermin); Prft. (Prüfungstermin); OffA. (Offener Arrest mit Anmeldefrist); GlV. (Gläubigerversammlung); VergT. (Vergleichstermin). Bochum: Kaufmann August Schär, OffA. und Af. 14. 10., GlV. und Prft. 21. 10. Dortmund: Dortmunder Matten- und Läufer-Fabrik M. Dietrich, Mech. Cocosweberei, Af. 10. 11., Prft. 26. 11. Kaufmann Adolf Dietrich, Af. 10. 11., Prft. 25. 11. Alexander Steinert, Af. 15. 10., GlV. 6. 10., Prft. 30. 11. Wwe. Kaufmann Robert Petzel, Af. 12. 10., GlV. 2. 10., Prft. 27. 10. Hamm: Kaufmann Josef Scheier, GAuff. angeordnet. Herford: Zigarrenfabrikant Hermann Helle, Hiddinghausen, GAuff. angeordnet. Hagen: Wilh. Alberts G. m. b. H., Af 25. 10., GlV. 8. 10., Prft. 19. 11. Langendreer: Kaufmann Wilhelm Westerfeld, Af. 10. 10., GlV. und Prft. 10. 10. Lüdenscheid: Sauerländische Drahtwerke und Metallwarenindustrie Pühl u. Noelle, Af. 8. 10., GlV. 12. 10. Prft. 2. 11. Minden: Vor Landmaschinenbau Heinrich Volmer, OffV. und Af. 1. 10., GlV. 15. 10., Prft. 5. 11. Schwerte: Paul Brenne Nachf., Inh. Kaufmann Walter Brenne, OffA. und Af. 10. 10., Prft. 24. 10. Herne: Fritz Kleine, GAuff. angeordnet. Gelsenkirchen: Kaufmann Heinrich Hollmann, OffA. und Af. 26. 10., GlV. 13. 10., Prft. 13. 11. Werl, Bez. Arnsberg: Modenhaus Theodor Müller, GAuff. angeordnet. Gladbeck: Peters Druckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H., OffA. und Af. 10. 10., GlV. 7. 10., Prft. 21. 10. Hattingen: Nierenhofer Eisen- und Maschinenindustrie G. m. b. H., Nierenhof, Af. und OffA. 28. 10., GlV. 13. 10., Prft. 8. 12. Dortmund: Uhrmacher Wilhelm Westerholt, VergT. 9. 10. Kaufmann Julius Rennert, GAuff. beendet. Wigro, Spezialmaschinenfabrik, G. m. b. H., GAuff. angeordnet. Hagen: Fa. Albert Klüting, GAuff. angeordnet. Bochum: Gewerkschaft Olga, OffA. und Af. 9. 10., GlV. und Prft. 16. 10. Michael Manshardt, Blumenhandlung, OffA. und Af. 7. 10., GlV. und Prft. 14. 10.

w. **Zusammenschluß der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie.** Nach dem Rücktritt der Firma Krupp von den Bestrebungen zur Bildung einer großen Gesellschaft der westdeutschen Eisenindustrie haben vier übrige große Konzerne in einer in Essen abgehaltenen Versammlung beschlossen, trotzdem die Gründung einer neuen Gesellschaft mit allen Kräften weiter zu betreiben. Der „Köln. Ztg." zufolge will man jedoch aus steuerlichen und sonstigen Gründen von der Errichtung einer vollkommen neuen Aktiengesellschaft absehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die alten Gesellschaften unter einer Dachgesellschaft bestehen bleiben.

* **Aus dem Rückforth-Konzern.** Die Aktienbrauerei Ponarth, Königsberg, wird für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich eine Dividende von 10—12 Prozent (im Vorjahre 10) zur Ausschüttung bringen. Die Karl Peterelt A.-G., Königsberg, wird voraussichtlich für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr bei reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 10 Prozent verteilen. Die Aktienbrauerei Schönbusch, Königsberg, deren Aktien seit dem Juli d. J. an der Berliner Börse notiert werden, wird voraussichtlich für das am 30. September endigende Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent (im Vorjahr 10) ausschütten.

Berliner Börse.

w. **Berlin,** 24. Sept. Die Meldung von einer Besserung der Geschäftslage bei der Phönixgesellschaft, die den Anstoß zu der gestrigen schließlichen Befestigung gegeben hatten, sind insofern bestätigt worden, als der Monat Juli tatsächlich einen Gewinn von über eine Million Mark erbracht haben soll und die Hebung des Kohlenabsatzes angehalten hat. Die Börse schloß darauf auf eine sich langsam anbahnende Besserung in der bis jetzt recht mißlichen Lage im Ruhrbezirk und fuhr daher mit Deckungen und Rückkäufen fort. Die feste Grundstimmung konnte sich infolgedessen halten und in weiteren Kursbesserungen ausprägen, dies umsomehr, als für den Ultimotermin der Eintritt von Schwierigkeiten an der Börse nicht befürchtet wird. Es ergaben sich daher Kursbesserungen von 1—2 Proz. auf allen Gebieten, namentlich am Montanmarkte und für solche Werte, welche in der letzten Zeit stärkeren Rückgängen ausgesetzt gewesen waren. Nach Beendigung der Deckungen wurde das Geschäft ruhiger und als Folge des Ausbleibens weiterer Käuferschichten traten leichte Abbröckelungen und Schwankungen ein, sodaß die höheren Anfangsnotierungen nicht überall behauptet blieben. Auch Schiffahrtsaktien lagen im Einklang mit der allgemeinen Haltung fest. Bankaktien blieben still bei wenig veränderten Kursen. Auf dem Rentenmarkt machten sich leichte Kursbesserungen bemerkbar. Vorkriegshypothekenpfandbriefe waren nach den Rückgängen der letzten Tage teilweise bis 15 % gebessert. Ausländische Renten behaupten ihren Kursstand. Am Geldmarkt ist die Lage bei geringer Nachfrage nach Tagesgeld unverändert leicht. Von Devisen war Oslo weiter rückgängig.

*

w. **Berlin,** 24. Sept. (Produktenbericht.) Im Einklang mit den niedrigeren amerikanischen Notierungen sind auch hier die Gebote für Weizen ermäßigt, sodaß das inländische Angebot noch zurückhaltender geworden ist. Nach der Küste bestand jedoch dauernd Begehr zu Exportzwecken. Die Preise stellten sich im Lieferungsgeschäft um 1—2½ ℳ niedriger. Auch in Roggen war das Angebot nicht groß. Andererseits war aber auch die Kauflust wenig dringlich. Im Lieferungsgeschäft traten Preissenkungen von 3—4 ℳ ein. Gerste blieb in guter Ware knapp und ist in mittlerer nur wenig gefragt. Futtergerste ist nur schwer unterzubringen. Für Hafer und Futterartikel hat sich bei stillem Geschäft nicht viel verändert. Mehl bleibt andauernd sehr schwer verkäuflich. Auch die auswärtigen Mühlen haben ihre Preise weiter ermäßigt.

Getreidebörse.

* **Dortmund,** 24. Sept. Es wurden in Reichsmark notiert: Inl. Weizen 23—23,25, inl. Roggen 18—18,25, pommerscher und schlesischer Hafer 20,75—21, inländ. Gerste 21,50—22, ausl. Weizen 27,50—31, ausl. Roggen 21—22, ausl. Hafer 20,50—22, ausl. Gerste 19 bis 19,50, Platamais 20—20,50, Cinquentinomais 23,50—24, Bäckermehl 37,50—38, Weizenmehl 32,50 33, Roggenmehl 28,50—29, Weizenkleie 11,50—14. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Rhein.-westf. geb. Roggen- und Weizenstroh 1,80—2,20, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 3,50—4,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken 4,75—5,30, rhein. oder Eifeler Luzerneheu, gut, gesund, trocken 4,50 bis 5,00 waggonfrei Verladestation. Die Preise verstehen sich per Zentner. Tendenz: flau.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 25. September 1925.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

(Kuxe in Billionen Mk., Aktien in Billionen %.)

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	5200	5600
Alte Hase	400	500	Gottessegen	—	—
Caroline	1150	1400	Heinrich	2200	2600
Carolus Magnus	3750	4000	Joh. Deimelsb.	—	2700
Constantin d. Gr.	29000	32500	König Ludwig	—	28500
Deutschland	160	200	Langenbrahm	11500	12800
Diergardt	2250	2400	ver. Schür. Char.	—	600
Ewald	30000	—	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	3100	3400
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Mevissen	2200	2400
Kohlenaktien					
Adler Kohle	26.0	28.0	Lothring. Bergb.	53.50	55.50
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	38.50	35.50
Gelsenk. Bergw.	73.7	74.7	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	101.0	000.0	Köln-Neuessen	00.0	00.0
Braunkohlenkuxe					
Bellerhammer	825	925	Vesta	2600	3000
Bruckd. Nietleb.	—	—	Glimmenrode	—	850
Gute Hoffgung	2050	2200	**Aktien**		
Leonhardt	4750	—	Zukunft	104.0	108.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0
Kalikuxe					
Alexandersball	6500	6500	Hindenburg	6750	7250
Alicenhall	230	—	Hope	3100	—
Asse	3400	3550	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1160	1225
„ Kleine	600	650	Immenrode	1000	1100
Bergmannssegg	6700	7100	Johannashall	875	925
Braunsch. Line.	1100	1200	Kaiseroda	10300	10800
Burbach	—	—	Marlaglück	—	2050
„ Kleine	2350	2450	Marie	40	55
Carlsfund	1450	1650	Marie-Luise	40	55
Carlshall	750	825	Max	40	55
Desdemona	—	3400	Meimershausen	150	—
Einigkeit	3000	3100	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	575	675
„ Kleine	175	—	Ransbach	775	875
Erichssegen	2050	2300	Reinhardsbrunn	600	650
Felsenfest	1150	1200	Rössing-Barnten	3750	—
Friedrichroda	1250	1350	Sachsen-Weim.	3500	3600
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2350	2450	„ Kleine	300	350
Glückauf Sond.	5850	6100	Schwarzburg	500	—
Groß Wilh. Er.	1450	—	Siegfried I u. II	1250	1350
Günthershall	1500	1600	Siegfried Ges.	6800	7500
Habighorst	—	675	Thüringen	—	—
Hansa Silberb.	2200	—	Volksenroda	2650	2750
Hedwigsburg	200	240	Walbeck	—	—
Heiligenroda	5250	5500	„ Kleine	350	390
Helmboldhaus.	350	450	Walter	400	525
Heidrungen	170	190	Wilhelmshall	2600	—
Herfa	870	900	Wilh.-Oelsburg	550	650
Heringen	1160	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	—	550			
Kali-Aktien					
Adler Kali	80.0	00.0	Krügershall	90.0	93.0
Hallesche Kali	97.0	000.0	Niedersachsen	80.0	83.0
Hannover Kali	62.0	00.0	Ronneaberg	000.0	000.0
Heldburg Vorz.	37.0	39.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	00.0	00.0	Bank f. Landwirt.	00.0	00.0
Kali Industrie	147.0	150.0	Wittekind	53.0	55.0
Unnotierte Werte					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	60.0	65.0
Dahlbusch	82.0	84.0	Rh.-W. Elektr.	00.0	00.0
Dortm. Ritterbr.	131.0	133.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Haibach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	52.0	54.0	Präsident	51.5	54.0
Kabel Rheydt	128.0	130.0	Dortm. Vulkan	28.0	30.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 25. September 1925.

Berlin, den 25. September 1925.

	25.	24.		25.	24.		25.	24.		25.	24.
	in Bill. %										
Bankaktien			Bing Nürnberg	47.5	47.3	Gothaer Waggon	39.7	38.5	Oeking Stahlw.	55.5	00.0
Barmer Bankv.	1.2	1.2	Boch. Gußstahl	69.2	67.5	Hackethal Draht	50.4	49.0	Oranst. u. Koppel	60.5	60.0
Berl. Handelsges.	126.7	126.5	Rhein. Textilfa	00.0	60.5	Hannov. Masch.	59.0	59.0	Phönix Bergw.	72.1	70.0
Comm. u. Privatb.	95.0	95.0	Böhler & Co.	00.0	00.0	Hannov. Waggon	22.5	21.4	Phönix Braun't.	31.0	32.0
Darmst. Bank	108.7	108.7	Bösperde Walz.	48.7	48.0	Harburger Eisen	55.2	56.0	Herm. Poege	39.7	39.5
Deutsche Bank	110.0	110.0	Braunk. u. Brik.	90.0	91.0	Harkort Bergw.	56.0	56.0	Holsholz Papier	135.7	133.0
Disconto-Ges.	103.5	102.7	Braunsch. Kohle	124.0	124.0	Harpen. Bergw.	102.4	101.0	Rhein. Braunk.	124.7	124.5
Dresdner Bank	100.0	100.0	Bremer Vulkan	57.2	00.0	Hartmann Masch	41.7	40.1	Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Reichsbank	135.7	135.2	Buderus Eisen	48.9	45.7	Heckmann C	63.0	64.5	Rhein. Stahlw.	57.9	57.0
			Busch Lüdensch.	37.0	33.2	Hemm. Portl.-C.	105.0	105.5	Rh.-Westf. Kalk	99.0	100.2
Brauereiaktien			Busch Waggon	43.5	41.0	Hilpert Masch.	29.5	29.7	Rombach. Hütte	38.0	37.5
Schultheiß Patzenh.	117.2	116.0	Chem. F. Buckau	71.0	70.0	Hirsch Kupfer	87.7	87.7	Rosenth. Porz.	85.0	85.0
Boch. Viktoria	57.0	56.5	Chem. Griesh	117.5	117.0	Hohenlohe	11.7	11.9	Rositzer Braunk.	41.0	43.0
Dortm. Aktien	112.5	114.5	Chem. F. Heyden	50.5	50.0	Howaldswerke	00.0	00.0	Rositzer Zucker	85.0	86.5
Dortm. Union	115.2	116.0	Chem. Weiler	117.5	117.5	Höchst. Farben	117.7	117.7	Rütgerswerke	70.0	69.5
Dortm. Ritter	132.0	132.0	Chem. ind. Gels	60.0	60.0	Hösch Stahlw.	88.2	85.5	Sachsenwerk	57.7	56.5
Glücka. Gelsenk	65.7	64.5	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	40.0	39.3	Sächs. Cartonf.	35.0	35.0
Müser Langendr.	55.0	54.0	Daimler Mot.	40.5	39.1	ilse Bergbau	93.0	92.7	Salzdetfurth	150.0	146.0
Schleg.-Scharp.	98.5	99.0	Deimenh. Linol	110.7	111.0	Junghans Gebr.	59.5	60.0	Sarotti Schokol.	115.0	118.5
Wicküler-Küpp.	125.0	125.0	Dessauer Gas	72.2	72.0	Kahla Porz.	59.0	59.4	Scheidemandel	38.0	38.0
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Atl. Tel.	46.0	45.0	Kali Aschersleb.	117.2	117.8	Schuckert Co.	62.5	61.7
Dtsch.-Austr. D.	00.0	00.0	Dtsch.-Luxemb.	69.7	68.2	Klöckner	66.0	65.0	Schwelm. Eisen	120.0	120.0
Hamb.-Am. Pak	59.0	58.3	Dtsch. Erdöl	80.7	78.2	Köln Neuessen	97.0	94.2	Seebeck Schiff	30.0	30.0
Hamb.-Südamer.	00.0	80.0	Dtsch. Gl. u. Spieg	27.7	27.9	Köln-Rottweiler	80.2	79.9	Siemens Halske	77.6	77.5
Hansa-Dampfs.	78.7	75.7	Dtsch. Kabel	64.6	63.0	Körting Gebr.	62.2	62.5	Stettiner Vulkan	36.5	36.0
Kosmos	55.0	54.0	Deutsche Kali	26.0	25.5	Küppersbusch	000.0	101.0	Hugo Stinnes	75.5	75.0
Nordd. Lloyd	65.0	62.7	Deutsche Masch.	49.0	50.0	Lahmeyer & Co.	76.7	75.7	Stöhr Kamm g.	29.4	29.8
Industrieaktien			Dtsch. Schachtb.	75.0	78.2	Laurahütte	38.5	38.2	Stoewer Nähm.	68.0	65.5
Aachener Leder	21.6	20.5	Dresdn. Gardin.	80.5	78.2	Lothr. Portl.-C.	3.2	0.0	Stolberg Zink.	97.5	99.8
Aachener Spinn	0.2	0.15	Dückopp	59.0	56.5	Lüdensch. Met.	28.2	27.7	Thale Eisen	0.0	0.0
Adlerwerke	40.0	39.7	Dynamit Nobel	78.0	76.6	Magd. Bergw.	55.7	55.7	Thoeris Oel	46.1	45.0
A.-G. f. Anilin	117.7	117.0	Eintr. Braunk.	100.0	100.2	Mannesm. Mulag	51.0	00.0	Tucht. Aachen	47.4	46.5
Alexand.-Werk	63.2	63.2	Elberf. Farben	117.6	117.5	Mannesmann	64.7	64.4	Ver. Dtsch. Nick.	100.0	89.5
Allg. Elektr.-Ges.	94.2	93.4	Elektr. L. u. Kr.	95.0	93.2	Mansfeld. Bergb.	68.3	66.7	V. Glanzst. Elof.	316.0	316.5
Ammendorf. Pap.	126.2	125.0	Eschw. Bergw.	110.0	111.0	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	Vogtländ. Masch.	2.9	2.9
Anglo Continen.	94.2	94.9	Essener Steink.	77.2	75.5	Masch. Baum	48.0	43.0	Vorwoni. Pit.-C.	72.5	72.0
Anhalter Kohle	18.7	16.7	Faber Bleistift	76.0	74.5	Maschin. Buckau	75.4	75.3	Wanderer Fahr.	106.7	105.2
Annener Gußst.	29.0	30.0	Fahlb. List & Co.	50.5	49.0	Maschin. Kappel	15.7	15.6	Wahrst. Gruben	184.2	183.0
Augsb. Nürnberg	95.2	95.0	Feldmühle Pap.	81.0	80.2	Mayer Herm. T.	62.0	62.0	Westreg. Alkali	19.2	18.7
Bad. Anilin	121.7	122.0	Flender Brücken	23.0	23.5	Dr. Paul Meyer	25.0	24.6	Westfalia Eisen	42.0	39.0
Baloise Masch.	1.6	1.6	Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0	Meyer Kauffm.	62.0	62.0	Westf. Drahtw. L.	52.0	54.5
Baroper Walz.	10.5	10.3	Gaggenau. Eisen	39.0	37.5	Motoren Deutz	40.5	46.0	Westf. Kupfer	43.5	43.0
Basalt-A.-G.	79.0	78.0	Ludwig Ganz	0.125	0.1	Mülh. Bergw.	83.5	83.5	Wicking Zement	77.0	77.0
Bedburger Woll.	60.5	60.0	Gelsenk. Bergw.	74.2	72.4	Natlen. Autom.	71.6	71.2	Wickrath Leder	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	166.0	164.7	Gelsenk. Gußst.	38.0	38.0	Neckarwerke	76.0	77.2	Wittener Gußst.	69.0	68.5
Carl Herz. Evek.	00.0	67.0	Gerresh. Glash.	133.5	132.0	Neptun Schiffsw.	0.0	0.0	R. Wolf	42.2	00.0
Bergm. Elektr.	73.0	73.0	Gladb. Textil	31.2	31.2	Niederlaus. Kohl.	99.6	92.0	Zeitzer Maschin.	107.7	107.5
Bagmag Magdb.	36.0	35.0	Gladb. Wollind.	73.0	73.0	Nordd. Wollkäm.	105.3	100.0	Zellstoff Waldhof	88.0	89.0
			Glas Schalke	126.0	126.0	Oberschl. Bed.	51.0	50.0	Zwickau. Masch.	56.0	55.0
			Goldschmidt	70.8	69.6	Oberschl. Caro	40.0	40.0	Dtsch.-Ostafr.-G.	4.7	4.5
			Görlitz. Waggon	29.1	27.0	Oberschl. Koks	68.5	68.0			

Erbs, Eiernudeln, Königin, Blumenkohl, Grünkern, Tomaten, Tapioka echt

27 verschiedene Suppen

Eier-Sternchen, Pilz, Spargel, Windsor, Reis, Erbs mit Reis, und andere

von vollendetem Wohlgeschmack bereiten Sie mühelos, ohne langes Zurichten, nur durch Kochen mit Wasser,

aus **Maggi's Suppen-Würfeln** zu 13 Pf. für 2 Teller.

Kennzeichen: Der Name „Maggi" und die gelb-rote Packung.



Feldstühle Liegestühle

Große Auswahl. Billige Preise.

H. Möllmann,

Bochum, Mühlenstraße 6.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Union-Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Bochum
Fernruf 4628 u. 4629
VEG
Projektierung u. Ausführung von elektr. Licht- u. Kraftanlagen. Großhandel

Stübner-Elektrizitäts-A. G., Bochum
Fernruf 3580. 3581, 3582.
Elektrische Anlagen
Elektro-Motoren
Dynamos — Kollektoren

Heinrich Sicking
Kunst- und Bau-Schlosserei
Bochum, Südhellweg 17.
Fernsprecher Nr. 2191.

In Kauf 1905 — 20 Jahre — In Miete 1925
Moderne Telefon-Anlagen
Fritz Hausmann,
Bochum, Hernerstr. 21. Tel. 4243.
Münster i. W., Tel. 266.



Cigarren-Cigaretten-Großhandlung
Büro u. Lager: Bahnhofstr. 23 Fernruf 4450.
Verkaufsgeschäfte: Kortumstr. 10, Fernr. 4451; Bahnhofstr. 40, Fernr. 4452
Jos. Linz & Sohn
Bochum — Hamburg

J. Schmidt, Bochum
Lager u. Büro: Bahnhofstr. 85 Fernruf 85. Gegründet 1879.
Baumaterialien - Großhandlung
Plattierungsgeschäft
Grabdenkmäler

August Halverscheidt
Bochum
Vertrieb techn. Bedarfsartikel Großhandlung
Abt. I: Preßluft-Berieselungsschlauch Gummiplatten und Ringe
Abt. II: Preßlufthähne, Spritzventile, Röhren etc.
Abt. III: Packungen, Asbest, Dichtungsplatten
Fernsprecher Nr. 2914.

Albert Staubach
Ingenieur
Bochum, Büro: Hugo Schultzstr. 25 Telefon 668 u. 669
Filiale Buer, Tel. Horst-Emscher 2019
Zentralheizungen
Waschkauen, Lüftungsanlagen
Abwärmeverwertungsanlagen

Kohlen, Koks Briketts
liefert
Georg Neuwirth
Fernruf 2558
Kontor: Dorstener Straße 80.

Gust. Schwager Nachf.
Röhren- u. Metallgroßhandlung
Klempner-, Installations- u. Dachdecker-Bedarfsartikel
Bochum, Hellweg 21a
Fernspr. 20, 21, 22

Baugeräte
für Hoch- und Tiefbau
Bindedraht
Stiele
Werksbedarf
Boch. Handelsgesellschaft
Bochum, Fernsprecher 3950.

Gewerkschaft
Düsterloh
Bochum
Preßluftwerkzeuge
für Bergbau und Industrie.

Hermann Müller
Röhren- u. Armaturenwerk
Bochum
Gegr. 1869.
RÖHREN
Rohrverbindungsstücke
Anfertigung schmiedeiserner
Dampfrohrleitungen
Rohrschlangen
Armaturen

Karbid
Sauerstoff
Schweißdraht
sämtliche autogene
Werkzeuge und Apparate
Heidemann & Pelzer
Kohlenhandelsgesellschaft
Bochum, Hattingerstr. 14
Fernr. 4740—4744.

Amtssparkasse
Bochum.
Annahme von Spareinlagen zum zeitgemäßen Zinssatz.

Kommunalbank
Aktien-Gesellschaft in Bochum
Kirchstr. 1—3, Fernsprecher 3553—6
Alleestr. 2 : 42. 3508
Brückstr. 70 : 42. 3508
Gerthe : 4055 u. Castrop 184
Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Gewerkschaft Rechen, Bochum
Fernruf 1799 Hellweg 19/21
Zentralheizungen
Wärme- u. Kälteschutz / Abdampf- u. Abwärmeverwertung / Waschkauen
Projekt u. Ausführung.

F. Möller & Co., Bochum
Telefon Nr. 3134 Hermannshöhe 5
Reparatur-Werkstatt
für transportable und stationäre
Accumulatoren-Batterien
Eigene Ladestation

Oskar Barthelmes
Schlossermeister
Bochum, Franzstr. 9, Telefon 2833
Schlosserarbeiten
Eisenkonstruktionen
Maschinenreparaturen

Fritz Träger
Aelteste u. größte Beerdigungsanstalt Bochums
Schützenbahn 12-14 Telefon Nr. 1285
gegenüber dem Warenhaus Alsberg
Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuerbestattungen

Baumaterialien
Kreft & Blum
Wittenerstr. 31
Fernruf 4290

Westdeutsches Installationswerk
Döhmann und Schmidt
Bochum, Südhellweg 15
Anruf 1300/1330
Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Permanente Musterausstellungen.

Struthmann's Industrielacke
Rostschutzfarben
Wernerol
Ahrens & Vethacke
Bochum
Steinstr. 24. Fernr. 5094 u. 1450

Kohlen
Koks Briketts
pünktlichst und billigst.
Bochumer Kohlen-Kontor
Bochum, Humboldtstraße 53
Fernsprecher 3817 u. 3818

Kraftwagen-Handels-Ges. m. b. H.
Wittenerstr. 102 Tel. 4020/21
Generalvertretung des
D. A. K.
Dux, Magirus, Presto, Vomag

Wilh. Janzen & Co.,
G. m. b. H., Bochum
Baugeschäft
Hofstederstr. 131 Tel. 2502 u. 3778
Uebernahme sämtlicher Maurer-, Zimmerer- und Schreinerarbeiten
Spezialität:
Herstellung von Abteufgerüsten, Kohlentransportbrücken, sowie Seilbahnkonstruktionen in Holz

Casp. Volpert
Bochum
Telefon 1929 Alleestr. 140/42
Kohlengroßhandlung
Autotransporte

Zentralheizungen
H. L. Knappstein

„Norev"-Reklame R.G.M. No. .

Zum 60. Geburtstag Wilh. Kuhnert.

Am 28. September feiert in Berlin Deutschlands bekanntester Tier- und Afrikamaler Wilh. Kuhnert seinen 60. Geburtstag. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus werden die unzähligen Freunde und Verehrer des Malers und Menschen Kuhnert hieran Anteil nehmen. Es gibt wohl keinen Jäger und sicherlich keinen, der jemals in Afrika oder in den Tropen war, der nicht die herrlichen, lebenswahren Tierbilder von Wilh. Kuhnert kennt. Kuhnert ist von Geburt Schlesier, in Oppeln stand seine Wiege. Seine Ausbildung erhielt er auf der Akademie in Berlin. Hier war er Schüler des bekannten Tiermalers Professor Meyerheim. Als er kaum seine Studien beendet hatte, hielt es ihn nicht mehr in Deutschland. Er las von den großen wildreichen Steppen, den herrlichen Tropenwäldern und dem schneebedeckten Kilimandjaro in unserer neuen, eben erst erworbenen Kolonie Ostafrika, von Löwen, Elefanten, Büffeln und anderem Großwild, das er bisher nur im zoologischen Garten in Berlin hatte studieren und skizzieren können. Da rüstete er mit seinen ganz geringen Mitteln eine kleine Jagdexpedition aus und marschierte mit seiner Trägerkolonne in das damals noch jungfräuliche Jagdparadies am Kilimandjaro. Wie er auf seinen Jagdzügen gelebt, das Wild beobachtet, gemalt und gejagt hat, das hat er uns in seinem prächtigen Buche geschildert: „Im Lande meiner Modelle", das bereits in der dritten Auflage erschienen ist. Im ganzen war Wilh. Kuhnert fünfmal in Afrika und einmal auf Zeylon. Seine letzte Jagdexpedition machte er als Begleiter des Königs Friedrich August von Sachsen nach Oberägypten und in den Sudan.

Gerade als der Herero-Aufstand im Jahre 1904 in Deutsch-Südwestafrika ausbrach, war Kuhnert im Begriff, auch diese Kolonie zu bereisen. So ist es ihm nicht möglich gewesen, auch diese Kolonie Deutschlands kennen zu lernen. Ein anderes Mal sollte er als Begleiter des jetzigen Königs von England diesen auf einer großen Reise durch Afrika begleiten. Aber die Krankheit von König Eduard vereitelte diesen Reiseplan. Als er das vorletztemal in Ostafrika auf einer Jagdexpedition war, brach der große Aufstand aus. Kuhnert meldete sich sofort als Kriegsfreiwilliger und machte in der Kompagnie des Hauptmanns von Hassel den Feldzug mit Auszeichnung mit. Er verdiente sich hierbei den roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern.

Fast noch mehr als bei uns ist Wilh. Kuhnert in England, namentlich in London, bekannt, wo er sehr oft Gemäldeausstellungen beschickte. Der sport- und jagdliebende weitgereiste und wohlhabende Engländer hat auch heute noch mehr Geld für wahre Kunst und echte Naturbeobachtung als der Deutsche, dem allerdings nicht nur das Vermögen genommen ist, sondern auch die Möglichkeit, in deutschen Kolonien zu reisen und zu jagen. Auch in den vereinigten Staaten von Nordamerika und namentlich in Schweden ist Wilh. Kuhnert sehr bekannt.

Während des Weltkrieges war er einmal in Brest-Litowsk und ein anderes Mal im Urwald von Bialowisch um als Gast des Forstrats Escherich dort das Wiesent im Jagdgebiet des Zaren zu studieren. Jetzt sind bekanntlich dort die Wiesents (die letzten, die in freier Wildbahn in Europa lebten) vollkommen vernichtet. Auch sie sind ein Opfer der Revolution in Rußland geworden. Der Verlust unserer Kolonie war auch für Wilh. Kuhnert ein harter Schlag, denn ihm ist damit das Land seiner Modelle genommen.

In den letzten Jahren hat sich Wilh. Kuhnert auch als Radierer hervorgetan. Weit über hundert Radierungen sind von ihm geschaffen, die demnächst in einem Sammelwerk erscheinen werden.

Das, was wir in Wilh. Kuhnert verehren und lieben, ist nicht nur die unerreichte Kunst des berühmten Malers, sondern der brave, treue und so überaus bescheidene Mensch, der echte deutsche Mann, der sein Vaterland über alles liebt und sich deshalb mit den heutigen traurigen Verhältnissen noch gar nicht abfinden kann.

Im Laufe der langen Jahre wurde er natürlich bei der Schutztruppe, Beamtenschaft und allen Weißen in Ostafrika eng bekannt.

Es gibt keinen Afrikaner und sicherlich keinen alten Kolonialsoldaten, der den Löwen-Kuhnert nicht kennt. Einer seiner besten Freunde und Gönner war der berühmte Afrikaforscher Hermann von Wißmann.

Wir wünschen dem noch immer tropenfähigen zu seinem 60. Geburtstag, daß er bald wieder mit Palette und Büchse auf „Safari" in sein geliebtes Ostafrika ziehen kann. In diesem Sinne „Weidmannsheil!"

(Flaskamp.)

Neues vom Rundfunk.

Radio als Volkshochschule. — Senderamateure. — Radio in Siam.

Volkshochschulkurse in Wien.

kos. In Wien will man systematische Hochschulkurse durch das Radio veranstalten. Der Gedanke erscheint sehr verlockend, aber man darf nicht außer acht lassen, daß man beim Radio nie eine Gewähr dafür hat, daß die Teilnehmer die Kurse auch regelmäßig anhören. Die gutgeleiteten deutschen Sender bieten jetzt schon Vortragsreihen, so über Literaturgeschichte, Kosmosvorträge aus den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaften usw., wie sie auch Hochschulkurse nicht besser bringen könnten.

Die Organisation der Sendeamateure.

kos. In verschiedenen ausländischen Fachzeitschriften wird die gute Organisation und straffe Disziplin der belgischen „hams" gerühmt. („Ham", eigentlich Schinken, ist die internationale Abkürzung für Amateur.) In Deutschland stehen wir heute am Anfang der Sendebewegung, jetzt ist es Zeit, sich zusammenzuschließen zu gemeinsamer Arbeit und gegenseitiger Hilfe und Belehrung. Deutsche Sender lernt euch kennen! Der Oberdeutsche Funkverband Stuttgart stellt seine weitausgedehnte Sende- und Beobachtungsorganisation gerne in Euren Dienst, bitte teilt Eure Sendezeiten usw. dem O. F. V. mit. Dieser steht in regelmäßigem Gedankenaustausch mit vielen Amateuren und Klubs in Europa und Amerika, dadurch ist er jederzeit in der Lage, den deutschen Sendern genaue Nachrichten über ihre Reichweiten usw. zukommen zu lassen. In Deutschland selbst sind über 50 Mitarbeiter des O. F. V. und leihen ihre Dienste gerne jedem deutschen Sender.

Die Amateursender stören nicht.

kos. Mr. Maurice Child von der Radiogesellschaft von Groß-Britannien untersuchte 1114 Fälle, in denen über Störung durch Amateursender geklagt wurde. Eingehende Nachforschungen ergaben, daß tatsächlich höchstens 7,4 Prozent der gemeldeten Störungen auf Versuchssender zurückzuführen waren. In der Hauptsache waren die Störungen auf Straßenbahnen, Röntgenanlagen, Apparate für künstliche Höhensonne usw. zurückzuführen. Soweit es sich um Störungen durch Morsezeichen handelte, trugen meist die veralteten Sender der Schiffe die Schuld. Leider läßt sich letztere Störung nur langsam beseitigen in dem Maße, wie die Schiffe mit neuen Geräten ausgerüstet werden. Obgleich die englischen Amateure von der Behörde in ihrer Sendezeit nur wenig beschränkt sind, haben sie ein freiwilliges Uebereinkommen getroffen, während der Rundfunkzeit nicht in Tätigkeit zu treten. Dieser Beschluß wurde von dem BCL's (Broad Casting Listeners) mit großem Beifall aufgenommen, da auch die „Nurrundfunkhörer" das größte Interesse daran haben, daß die Amateure ihres Landes in ihren Forschungen und Arbeiten nicht gehindert werden.

kos. **Der Sender Ky 4 Stuttgart** ist mit einem weiteren deutschen, sowie zwei spanischen und einem französischen Sender in Verkehr getreten. Welch große völkerverbindende Wirkung der Amateurtelegraphie innewohnt, zeigte sich hierbei besonders gut. Sowohl die Spanier als auch der Franzose gaben sich die größte Mühe, deutsch zu senden. Der führende deutsche Amateursender steht zu Versuchen jederzeit gerne zur Verfügung, Empfangs- und Sendebereitschaft nach vorheriger schriftlicher Vereinbarung.

Auslandsrundfunk.

Radio in Siam.

kos. Die Regierung von Siam hat auf ihren Kanonenbooten durch eine englische Gesellschaft Marconische Röhrentransmissionsapparate aufstellen lassen. Sie haben bei einer Sendeenergie von 0,5 KW eine telegraphische Reichweite von 800, eine telephonische von 300 Meilen, was für die siamesische Schiffahrt ausreichend ist.

Die Spanische Großstation.

kos. Bei Prado del Rey, 12 Kilometer südlich von Madrid, ist die spanische Großstation von Telefunken errichtet worden. Der 150-KW-Maschinensender dient hauptsächlich dem Verkehr mit Nordamerika. Als Träger der Antenne sind vier Masten von je 210 Meter Höhe aufgestellt worden. Die Empfangsanlage, ein 16-Quadratmeter-Rahmen, befindet sich bei Morata, nahe bei Madrid, die Betriebszentrale aber in der Hauptstadt.

Sender in Holland.

kos. Amsterdam besitzt außer einer kleinen Privatrundfunkfunkenstelle, die regelmäßig Darbietungen verbreitet, keinen Rundfunksender; es ist in der Hauptsache auf Hilversum, das in geringer Entfernung von Amsterdam liegt, und auf die englischen Rundfunksender angewiesen. Da die Aufnahme dieser letztgenannten Sender häufig gestört wird, so ist beabsichtigt, in Amsterdam einen eigenen 1½ KW-Sender zu errichten. Die Kosten für die Unterhaltung der Sendeanlage sollen, wie dies in Holland üblich ist, durch private Spenden gedeckt werden.

Eisenbahn-Kuriosa aus unserer Großväterzeit.

Mehr als sonst wendet sich in diesen Tagen, in welchen das stolze Albion so begeistert die Zentenarfeier der Eröffnung seiner ersten, die Städte Stockton und Darlington verbindenden Eisenbahn begeht, der Blick des deutschen Kulturhistorikers zu der Zeit der ersten Eisenbahnen in unserem Vaterland zurück. Dabei kommt auch das Ergötzliche zu seinem Recht, denn unsere braven Vorfahren ließen sich vielfach bei der Aufnahme dieses neuaufkommenden Verkehrsmittels von heute höchst naiv erscheinenden Anschauungen leiten. Ich will nicht an Vorkommnisse erinnern, wie die, daß Bauern, welche sahen, daß man beabsichtigte, eine Bahnlinie gerade über ihren Hof zu legen, anfänglich nichts anderes forderten, als die Anstellung von Personen, die dafür zu sorgen hätten, beim Durchfahren der Züge die den Schienenweg abschließenden Hoftore ordnungsgemäß zu öffnen und zu schließen; ich will hier nur von einigen den Bahnbetrieb angehenden Einrichtungen sprechen, welche von der hohen Obrigkeit oder der Betriebsleitung selbst ausgingen.

Für den Betrieb der schon im Jahre 1816 projektierten und im Bau begonnenen Kohlenschleppbahn von der Zeche Bauernwald zur Saar waren keine besonderen Einrichtungen nötig. Als nämlich die erste in Preußen und zwar in der Königlichen Eisengießerei zu Berlin hergestellte und für besagte Eisenbahn bestimmte Lokomotive sich zwar auf einem im Fabrikhof gebauten 100 Fuß langen Schienenweg mit einer Wagenfracht von 80 Zentnern tadellos vor- und rückwärts bewegte, auseinandergenommen und an der Saar wieder zusammengesetzt aber durchaus nicht wieder in Gang zu bringen war, warf man sie samt dem ganzen Bahnprojekt „zum alten Eisen"! Anders schon war es mit der 1838 eröffneten Berlin-Potsdamer Bahn. Auf ihrem Schienenwege zogen Lokomotiven schon mehrere aneinandergekuppelte Personenwagen hin und her. Ueber die Schnelligkeit dieser Fortbewegung gibt uns am besten ein von Berliner Witzbolden an die Bahnverwaltung gerichtetes Gesuch Aufschluß, worin es heißt, man möge doch endlich der Belästigung der Reisenden während er Fahrt durch Bettler ein Ende machen. Insbesondere möge man auf die Invaliden achten, die mit ihren Stelzfüßen neben den Wagen herliefen und um milde Gaben bäten.

In der Dunkelheit schien aber auch bei dieser „Schnelligkeit" der Züge der Lokomotivbetrieb noch gefährlich, wie aus folgender Mitteilung der „Vossischen Zeitung" vom 25. Februar 1839 hervorgeht: „Sicherem Vernehmen nach erwartet die Direktion der Berlin-Potsdamer Eisenbahngesellschaft die höhere Erlaubnis zur Einrichtung von „Fahrten im Dunkeln mit Pferden." Nach erlangter Erlaubnis wird beabsichtigt, zunächst morgens vor Abgang der Dampffahrten und abends zweimal von jeder der beiden Residenzstädte aus mit Pferden zu fahren.

Fahrkarten für die Bahn waren damals in Berlin noch nicht auf dem dortigen Bahnhof zu haben, sondern nur in der Gropiusschen Buchhandlung.

Wie es zu unserer Großväterzeit mit den Personenwagen der Eisenbahn bestellt war, zeigt ein Brief unseres später so berühmt gewordenen Moltke an seine Braut vom 8. September 1841, worin er über eine Fahrt von Magdeburg nach Leipzig schreibt: „Da das Wetter schön war und mir daran lag, die Bahn kennen zu lernen, so fuhr ich auf einem offenen Wagen und da fielen viele Funken aus dem Rauchfang der Lokomotive nieder, weshalb man eigens Brillen von gewöhnlichem Fensterglas trägt." Diese oben offenen Personenwagen erklären es auch, wie sich verschiedene medizinische Autoritäten den damaligen Zeit dahin äußern konnten, daß eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge unbedingt zu einer schnellen Zerrüttung des Nervensystems aller mit ihnen Reisenden führen müsse.

Höchst komisch berührt es uns Menschen von heute, wenn wir lesen, daß man zur Zeit des Aufkommens der Eisenbahnen nicht sogleich auf den Gedanken kam, den Betrieb auf jeder Strecke in eine Hand zu fassen. Allgemein stellte man sich die Schienenwege wie Fahrstraßen vor, auf denen ein jeder unter Wahrnehmung allgemeiner Polizeivorschriften gegen Erlegung des Wegegeldes mit dazu passenden eigenen Wagen hin- und herfahren könne. Diese wunderliche Anschauung liegt — was man kaum glauben sollte, — auch noch dem preußischen Eisenbahngesetz vom Jahre 1838 zugrunde.

Dr. C.

Radio als Lebensretter im Bergwerk.

Bisher war es nicht möglich, bei Bergwerkskatastrophen mit den verschütteten Bergleuten direkt oder indirekt in Verbindung zu treten; man konnte nicht feststellen, ob die von der Außenwelt Abgeschnittenen noch lebten, wo und wie sie sich befanden und von welcher Seite her eine Rettungsaktion unternommen werden konnte. Neuerdings haben nun, wie in der „Umschau" berichtet wird, große englische und amerikanische Bergwerksgesellschaften Versuche angestellt, die Radiotelephonie und -telegraphie in Bergwerksbetrieben als Verkehrssicherung und Rettungsmittel zu verwenden. Dabei kommen zwei Anwendungsformen in Betracht, die Uebermittlung von Worten oder Signalzeichen auf drahtlosem Wege und zweitens der Verständigungsverkehr mit Hilfe vorhandener Drahtleitungen in Form der Hochfrequenztelephonie oder -telegraphie. Gruppenweise arbeitende Bergwerkskolonnen sollen mit einem tragbaren kleinen Sende- und Empfangsgerät ausgestattet werden, das sowohl für drahtlose Uebermittlungen wie auch für Hochfrequenzleitungsübertragungen eingerichtet ist. Dicht am Förderschacht ist eine oberirdische Grubenstation für normalen gesicherten Betrieb eingebaut, die sich sowohl für drahtlose Zeichenübermittlung wie auch für die Hochfrequenztelephonie auf Leitungen benutzen läßt. Ferner wird eine tragbare Station für eine Rettungskolonne mit Rahmensender und Peilrahmenempfänger eingerichtet. Sie kann Zeichen einer kleinen tragbaren Taschenstation eingeschlossener Bergleute empfangen. Mit Hilfe des Peilrahmens läßt sich die Richtung der Unglücksstelle und sogar ihre Neigung gegen die Beobachtungsstelle ziemlich genau bestimmen. Es ist zu erwarten, daß die Ausrüstung von Bergleuten im einzelnen oder in Gruppen mit Radioapparaten in Zukunft ebenso wichtig sein wird wie die Mitnahme von Sprengpulver und Hacken.

Bücher.

Wenn der Winter kommt von A. S. M. Hutchinson, übersetzt von R. von Scholtz. Masken-Verlag, München. Preis geh. 6 Mark. Dieser englische Roman ist wirklich vorzüglich übersetzt, nie kommt dem Sprachkundigen der Reiz, Sätze und Wendungen in die Ursprache zurückzuübersetzen, man liest den Roman, als wäre Deutsch seine Ursprache. Anders der Inhalt: Diese aus „Cant" und Heuchelei zusammengesetzte Moral, mit der ein innerlich vornehmer Mensch zu Tode gehetzt wird, ist so urenglisch wie möglich. Der Held der Erzählung mit seinem grüblerisch tief schürfenden Denken, der alle Dinge von zwei Seiten betrachtet, würde sich vielleicht auch in einem germanischen Umkreis wenig Sympathie erwerben, dem Durchschnitts-Engländer ist er ein Erreger des Anstoßes und dem entsprechend wird er behandelt; daß die Erzählung in der Kriegszeit spielt, gibt mancherlei Ein- und Ausblicke in das völkische Denken jener Zeit, ohne daß diesen Dingen ein zu breiter Raum bewilligt wird und vor allem wird deutsches Empfinden nicht verletzt; wie weit letzteres ein Verdienst des Uebersetzers ist, entzieht sich allerdings unserer Beurteilung.

Als Ruhrgefangener von Dortmund nach Zweibrücken.

Von Hanns Dreves, Bochum.

Es ist Samstag. Durch unser Zellenfenster, das wir wegen des schwülen Wetters weit geöffnet haben, tönt von der nahen Straße Lachen und Singen. Gierig nimmt unser Ohr die Geräusche auf, die durch den Abend zu uns dringen. Seit vier Monaten nun schon dasselbe: Keine 100 Meter von uns entfernt blüht die goldene Freiheit, leben und lachen Menschen, jung wie wir. — Uns hat welsche Willkür in Gefängnismauern gebannt. — Resigniert beginnen wir unsere abendliche Schachpartie, sind jedoch nicht ganz bei der Sache. Immer wieder kehren unsere Gedanken zu einem Wort zurück, das augenblicklich im Mittelpunkt unseres Interesses steht: Zweibrücken! Während der Freistunde war das Gerücht aufgetaucht, ein Teil der schon verurteilten Gefangenen solle in jenes berüchtigte Strafgefängnis abgeschoben werden. Und da wir auch zu denjenigen gehörten, die der Spruch des Kriegsgerichtes für schuldig befunden hatte, so kann man unsere Erregung verstehen. —

„Schach!" — Ich schrecke auf und wende mich wieder unserer Partie zu. Meine Dame muß ich opfern, um nicht sofort matt gesetzt zu werden. Schon nähert sich der feindliche Läufer, als Schlüssel klirren uns aufhorchen läßt. Die eisenbeschlagene Tür öffnet sich und ein Gendarm, der zugleich Dolmetscher ist, betritt unsere Zelle. Da um diese Zeit keine Kontrolle oder dergleichen stattfindet, ist die Spannung groß, was sein Erscheinen uns bringen mag.

„Dreves, Montag morgen kommen Sie auf Transport nach Zweibrücken!" — So, da hatte ich die Bescherung. Zu machen war nichts, wie ich feststellte. Der Kommandant hatte die Liste der Abzuschiebenden fix und fertig erhalten, auf der sich außer mir noch etwa 30 andere befanden, ich allerdings der einzige Bochumer.

Zu unserer Schachpartie hatten wir keine rechte Lust mehr. Wir suchten vielmehr unsere Ruhestatt auf und sagen noch lange plaudernd wach. Am andern Morgen wurden dann uns Auserwählten im Bureau des Chefs unsere Effekten ausgehändigt, und der Rest des Tages schwand dahin unter Packen und Briefschreiben. Abends feierte ich dann mit meinem Zellengenossen bei einem Kasten Flaschenbier Abschied. Als die letzte Flasche geleert war, schlug es Mitternacht. Jedenfalls habe ich selten besser geschlafen, als diese letzte Nacht im Dortmunder Franzosengefängnis. —

Desto unangenehmer war am anderen Morgen das Erwachen. Mitten in meine Träume hinein klirrte der Schlüsselbund des Gendarmen, der unsere Zelle aufschloß und uns unsanft weckte. Waschen, Anziehen und dann in aller Eile frühstücken — ja, nun konnte es losgehen. Meine Reisetasche war gepackt und mit gemischten Gefühlen und etwas schwerem Kopf sah ich dem Aufbruch entgegen. Die Aussicht auf die dreitägige Reise war mir eine willkommene Abwechslung, aber an ihrem Ende harrte das berüchtigte Zweibrücken. Nun, schlimmer als bei der Kriminalpolizei in Bochum war es schwerlich.

So ging ich, als der Augenblick zum Aufbruch gekommen war, mit leidlich gutem Mut in den inneren Hof, wo unser Transport zusammengestellt wurde. Hier kam die erste unliebsame Ueberraschung. Je zwei von uns wurden durch eine meterlange Kette Hand an Hand gefesselt. Etwaige Fluchtgedanken wurden so von Anfang an erstickt.

Durch den Dolmetscher erfolgt jetzt ein kurzes Verlesen der Namen und — „allez!" heißt es; wir setzen uns in Bewegung. Das äußerste Tor des Dortmunder Gerichtsgefängnisses schließt sich hinter uns, und in bereitstehenden Lastwagen geht es zum Bahnhof. Hier erhalten die Gendarmen Verstärkung durch eine Abteilung Alpenjäger, und nach kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhof verteilt man uns in einige Waggons 3. Klasse, die auf einem toten Gleis für uns bereitstehen. Zwei Eckplätze werden von je einem Gendarmen und einem Alpenjäger eingenommen, und wir versuchen, es uns bequem zu machen, soweit die schmerzhaft ins Fleisch einschneidenden Ketten das zulassen. Mein Nebenmann ist ein Kriminalbeamter aus Wanne. Sein Vergehen bestand darin, einem betrunkenen französischen Soldaten die Pistole, mit der dieser die Passanten bedroht hatte, fortgenommen zu haben. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 1½ Jahren Gefängnis. „Französische Justiz!"

Als unser Zug sich in Bewegung setzt, ist es 11 Uhr. Wehmütig mustern wir die vielen Menschen, die durch keine französischen Ketten behindert, die Bahnsteige anfüllen. Die vier Monate französischer Haft, die hinter mir liegen, kommen mir wie eine Ewigkeit vor, und die Vorstellung, daß ich noch von nicht 5 Monaten als mein eigener Herr über diese Bahnsteige geschritten war, scheint mir durchaus unwahrscheinlich. —

Der Zug hält: Bochum! Bekannte Gesichter tauchen auf. Hin und wieder ein mitleidiger Blick auf unsere Ketten; dabei muß es bleiben. Gespräche sind untersagt, und schon rollt auch unser Zug weiter. In Essen stößt eine Abteilung von etwa 30 Mann zu uns, zum Teil ungefesselt, wie wir mit Neid feststellten. Dann geht es weiter. Wie wir erfahren, sollen wir heute bis Düsseldorf geschafft werden und dort im Militärgefängnis übernachten. Es ist 5 Uhr, als wir unser Ziel erreichen. Am Bahnhof wieder die Lastwagen, die uns in Empfang nehmen. Die Fahrer sind Indochinesen, die uns mit ihren tückischen Schlitzaugen gleichgültig mustern. Eine kurze Fahrt; wir halten im Hof des Düsseldorfer Gefängnisses. Man nimmt uns die Ketten ab und verteilt uns in die einzelnen Zellen. Hier wird uns die angenehme Mitteilung gemacht, daß wir uns bis auf das Hemd zu entkleiden und unsere Kleider auf einen Stuhl vor die Zelle zu legen haben. Wir hüllen uns notdürftig in die eine Decke, die jeder zur Verfügung hat, und wenden uns dann dem Essen zu, das man uns indessen gebracht hat. Mißtrauisch kosten wir einen Löffel dicker dickflüssigen grauen Masse: Wasserreis, lauwarm und nicht gar gekocht. Wir werfen uns einen Blick zu und holen dann schweigend unser Butterbrot heraus, das wir noch von Dortmund her bei uns haben. Es ist bald verzehrt, und mißmutig starre ich durch das kleine vergitterte Fenster das Stückchen grauen Himmels an, das sich meinen Blicken darbietet. Da holt mein Zellengenosse aus seinem Rucksack eine Flasche Schwarzwälder Kirschwasser, bei deren Anblick sich auch meine Züge aufhellen. Kameradschaftlich stellt er sie mir zur Verfügung, und da es uns an Gläsern mangelt, lassen wir die Flasche kreisen, bis sie leer ist. Dann bauen wir uns aus den vorhandenen Matratzen auf der Erde unser „Bett", und der genossene Kirsch verhalf uns zu wohltätigem Schlaf. —

Am andern Morgen um 5 Uhr heißt es aufstehen, und eine halbe Stunde später drückt uns wieder die Kette. Als Weggehrung erhält jeder 2 Schnitten eines ganz undefinierbaren Brotes, ungefähr zolldick und mit gesalzenem Speck belegt. Französische Gefangenenkost! Das Deutsche Rote Kreuz hatte uns in Dortmund in Bezug auf Verpflegung sehr verwöhnt. In Lastwagen geht es wieder zum Bahnhof, und nach kurzem Aufenthalt verläßt unser Zug Düsseldorf. Nach einem Bogen um die englische Zone kommt der schönste Teil der Reise: die Fahrt von Bonn nach Mainz. Vorbei an all den sagenumwobenen Stätten des Rheins, den weinbewachsenen Bergen und ihren Burgen und Ruinen fährt unser Zug, den Windungen des Rheins sich anpassend. Wir pressen die Gesichter an die Scheiben und nehmen mit hungrigen Augen die Schönheit der Landschaft in uns auf. Nie während der demütigenden Zeit meiner Gefangenschaft kam mir unsere nationale Erniedrigung mehr zum Bewußtsein, als in diesem Augenblick. Dort der ewigdeutsche Rhein mit dem ganzen Zauber seiner Romantik, hier ein kleiner Trupp von Ruhrgefangenen, kettenbeladen und bewacht von Alpenjägern und Gendarmen. Aber wie uns damals die Ketten des welschen Bedrückers verbunden haben, Mann mit Mann, so sollen uns unsichtbare Ketten fester aneinander schmieden, wenn es einmal heißt, die Schmach heimzuzahlen, die man uns allen angetan! —

Als wir Mainz erreichen, ist es Abend. Es wird uns mitgeteilt, daß wir bis zum andern Morgen auf dem Bahnhof liegen bleiben. Eine unangenehme Eröffnung! — Sind wir doch seit 5 Uhr unterwegs. Dazu kommt, daß durch die ständig schneidende Reibung der Ketten die Handgelenke angeschwollen sind, so daß jede Bewegung der Hand unerträgliche Schmerzen verursacht. Trotzdem ringsum Wachen ausgestellt sind, so daß eine Flucht gänzlich ausgeschlossen ist, weigert sich der begleitende Gendarm, die Fesseln abzunehmen. An Schlaf ist unter diesen Umständen nicht zu denken, und wir vertreiben uns die Zeit, so gut es eben geht. Wie groß die Angst der „poilus" vor uns ist, beweist folgender Zwischenfall: Unser Begleitkommando von Alpenjägern hatte einen größeren Marsch hinter sich und die Leute waren hundemüde. Als der uns begleitende Gendarm sich nun einen Augenblick entfernt, schläft unser „poilu" fest ein. Der Mann hatte sich sehr anständig benommen, sodaß ich, als ich einen Offizier kommen sehe, ihn wecke. Ich rüttele ihn an der Schulter, er schlägt schlaftrunken die Augen auf, um im selben Augenblick einen gewaltigen Satz in die Höhe zu machen und dann, den Rücken zur Tür gekehrt, sein Gewehr schußfertig auf uns zu richten. Als ich ihn mit einigen Worten aufkläre, atmet er sichtlich erleichtert auf und beruhigt sich wieder. Hätte der kurz darauf eintretende Offizier ihn schlafend gefunden, wäre er jedenfalls empfindlich bestraft worden.

Morgens gegen 9 Uhr geht es weiter, unserm Endziel zu. Um 2 Uhr langen wir in Germersheim an. Hier wird eine längere Rast gemacht. Man treibt uns auf eine in der Nähe des Bahnhofs gelegene Wiese, Wachen werden ringsum ausgestellt, und endlich haben unsere Proteste wegen der Ketten Erfolg. Der Transportführer entschuldigt sich damit, uns für kriminelle Gefangene angesehen zu haben. Falls unsere Behauptung, politische Gefangene zu sein, zuträfe, würden wir selbstverständlich ohne Fesseln transportiert. —

Inzwischen war der Pfarrer des Ortes angelangt, der jetzt Brot und Wurst unter uns verteilte, das wir hungrig verzehrten. Dann geht es wieder, diesmal zur größten Sorge unseres Gendarmen ungefesselt, zum Zuge. Endlich nähern wir uns unserem Ziele: Zweibrücken. Es ist Abend, als wir ankommen. Ein kurzer Marsch durch die Stadt; mit bitteren Gefühlen betrachten wir die Spaziergänger, und manch ein Blick bleibt mitleidig auf uns haften. Vor einem mächtigen Backsteinbau machen wir Halt. Wir sind angelangt. Eine Wache von Marrokanern betrachtet uns prüfend, und klirrend schließt sich das Tor des Kerkers hinter uns.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"

Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 39. Sonntag, den 27. September. 1925.

Einen Sommer lang.

Von **Wilhelmine Baltinester.**

(Nachdruck verboten.)

Die Sonne schien hell auf die Dorfstraße nieder, als ein Automobil, staubaufwirbelnd, daherkam. Erschreckt stoben friedliche Hühner und Gänse auseinander, und die Kinder, die am Wegrande spielten, starrten mit neugierigen Augen auf die junge Dame, die mit wehendem Schleier im Automobil saß.

Annemarie Ruhlis lächelte, als sie diese Verwunderung und Verwirrung bemerkte, und als sie endlich vor dem Schulhause halt machten, wo sie zwei Zimmer gemietet hatte, rief sie dem Lehrer, der sie erwartete, lachend zu:

„Nein — so einfach und langweilig habe ich mir Ihr Dorf eigentlich nicht vorgestellt! Sie haben zur Unterhaltung wohl nur die Wahl zwischen Hühnern und Gänsen?!"

Der junge Lehrer, Erich Wegheim, verneigte sich tief, und ein feines Rot überzog seine Wangen. Er geleitete die junge Dame in ihre Zimmer, wo er Rosen vorbereitet hatte. Annemarie äußerte sich nur über Mangel an großen Spiegeln und verabschiedete ihn dann mit gnädigem Lächeln. Unter der Tür drehte er sich noch rasch um und sagte: „Meine Haushälterin, Katharina, wird Sie hoffentlich zufriedenstellen. Wünschen Sie allein zu speisen — oder darf ich um die Ehre bitten, Sie bei Tische auf meiner kleinen Veranda zu sehen?" — „Ich komme", hatte sie gesagt. — Vor dem Mittagessen schrieb Annemarie noch rasch einen Brief an eine Freundin: „Liebe Toni! Du wunderst Dich wohl, daß ich so lange nicht schrieb. Ich war sehr krank, Lungenentzündung und ein hartnäckiger Husten. Unser Arzt hat mir streng befohlen, aufs Land zu reisen. Natürlich wollte ich in einen recht lustigen Kurort in der Schweiz oder Tirol. Aber der Gestrenge hob die Hand: „Nichts da! Sie brauchen Schonung und Ruhe! Ein ganz einfaches Dorf muß es sein, wo Sie frische Milch trinken, im Grase liegen und faulenzen dürfen! Ich verbiete jedes Rollenstudium! Wenn Sie alles einhalten, sind Sie im Herbste wieder gesund!" Ja, meine liebe Toni, es ist nicht leicht, Schauspielerin zu sein! Und eben kam ich hier im Exil an, wohin mich mein Arzt empfohlen hat, da er hier einen jungen Schullehrer kennt, bei welchem ich wohne. Besagter Lehrer ist langweilig, blond und linkisch, und wird sich voraussichtlich schon heute in mich verlieben. Ah, wenn diese trostlose Sommerfrische vorüber wäre!

Deine Annemarie."

Nach Tische faßte Annemarie den Lehrer fest ins Auge. „Sie leben also hier ganz einsam?"

„Ja, mein gnädiges Fräulein. In den Sommerferien fahre ich zuweilen in die Stadt — wie damals, als ich Sie bei Ihrem Arzte kennenlernte!"

„Ja, aber was fängt man hier den ganzen Tag an?"

„Viel lesen —"

„Sie lesen gerne?"

„Ja. Gegenwärtig ist es Goethe."

„Ach", sie lächelte geringschätzig, „den hat man bei uns in der Stadt längst überwunden."

. . . Am Abend trug Annemarie ein hellrotes Seidenkleid und setzte mit einer selbstbewußten Gebärde ihre Zigarette in Brand. Dann lehnte sie sich tief in den altmodischen Großvaterstuhl zurück und unterhielt sich über die verliebten Blicke, mit welchen Erich Wegheim am Angelhaken zappelte.

Und sie fing an, von ihrem Berufe zu sprechen. Eine neue Welt erschloß sich vor seinen Augen, eine Welt, in der Annemarie Ruhlis strahlende Königin war, was sie ihm noch schöner, fremder und feiner — noch begehrenswerter — erscheinen ließ.

In den Wochen, die nun folgten, wurde Erich Wegheim immer bleicher, Annemarie hingegen blühte rosig auf.

Eines Sonntags entschuldigte er sich umständlich, daß er nicht zu Tische kommen könne, da er eingeladen sei.

„Gibt es das in diesem Neste?" fragte sie erstaunt.

„Ja, im Pfarrhof."

Sie speiste allein und langweilte sich. Das Getändel mit dem jungen Lehrer bot ihr nicht genügend Anregung. Und sie schrieb an ihre Bekannten in der Stadt:

„Kommt denn niemand von Euch, um mich zu besuchen?! Ich erwarte Euch am Sonntag!"

Sie trug den Brief selbst zur Post. Als sie am Pfarrhof vorbeikam, faßte sie die Fenster fest ins Auge. Eines von ihnen war offen, sie hörte Klavierspiel und sah ein feines, blondes Mädchenprofil, und an den Flügel gelehnt stand Erich Wegheim. Als er sie erblickte verneigte er sich tief, das Klavierspiel stockte, das Mädchen wandte den Kopf, und einen Augenblick lang kreuzten sich die Blicke der Schauspielerin und der stillen Pfarrerstochter.

Beim Abendessen war Erich Wegheim befangen. Er schwieg und ließ Annemarie allein für Unterhaltung sorgen. Ganz leichthin fragte sie gegen Schluß der Mahlzeit:

„Der Pfarrer hat also eine Tochter? Wie alt ist sie?"

„Zwanzig."

„Hm — ein Alter, in welchem die bürgerlichen Mädchen die Ideale ein wenig in den Winkel stellen und anspinnen, energisch nach einem Ehemann Umschau zu halten."

„Das ist bei Fräulein Martha bestimmt nicht der Fall."

„Wie eifrig Sie ihre Partei nehmen! . . . Sie lieben Sie wohl?"

Erich Wegheim ließ Messer und Gabel sinken. „Sie haben eine seltsame Art, über die Liebe zu sprechen, gnädiges Fräulein. So leicht —"

„Sagen Sie nur leichtfertig!", lachte sie. Aber dann wurde sie bald ernst und legte ihre feine Hand auf seinen Arm. „Danach dürfen Sie mich nicht beurteilen. Ich könnte die Liebe sehr ernst nehmen!"

Das Antlitz der jungen Künstlerin war mit einem Schlage traurig geworden, und aus dem Busch im Schulgarten klang das weiche Flöten einer Nachtigall. Im matten Licht einer blauverhängten Lampe lag die kleine Veranda da. Erich Wegheim wurde weich und weh ums Herz . . . „Ich glaube, daß Sie eine ernste Liebe nicht erwidern könnten." Er sagte es leise in diese blaue Stunde hinein.

Sie schwieg, schien versetzt.

„Sind Sie mir böse?" Er war ganz Reue. Sie sprang auf, lehnte den schönen, lockenumrahmten Kopf an den Fensterrahmen und weinte. Ihr Schluchzen peinigte ihn. Hastig trat er zu ihr und versuchte, sie zu trösten. In abgerissenen, atemlosen Sätzen gestand er ihr seine Liebe.

Da hörte sie zu weinen auf . . . Und er legte den Arm um ihren Hals und küßte sie lange und andächtig — wie nur ein Mensch küßt der zum erstenmal die große Liebe zu erleben glaubt. — Am folgenden Vormittag ratterte ein stattliches Automobil mit den Bekannten Annemaries heran. Im Schulhause gab es bunten Wirrwarr; die Haushälterin Katharina stob wie ein aufgescheuchtes Huhn umher. Und Annemarie fühlte sich wohl wie ein Fisch unter seinen Genossen. Erich Wegheim ließ die Schulzimmer als Nachtquartier herrichten. Um zehn Uhr lagen alle im tiefsten Schlaf. — Nur Annemarie und Erich Wegheim saßen auf der Veranda.

„Ich halte es hier nicht länger aus!" Ihre Stimme klang hart, als hätte eine fremde Melodie sie in ihrem Bann.

Verletzt sah er sie an. „Ist das Ihre Liebe?! Warum erlauben Sie mir nicht, Sie meine Braut zu nennen?!"

„Ach was!", sie warf eine Rose in die Nacht hinaus. „Was für Einfälle Sie haben! Braut! . . . Ich reise morgn ab!"

„Annemarie!"

„Werden Sie nur nicht sentimental! Ich habe genug von diesem Dorfidyll!" Sie ging an ihm vorbei in ihr Zimmer.

Ruhelos wanderte der junge Lehrer durch den nächtlichen Garten. Vorbei . . . Nur einen Sommer lang sollte er glücklich gewesen sein . . Im Dunkel erkannte er die Umrisse einer geliebten Gestalt, hörte leises Lachen und Flüstern.

„Wie gefällt Dir dieser jammervolle Dorfschullehrer? Er ist unbändig verliebt, der dumme Junge! Unlängst wollte ich die Macht meiner Kunst an ihm erproben und weinte mein bestes Bühnenweinen. Der arme Teufel fiel herein! Es gibt hier eine blonde Pfarrerstochter, der ich ihn abspenstig machte, weißt Du, Theo, es ist so lustig, seine Macht zu fühlen! Staub aufwirbeln — verschwinden — die Leute in Verwirrung zurücklassen. Uebrigens war der Flirt mit diesem Schulfuchs meine einzige Zerstreuung in diesem Nest."

Und plaudernd ging sie weiter an der Seite ihres Freundes.

Schlaflos verbrachte Erich Wegheim diese Nacht. Anfangs dachte er an Rache, an allerhand dumme Streiche, die so jungen Menschen bei der ersten großen Enttäuschung ihres Lebens einfallen. Aber dann siegte seine gesunde Vernunft. Die Abfahrt der Schauspielerin und ihrer Gäste verschlief er; Katharina überbrachte ihm Grüße und sah ihm dabei sorgenvoll in das verstörte Gesicht.

Erich Wegheim stürmte in den Wald. Hier, unter den schweigenden Bäumen, in der großen Stille, wollte er lernen, seinen Schmerz zu überwinden.

Es knackte im Geäst. Ein Reh, dachte der Lehrer und blickte nicht auf. Da fiel ein leichter Schatten vor ihm auf den mosigen Boden.

„Martha!", rief er überrascht.

Sie hatte einen Korb mit Walderdbeeren am Arm hängen und schien selbst betroffen, als sie ihn vor sich sah.

„Wir haben Sie lange nicht bei uns gesehen!"

Er blickte zu Boden und fühlte ihre Madonnenaugen auf sich ruhen. Nun erst kam ihm zum Bewußtsein, wie sehr er sie verletzt haben mußte. Die Episode mit der Schauspielerin hatte ein zartes Verhältnis jäh zerstört. Aber in ihren Augen lag kein Vorwurf, nur Güte. Da sprang er auf und griff nach ihren Händen. „Man geht oft irre, Fräulein Martha. Das Leben ist auch nur so ein dunkler Wald!" — „Aber man kann wieder heimfinden," sagte sie zuversichtlich. — „Martha," bat er, „jetzt — nach alledem — willst du mich noch?" — „Wenn ich — dir helfen kann, ein Leid zu vergessen!" — Da küßte er ihre guten, stillen Hände, die nicht wie verspielte Kätzchen waren, nicht die bewegliche Schönheit von Annemaries Händen hatten, aber gut und treu waren und viele Kranke gepflegt hatten. Und leise sagte er, den Mund an ihren Lippen: „Verzeih mir, Martha! . . . Nun hab' ich heimgefunden."

Abendschatten.

Von **Helma Kindt.**

Wenn die Abendschatten gleiten
Auf des Stromes lichten Weiten,
Geh ich einsam an den Strand.
Seh am Horizont die roten
Garten letzten Sonnenboten
Still verblassen wie das Land.

Dunkle Nacht mit leiser Schwinge
Sinkt herab auf alle Dinge,
Und in weicher Melodie
Lösen sich die harten Klänge.
Alles wächst aus seiner Enge
In die große Harmonie.

Weithin wird der Strom getragen,
Bis von seinem Wellenschlagen
Deine Seele jäh erwacht.
Wenn ich dann die Sinne weite,
Fühl ich's, wenn ich heimwärts schreite,
Wie ein Grüßen durch die Nacht.

Geschichten von Spitzweg.

Am 23. September jährte sich zum 40. Male der Todestag Karl Spitzwegs, dessen Andenken in seinen köstlich bunten, von feinstem Hauch der Biedermeierzeit durchströmten Bildern unter uns fortlebt. Man wußte nicht viel von der Persönlichkeit des Malers, bis das reizvolle Buch Prof. Ude-Bernays über ihn eine Fülle von Material zusammentrug und erkennen ließ, wie selten harmonisch Wesen und Werk dieses Meisters sind, wie er seine Bilder im Innersten erlebte. Nicht umsonst gelten ja die Apotheker als Sonderlinge mit mancherlei Schrullen und Humor; in einer Apotheke hat sich Spitzwegs wunderliche Welt von Käuzen und Spießbürgern entfaltet. Erst als fertiger Provisor kam der junge Münchner zur Kunst, und etwas von der exotisch durchdufteten, an alte Alchimisten und Quacksalber gemahnenden Stimmung der Apotheke lebt in seinen herzerquickenden Schildereien.

Die gleiche Stimmung ist in seinen Briefen, Notizen und Gedichten aufgespeichert, die von einem köstlichen Humor durchweht sind. So malt er in einem Briefe an Friedrich Pecht, den Maler und Kunstkritiker, in komischer Selbstironie sein eigenes Grabmonument aus: „Spaß a part! Wegen meines Monumentes habe ich andere Intentionen („Alle sind's eitel", sagt Salomo — also sogar ich). Ich will nicht sagen, dasselbe möge von gelben canarischen Marmor sein, aber doch von Hanfpappendeckel mit Käsepapier geschmackvoll überzogen. Das Ganze kann die Form einer Harswurstenmütze haben. In der Mitte müßte ein Relief in Traganth gegossen angebracht sein, worauf alle Schreiber und Türken, Badergesellen und Bürgermeister, Mautner und Einsiedler in Reichsstädten, Sandwüsten und Alpenregionen, die ich in meinem ganzen Leben gemalt habe, in meinem Bilde vereint wären, wütend um Rache schreiend über ihren Urheber. Auf der Spitze eine Vase für Salben und der Boden geheftpflastert — zum Andenken an die biedermännisch verlebten Subjektjahre. Davor ein Weihbrunnkessel mit verdünnter Pariserblau Oelfarbe gefüllt und dabei an einem Ketterl ein ordentlicher Vertreiber, womit die Leidtragenden . . . Herrgott! Ich sehe Sie auch darunter —"

Echt spitzwegsches Gewächs sind auch die Bauern- und Stadtleutregeln, in denen er sich über allerhand Dummheiten weidlich lustig machte. So nimmt er die Bauernweisheit der Wetterregeln aufs Korn: „Die Dächer, wenn im Juni naß, Deutet schon auf Regen das." Oder: „Wenn der Kuckuck nicht vor Johanni schreit, So hat er später auch noch Zeit." Nicht minder unbestreitbar ist die Erfahrung: „Summen die Fliegen schon im Mai, Kommt bald der Juni auch herbei." Oder aufs Bürgerliche angewandt: „Wenn im Mai ein Postexpeditor saumselig war, Kommt ten besserer nach fürs ganze Jahr." Eine ganz gewisse Wetterregel aber ist: „Am 1. Juli schön is schon, Wer abschneidt seine Zinscoupon." Im übrigen rät Spitzweg überall zu fröhlichem Lebensgenuß: „Trink nur fort, so lang dich durst, Weil sonst leicht wieder durstli wurst." Etwas bitterlicher schmecken doch gelegentlich die Stadtleutregeln Spitzwegs, die auf allerlei weniger erfreuliche Erfahrungen deuten. Schon er hat gewußt: „Wirst wohl a schöner Hausherr sein, wenn g'hört vom Haus koa Stein net dein." Mißtrauisch äußert er sich über die städtische Weiblichkeit: „Leicht kriegst itzt a Braut, No vors du hast ang'schaut."

Spitzweg war es immer peinlich, wenn er etwas verkaufen sollte: während sein Atelier mit Bildern und Skizzen bis an die Decke vollgepfropft war, erklärte er, er hätte nichts Rechtes fertig. Auch sein Freund Eduard Grützner erzählte, wie er nur auf Umwegen in den Besitz einiger Werke kommen konnte. Da er fürchten mußte, daß Spitzweg ihm einen viel zu geringen Preis machen würde, wenn er die Bilder direkt von ihm erbäte, benutzte er einen Auftrag aus Schlesien, Münchener Kunstwerke anzukaufen, um bei dieser Gelegenheit für sich 5 Werke angeblich für den fremden Kunstfreund zu einem angemessenen Preise zu erwerben. Als Spitzweg ihn nun bald darauf besuchte, sah er seine Werke an Ehrenplätzen hängen. Gesagt hat der gute Alte zwar nichts, nur mit dem Finger gedroht, aber er war fast dem Weinen nahe und Grützner mußte zur Strafe noch ein sechstes Bild als Geschenk annehmen.

Die oft merkwürdigen Formate von Spitzwegs Bildern, die bald sehr schmal in die Höhe, bald sehr in die Breite gingen, hatten ihren Grund darin, daß Spitzweg zu seinen Bildern alles mögliche hernahm. Grützner erzählt, einmal habe er ein breites Lineal bemalt, das, in die Breite betrachtet, eine wunderschöne Landschaft ergab, während es, in die Höhe gestellt, eine emporsteigende Felspartie mit einem sich hinaufschlängelnden Fußpfade war.

Der Taschendieb.

Eine Geschichte aus dem Leben eines Gauners.

Von **Peter Prior.**

(Nachdruck verboten.)

Arpad Fekete saß in einem Kaffeehaus in Berlin W. und las die Zeitung. Seiner Meinung nach war das Kaffeehaus nicht ganz auf der Höhe, denn man bekam nicht einmal den Pesti Hirlap, sein Budapester Lieblingsblatt. Und gerade der Pesti Hirlap war immer das erste, das seine Großtaten registrierte. Arpad Fekete war nämlich seines Zeichens Taschendieb und eine Größe auf diesem Gebiet. Da hatte er nun vor 14 Tagen in Budapest auf den Hauptbahnhof ein recht nettes Geschäft gemacht. Ohne jede Gefahr 10 000 Mark erbeutet. Gute deutsche Reichsmark. Und er konnte bis jetzt nirgends den Pesti Hirlap bekommen, selbst in Berlin nicht, wohin er ausgerechnet wegen des Blattes gefahren war. Und das wollte eine Weltstadt sein!

Arpad Fekete beguckte sich die schönpolierten Fingernägel, strich durch das schwarze, gelockte Haar. War ein schneidiger Kerl, der Arpad,, nur ab und zu kam ein ganz leichtes Schielen aus dem linken Auge gesucht. Gesessen hatte Arpad Fekete erst zweimal, in Wien und London. Eineinhalb Jährchen unter netten Leuten, die partout von ihm etwas lernen wollten. Arpad war nicht sehr guter Laune. Er hatte vor drei Tagen in Breslau eine „Landsmännin" kennen gelernt, nettes Mädel, gute Figur. Kurz und gut, Arpad Fekete hatte sich getäuscht in der blonden Ungarin. Blonde Ungarinnen taugen nichts, das wußte er längst. Aber er war noch nie so hineingefallen wie diesmal. Ein guter Teil der Budapester Beute war in ihren weichen Händen. Und dies nicht auf rechtmäßige Weise. Arpad zuckte die Achseln. Immer noch Lehrgeld. Immer noch Stümper. —

Da! Arpad blickte kurz und scharf auf einen wohlbeleibten Herrn, der sich emsig bemühte, aus einem Stoß Zeitungen ein bestimmtes Blatt hervorzusuchen. Eine schwere goldene Kette baumelte an der weißen Weste, und wenn Arpad nicht alles trügte, mußte sich an der bestimmt echten Kette auch eine schöne Uhr befinden. Arpads Spezialität waren keineswegs Taschenuhren, vielmehr Brieftaschen, aber er hatte einen guten Empfehlungsbrief an einen Herren in Berlin in der Tasche, und es gab augenblicklich Geld für Goldsachen. Nicht viel, aber immerhin etwas.

Der dicke Herr suchte noch immer, und Arpad näherte sich dem Zeitungsschrank und suchte mit. — Bald hatte Arpad seine Zeitung gefunden, aber der dicke Herr suchte noch immer. Er mußte wenig Zeit haben, denn er blickte plötzlich nach der Uhr im Kaffee, zog dann mit nervösem Ruck die seine aus der Tasche — — — Das heißt, er wollte sie aus der Tasche ziehen, sie war aber verschwunden.

Arpad Fekete saß ruhig auf seinem Platz und las.

Nun ging der Radau los. „Ein Taschendieb im Lokal! Polizei!"

Arpad blickte nur leicht über seine Achsel und runzelte die Stirn wegen der Störung. Im Kaffee waren noch zwanzig Gäste, und der Verkehr am Zeitungsschrank war stark. Wer war nun der Täter?

Und siehe da! Es stellten sich zwei Kriminalbeamte ein. Der eine von ihnen verschloß sorgfältig die Tür des Kaffees, der andere, ein sehr gemütlich aussehender Herr, bat die Gäste, sich einer kurzen Untersuchung zu unterziehen. Arpad Fekete war der erste, der sich stellte. Nichts zu finden. Wieder nichts. Nichts und weiter nichts. Der dicke Herr stand dabei und schwitzte vor Angst um seine Uhr.

Die Beamten schickten sich zum Gehen an, da bat der Herr, sie möchten doch noch einen Augenblick bleiben, um drei Uhr werde der Dieb ermittelt sein.

Gut! Man blieb. Es fehlten noch drei Minuten an drei Uhr. Fekete ging, die Zeitung in der Hand, nervös auf und ab, die anderen Gäste tranken ihren Kaffee und rissen Witze. Um drei Uhr standen sie alle wieder um den schlau grinsenden Dicken und die Polizei umher. Und es schlug drei.

Da kam plötzlich der Pikolo gerannt und rief: „Dort aus der Kaffeetasse schlägt es auch drei Uhr." Die Beamten waren wie der Blitz bei der Tasse und richtig, sie hörten noch die letzten Schläge: Bamm—bamm. „Wem gehört die Tasse!" rief der eine Beamte. Die gehörte aber niemandem, sie war halb voll und ein Gast, der längst fort war, hatte sie ungeleert stehen gelassen.

Der Dicke nahm freudestrahlend seine Uhr in Empfang. Arpad Fekete beglückwünschte ihn mehr als alle anderen Gäste.

Beim Nachhauseweg ärgerte sich Fekete. Aber nicht etwa wegen der lumpigen Uhr, nein, wegen seiner Dummheit, sich an einer Sache zu vergreifen, die im nächsten Augenblick laut schreien konnte: Hier bin ich! Er war und blieb eben ein Stümper.

Ein spiritistisches Experiment.

Ein Experiment, das die Spiritisten vor eine schwere Prüfung stellte, hat der amerikanische Arzt Dr. J. Allen Gilbert gemacht. Als er im Jahre 1917 seine Gattin durch den Tod verloren hatte, versuchte er zunächst, wie in der Frankfurter „Umschau" berichtet wird, das Problem von der Wiederkehr der Geister mit allen ihm erreichbaren wissenschaftlichen und pseudowissenschaftlichen Hilfsmitteln zu lösen und als er damit keinen Erfolg hatte, wandte er sich an die Oeffentlichkeit. Er schrieb einen Brief, der in vielen amerikanischen Zeitungen verbreitet wurde, darin teilte er mit, daß er nach dem Tode seiner Frau, der schon Monate vorauszusehen gewesen war, von Freunden, die Anhänger des Spiritismus waren, zwar Nachrichten von ihr erhalten hätte, denen aber die genügende Sicherheit fehlte. Um indessen eine wissenschaftliche Basis zu gewinnen, hätten seine Frau und er, da sie ein starkes Interesse an diesen Problemen hatten, sich vor dem Hinscheiden auf ein Zeichen, Paß- oder Kennwort geeinigt, durch das er erkennen würde, ob eine Mitteilung, die von ihr stammen sollte, tatsächlich auf sie zurückzuführen sei. Sie sollte jedmögliche Anstrengung machen, zurückzukehren. Wiederholt wären nun Botschaften, die angeblich von seiner Frau stammten, an ihn gelangt.

In keinem Falle ist es den Uebermittlern dieser Botschaft gelungen, sich das Losungswort zu verschaffen, so einfach dieses auch ist. In einigen Fällen wurde von langen Unterredungen berichtet, die man mit Mrs. Gilbert gehabt hatte; doch sobald nach dem Losungswort gefragt wurde, kam nichts mehr heraus.

Gilbert setzt nun in seinem Briefe eine Belohnung von 500 Dollar für jeden aus, dem es gelingt, sich das Kennwort auf dem Wege über Mrs. Gilbert zu verschaffen. Die Frist läuft bis zum 1. November 1925. Gilbert hat bereits eine Unmasse von Zuschriften erhalten, sie waren alle falsch. Jedenfalls lag nicht in einem einzigen Falle irgendwelche Manifestierung okkulter Kräfte vor.

Evangelisch-Kirchliches.

Bethel — Die Theologische Schule.

beginnt ihr Wintersemester am 26. Oktober. Sie will eine Vorbereitung sein auf das eigentliche Studium. Dann kommen auch gern Examenskandidaten dorthin, um sich auf das Examen vorzubereiten. Gelehrt wird Systematische Theologie, Kirchen- und Dogmengeschichte, praktische Theologie, Religionsgeschichte und Missionskunde. Außerdem werden Sprachkurse in Latein, Griechisch, Hebräisch und Assyrisch abgehalten zum Zwecke eines gründlichen Schriftverständnisses. Die Theologische Schule hat zum Arbeitsgrundsatz die gemeinschaftliche Arbeit. Die Studierenden leben gemeinsam in besonderen Heimen. Jeder ist verpflichtet, wöchentlich mindestens 12 Stunden zu belegen. Anrechnung der an der Theologischen Schule zugebrachten Semester auf die vorgeschriebene Studienzeit findet noch nicht allgemein statt. Die Kosten für das Studium betragen für Wohnung und Beköstigung täglich 2,25 Mark. Für Benutzung der Bücherei und die Krankenkasse sind im Semester 20 Mark zu zahlen. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Anmeldungen nimmt Pastor D. Jaeger-Bethel entgegen. Zeugnisse, Lebenslauf und Lichtbild sind beizufügen.

Gottesdienst-Ordnung.

für Sonntag, 27. Sept. 1925.

Sammlung für die Kriegerehrung unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Kandidat Deppe-Witten; 9:45 Uhr: Einführung von Past. Ehrenberg durch Sup. Niederstein; Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Schirmacher; Taufstunde 3 Uhr: Past. Klose. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Meienborn; Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Meienborn. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Henschel; Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. Samstag 8 Uhr: Past. Klose.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 3 Uhr: Jungmädchengruppe. Dienstag 6 Uhr Frauenhülfschor; 7,30 Uhr Bibelstunde (Landesfrauenklinik); 8 Uhr Jungmädchengruppe Singen. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Jugendheim); 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroperstr. 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstr. 85; Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche; 8 Uhr: Vereinshaus; 8¼ Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendellerstraße 14; Freitag 8 Uhr: Lehrsaal Friedenskirche.

Kirchenchöre. Christuskirche, Montag 8¼ Uhr: die Damen, 8¾ Uhr: die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche, Freitag 8½ Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche, Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche, Montag 8¼ Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostr. 14. Sonntag Beteiligung am Jungmännertreffen in Ratingen, Wanderung. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 4 Uhr Jung-V.-K.; 6 Uhr Jungschar; 8 Uhr Spiellernabend. Mittwoch 8 Uhr Turnen in der Druisenbergschule; 8,15 Uhr Bibelstunde im Familienkreis (Gemeinschaft). Donnerstag 8 Uhr Bibelleseabend in der Jugendabteilung; 8,30 Uhr Bibelbesprechung im Jungmännerkreis. Freitag 8 Uhr Gemischter Chor. Samstag 5 Uhr V.-K.; 8,15 Uhr Wochenschlußstunde. Sonntagmorgen 8,30 Uhr Weizkreuzstunde, anschließend Kurrende; 4 Uhr Mitgliederversammlung.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Samstag 5 Uhr Jungscharstunde; abends 8 Uhr Helfer- und Wochenschlußstunde. Sonntag 9 Uhr Morgenwacht; 11,30 Uhr Bücherausgabe; 5 Uhr Unterhaltung. Montag 6—9 Uhr Turnen in der Druisenbergschule. Dienstag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Pfadfinderstunde. Freitag Trommler- und Pfeiferkorps.

Kirchlich-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag, 8,30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde; 6,30 Uhr E. C. für junge Mädchen; 8 Uhr E. C. für junge Männer. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8,15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8,15 Uhr Bibelerklärung.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 1,30 Uhr Abmarsch von der Friedenskirche zum Jugendzelt nach Gelsenkirchen. Dienstag abend 8 Uhr Gesangstunde. Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

V.-K. Bochum-Weilenbrink. Samstag 8 Uhr: Aeltere.

Verein des Blauen Kreuzes, Bochum, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Missionsfrauenverein. Mittwoch 3,30 Uhr im Marthahaus Handarbeitsnachmittag.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Hebder; 9,45 Uhr: Past. D. Dr. Boehmer; 11,15 Uhr Kindergottesdienst: Past. D. Dr. Boehmer; 12 Uhr Taufstunde: Past. D. Dr. Boehmer. — Wegescheid. 9,45 Uhr: Past. Heyder; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder; 7,30 Uhr: Männerverein mit Vortrag des Pfarrers D. Dr. Boehmer. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Frauenhülfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Jungfrauenverein v. d. Reckestr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstr.: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer, Aeltere Abteilung: Donnerstag 8 Uhr Kirchsaal. Freitag 8 Uhr Bibelstunde (Fembsieperstr.). Samstag 6 Uhr Turnen (v. d. Reckestr.). Jung-C. V. j. M.: Freitag 8 Uhr Bibelstunde. Samstag 6 Uhr Turnen. Jungschar: Samstag 4 Uhr Kirchsaal. Ev. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung, Overdyck. Dienstag 8 Uhr Turnen, v. d. Reckestr. Mittwoch 8 Uhr Unterhaltungsabend, Kirchsaal. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Overdyck. Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung (Kirchsaal). Kirchenchor Hamme: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8,15 Uhr Chorprobe. Männerverein 3. Pfarrbezirk: Sonntag 7,30 Uhr Versammlung mit Vortrag des Pfarrers D. Dr. Boehmer.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Pitsch; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge; 12 Uhr Taufstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 7 Uhr Turnen. Dienstag 7,30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Mittwoch 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Frauenverein Hofstede: Donnerstag 3 Uhr Versammlung. Frauenverein Marmelshagen: Donnerstag 4 Uhr Versammlung. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr, Freitag 8 Uhr.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. Freitag 8 Uhr Frauenchor. — Melanchthonkirche. 10 Uhr: Past. Althüser; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Kirchentaufen. — Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund. Sonntag 8 Uhr Gemeinschaft. Montag 8 Uhr Gesang. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung.

Altenbochum. 9,45 Uhr: Past. Irle; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jungmädchenverein; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3,30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhülfe. Freitag 8 Uhr Jungmädchenverein.

Gerthe. 9,30 Uhr: Past. Paulmann; 10,30 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Taufen. Vereine am Nachmittag wie gewöhnlich. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 8 Uhr Jünglingsverein. Freitag 7,30 Uhr Vorbereitung.

Harpen. 9,30 Uhr: Past. Leich; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Taufstunde; 2,30 Uhr Jungmännerverein; 4,30 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhülfschor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhülfe; 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 6 Uhr Kindergottesdienst-Vorbereitung.

Nemmingen. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst; 10,45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Jünglingsverein.

Hiltrop. 9,30 Uhr: Gottesdienst 10,45 Uhr: Kindergottesdienst. 11,30 Uhr: Taufen. 2 Uhr: Jünglingsverein. 4 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 7,30 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag 8 Uhr: Turnen des Jungfrauenvereins. 8 Uhr: Jünglingsverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenverein. 4,30 Uhr: Frauenchor. Freitag 8 Uhr: Turnen des Jünglingsvereins in der Bergener Turnhalle.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg; 10 Uhr: Past. Hagen, Berlin; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Hagen, Berlin; 4 Uhr Vortrag in der Kirche: Ein armes und ein reiches Frauenleben (nur für Frauen): Past. Hagen; 6 Uhr: Jugendgottesdienst (für schulentlassene Jugend): Past. Hagen.

Weitmar-Nord. 9,30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 2 Uhr Jugendverein; 4 Uhr Jungfrauenverein; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein, Evangelisation.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8 Uhr: Past. Geck; 10 Uhr: Past. Müller; 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufen: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Pastor Mückeley. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr: Past. Geck. — Amtswoche: Past. Müller.

Höntrop. ½10 Uhr: Past. Bonne; 10¾ Uhr: Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Past. Wessel.

Günnigfeld. 9,30 Uhr: Past. Hoene; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 11,30 Uhr Taufen.

Hordel. 9,30 Uhr Festgottesdienst: Generalsekretär Seynsch-Siegert; 10,45 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. — Donnerstag abend 8 Uhr Bibelstunde in Dahlhausen.

Eickel. 7,30 Uhr: Vikar Brünninghaus; 9,30 Uhr: Past. Gottschalk; Krankenhaus 10 Uhr: Past. Maennel; Kindergottesdienst 11 Uhr: Vikar Brünninghaus; Taufen 12 Uhr: Past. Beckmann. — Amtshandlungen in der Kirche: Past. Maennel. — Missionsfrauenverein: Montag 8 Uhr.

Röhlinghausen. 8 Uhr: Past. Tigges (Mädchenchor); 9,30 Uhr: Past. Hollmann; 11 Uhr Jugendgottesdienst: Past. Tigges; 12,30 Uhr Taufstunde; 3,30 Uhr Familienabend des Jungmädchenvereins im Gemeindehause. — Montag 6,45 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause.

Wanne. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Bunte; 9,45 Uhr: Past. Weidmann; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Taufen. Donnerstag 3,30 Uhr Taufen. — Lutherkirche. 8 Uhr: Masurischer Gottesdienst; 9,45 Uhr: Past. Winter; 11,30 Uhr Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Taufen. — Amtswoche: Past. Bunte.

Wanne-Süd. 8 Uhr und 10 Uhr: Past. Keinath, verbunden mit Wimpelweihe für unsern Jungfrauen- und Jünglingsverein; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde.

Bochum.

Evangelische Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagschule; abends 7,30 Uhr Jugendverein. Freitag abend 8 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst zur Abendmahlsfeier: Prediger Quack.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Barkow-Witten. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag 6 Uhr Unterricht.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 10 Uhr: Deutsche Messe mit Predigt in der Johanniskirche: Pfarrer Engel.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung dieses Blattes durch das Botenpersonal wolle man bei unserer Geschäftsstelle oder bei unseren Filialen, wenn das Blatt durch die Post bezogen wird, bei dem zuständigen Postamt anbringen. Nur wenn die Beschwerdefälle zur Kenntnis der zuständigen Stellen gelangen, kann Abhülfe geschaffen werden.

Der Verlag.

Landabsatz der Phoenix - Zechen.
Kohlen, Koks, Benzol, Kunstdünger (Ammoniak, Thomasmehl, Kalk.)
Teererzeugnisse, Oele, Schmiermittel, Ziegelsteine usw.
Ab Lager, bezw. verschiedenen Zechen oder frei Haus.
Märkische Handelsgesellschaft m. b. H.
Wattenscheid, neben Zeche Holland 3/4
Fernruf: Gelsenkirchen 4191.

An der Spitze in Bezug auf Leistungsfähigkeit stehen diese Angebote

Hermann Kollmeyer
Wattenscheid, Parkstr. 26—32. Tel. Gelsenk. 61 Privats Amt Gelsenk. Nr. 61
Duisburg-Beeck, Kaiserstr. 213 Tel. Duisburg N. 7629
Bauunternehmung
B. D. B.
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

S. COHN WATTENSCHEID
Hagenstrasse 1 Fernspr. 1678
Sanitäre Installationen — Elektrotechnik — Ständige Ausstellung der neuesten Apparate — Beleuchtungskörper

Heinr. Wiese Malermeister
Wattenscheid, Kaiserstrasse 8.
Ausführung sämtlicher ins Fach schlagende —— Arbeiten für Industrie und Private ——

Heinrich Ahmann
Maler- und Anstreichermeister
Wattenscheid, Roonstr. 9. Fernsprecher 2307 Gelsenkirchen.
Gewissenhafte Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagende Arbeiten für Bau und Industrie.

Holz und Baumaterialien
Heinrich Schlenkhoff G. m. b. H.
Herne i. W., Telefon 15, 50, 52, 53, 101 — Verkaufsabteilung Bochum, Tel. 991 — Eickel, Tel. Boch. 925. — Essen, Tel. 4220, 8645 Dortmund, 1810, 5158.

Gebr. Hartmann Wattenscheid Lyrenstr. 1—3
Stuckgeschäft :: Kunststeine
Ausführ. sämtl. Außen- u. Innen-, Putz-, Stuck- u. Kunststein-Arbeiten
Fernsprechanschluß Gelsenkirchen 2931.

Zigarrenfabrik
ADOLF MARTEN
Telefon 2018 **Wattenscheid, Oststrasse 26** Gegründet 1888
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Gust. Becker Malermeister
Wattenscheid, Hochstrasse 100
Ausführung aller Facharbeiten sauber und fachgemäß.

Futtermittel- und Kartoffelhandlung / Kolonialwaren
H. Marxmeier
Wattenscheid, Hochstraße 76 :-: Telefon 1205
Gerstenmehl, Bollmehl, Kleie, Weizen, Mais, Gerste, Heu, Stroh
Aeltestes Geschäft am Platze.

Erstklassige Klaviere seit Jahren in ersten Kreisen eingeführt
in allen Preislagen zu günstigen Zahlungsbedingungen liefert an Private
Schwartmann & Pollmann, Pianofortefabrik, Wattenscheid, Hochstrasse 55. Telefon 2512.

PILLIG'S
Stuhl- u. Möbel-Grossvertrieb
Bochum, Hunscheidtstrasse 34 (Tattersall)
(Zwischen Bergmannsheil u. Rodrennbahn) Fernr. 3412.
Vorrätig 100 Sorten Stühle u. Sessel / Spezialitäten: Erstklassige Patentstühle und Einheitsstühle Wiener Art / Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wirte, Saal-, Kaffeehausbesitzer und sonstige Verbraucher.

Bernhard Leppler
Holzhandlung, Wattenscheid
Tel. 627 Büro und Lager Hohensteinstrasse 9 Tel. 627
empfiehlt sein Lager in Borden, Dielen, Dach- und Spallerlatten, Schalung und Vorrats-Kantholz
Kistenstammware. Bauholz nach Liste.

Bolg u. Hormann
Wattenscheid
Holzbearbeitungswerk und Holzhandel
Fernsprecher Gelsenkirchen 8539.

Elektrotechn. Anlagen
für Licht, Kraft, und Signal-Anlagen werden prompt und preiswert, nach den Vorschriften des Elektrizitätswerkes Westfalen ausgeführt.
C. Scheidemantel, Wattenscheid
Fernruf 4217. Friedrichstrasse 18. Fernruf 4217.

Anzeiger für INDUSTRIE -Handel-Verkehr-

Ernst Hellenbroich
Polsterwarenfabrik
Bochum, Elsaßstr. 8
Gegr. 1908 Tel. 192
Spezialität: Matratzen, Auflagen, Reform-Unterbetten u. Schonerdecken

GB
Sämtliche Hoch- und Tiefbauten werden ausgeführt durch
GENOBAU
Genossenschaftl. Bauunternehmung e. G. m. b. H., Bochum.

K. M. Wilhelm Bochum Fernr. 1870
Abteilung II:
Fabrik für wasserdichte Berufs-Kleidung
Sonderanfertigung aus Gummidoppelstoff, Oeltuchkleidung usw.
Eigene Imprägnierungsanlage.

A. u. G. Ascheuer
Bochum, Bongardstr. 80
Tel. 31 u. 1689
Hervorragende Neukonstruktionen.
Alba-Motorräder
Kiesel
Hochleitungsvergaser

Kaufm. Privatschule **M. Pyra**
zu beachten
nur **Rottstrasse Nr. 97**
am Bahnübergang.
Unterricht in Einheits-Stenographie, u. Stolze Schrey, Maschinenschreiben Schönschreiben, Buchführung (einf. dopp. u. amerik.) Deutsch u. Rechnen Auch Abendkurse.
Gegr. 1894 Telefon 1664

B. Krüsemann
Bochum
Schützenbahn 5 Grabenstr. 35
Gegründet 1867
Holzwaren-Fabrik und Handlung
Drechslerei :: Bildhauerei
Spezialität:
Kehlleisten und Linkrustaleisten Rokoko- und Wellenleisten

N. Pütz
Bochum, Clemensstr. 6
Telefon 2910
Firmen- und Reklame-Schilder, Buchstaben, Transparente

Motorräder
Imperia B. M. W. Zündapp
Die hochwertigsten deutschen Qualitätsmaschinen kauft man billigst und unter günstigen Zahlungsbedingungen bei
Etzel & Co. Kaiserstraße Ecke Rottstr.

Peter Fischer
Bochum, Alleestr. 26
Fernruf 987
Spezial-Reparatur-Werkstätte für Magnete sowie Instandsetzung von Lichtmaschinen und Anlassern
Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen
Eigene Ankerwickelei

Bochumer Fahrzeugwerke
G. m. b. H.
Castroperstr. 137 Rilkestr. 123
Telefon 4054
Automobil-Reparaturen
Lackiererei

Hoffmann & Fleer
Eisenbahn-, Tief- und Straßenbau-Geschäft
Asphaltbeläge, Holzpflasterungen
Bochum
Wiemelhauserstrasse 90
Fernruf 8907.

RW
RHEINISCH-WESTFÄLISCHE ZEMENT-VERKAUFSSTELLE
G·M·B·H
BOCHUM

Karl Behrenbeck

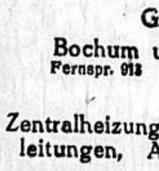
Gruben- und Hütten-Bedarf
Röhren- u. Armaturen-Grosshandlung

BOCHUM
Büro und Lager: Ehrenfeldstr. 18
Fernsprecher 4810, 4811 und 4812
Telegramm-Adresse: Carl Behrenbeck Bochum



August Hackert
Bochum, Augustastr. 12
Fernruf 3548, 3559
Büromöbel Büromaschinen Bürobedarf
Die wirklich gute und dauerhafte Schreibmaschine ist die **Ideal.**

Arnold & Matthaei
G. m. b. H.
Bochum und Mülheim-Ruhr
Fernspr. 913 Fernspr. 1479
Zentralheizungen, Waschkauen, Rohrleitungen, Abwärme-Verwertung.



C. O. Loer
Kammerjäger
Tel. 2905 Friedrichstr. 2
gerichtlicher beeideter Gutachter und Sachverständiger hinsichtlich jeglichen Ungeziefers

Westdeutsche Industriegesellschaft
CARL MICHALSKY & CO.
Bergwerks- und Hüttenbedarf
Bochum, Clemensstr. 10 Telefon 121

TECHNISCHE GUMMIWAREN
jeder Art / Schläuche u. s. w.
liefern prompt und preiswert
D. Grümer, G. m. b. H.,
Humboldtstrasse 11. Fernspr. 205.

Wilhelm Albert
Bauklempnerei und sanitäre Installation
Fernsprecher 1136 Gegründet 1822
Bochum Trankgasse 15

HERMANN LÜKE
vorm. Teilhaber der Firma
GUSTAV SCHWAGER NACHF.
Röhren- u. Metallgrosshandlung
Grosshandlung in sämtlichen Installations-, Klempner- und Dachdecker-Artikeln
Bochum, Marienstr. 80
Fernspr. 4880, 4881, 4882

Spedition und Möbeltransport
Anton Dören
Bochum, Ferdinandstr. 1 Tel. 165
Große trockene Lagerräume.

Dampfvulkanisier-Anstalt
Heinr. Hochbein
Autobereifung
Autozubehör
Bochum, Hattingerstr. 89
Telefon 2551.

Bochumer
Löwenbrauerei
Moritz Fiege
empfiehlt ihre aus den edelsten Rohmaterialien hergestellten
Biere, Export und Pilsener
Fernruf 691/699

A. Schlüh G. m. b. H.
Bochum.
Gründungsjahr 1891 Fernspr. 1876
Bergwerks-, Hütten- u. Industrie-Bedarfsartikel
Stopfbüchsenpackungen aller Art, techn. Gummiwaren,
Schläuche f. jed. Verwendungszweck
Treibriemen, Transportbänder,
Riemen-Verbinder,
Verbesserte Staufferbüchsen,
Schmirgelscheiben u. s. w.

Theod. Küper & Söhne
Bochum, Castroperstr. 100
Telegr.-Adresse: Riemenküper
Fernsprecher Nr. 793 und 3995
Leder-Treibriemenfabrik
Qualitäts-Treibriemen
Reform-Balata-Treibriemen „Roulo"

Holzhandlung
Hermann Ströker
Bochum, Fernr. 436 — Lagerplatz und Büro: Freiligrathstrasse
Wohnung Wielandstr. 32
liefert alle Hölzer für Bau- und Schreinerzwecke, Gerüststangen Betonstützen, Baum- und Zaunpfähle.

Werkstätten für moderne Photographie
Frohwein :: Bochum
Fernspr. 2586 Friedrichstr. 14-16
Aufnahmen von industriellen Anlagen

Großes Lager in
Auto- Radio- Accumulatoren
Reparaturwerkstatt und Ladestation.
Accumulatoren-Industrie
Bülowstr. 24. Telef. 3099 u. 2830.

Wilhelm Fuchs
Schlosserei
und Eisen-Konstruktionen
Autogen-Schweißerei
Bochum Tel. 1613 Neustr. 1

Adler Mulag Mannesmann
Automobil-Handelsges.
Strecker
Fernsprech. 306, 4307. Bochum Kaiserstr. 52/54.